Nr. 300 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 29. Oktober 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Gayl plant Zusatz-Wahlstimmen

Für Kriegsteilnehmer und Familienernährer

Heraufsetzung des Wahlalters um 5 Jahre

„Die Staatsform wird nicht geändert"

Verfassungs-, Reichs- und Wahlreform vor der Berliner Presse

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Oktober. Der Verein Berliner Presse gab in den Räumen des Zoo das traditionelle Jahresbankett zu Ehren der Reichsregierung. Es waren u. a. erschienen Reichskanzler von Papen, die Reichsminister Freiherr von Braun, Freiherr von Gayl, Dr. Gürtner, Freiherr von Neurath und Schäffer, Dr. Bracht, mehrere Botschafter, Vertreter deutscher Länder und weitere zahlreiche Vertreter der Politik, der hohen Beamtenschaft, der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Kunst.

Der erste Vorsitzende des Vereins Berliner Presse, der Chefredakteur der „DAZ.",

Dr. Fritz Klein, sprach einen Trinkspruch auf den Reichspräsidenten.

„Wir Deutsche sind in der glücklichen Lage, ein Staatsoberhaupt zu besitzen, dessen geschichtliches Verdienst und menschlicher Wert hoch über allem Streit der Parteien steht. Wir bitten die Vorsehung, die ragende Heldengestalt an der Spitze des Reiches dem deutschen Volke noch lange Jahre gnädig zu erhalten. Auf Hindenburgs Augen beruht heute der Staat."

Im weiteren Verlauf des Abends führte Chefredakteur Dr. Fritz Klein in seiner Festrede u. a. aus: Der frei schaffende Journalist, Schriftsteller und Dichter sei auch vom Standpunkte des Kulturstaates aus wesentlich und unentbehrlich. Wenn die deutsche Nation den ihr gebührenden Platz unter den Völkern wieder einnehmen wolle, brauche sie **die geistige Arbeit ihrer Schriftsteller so nötig wie das tägliche Brot, und wenn man die Krise der Gegenwart nicht von der Seele und vom Geist her zu überwinden vermöge, so würden auch die trefflichsten Maßregeln der Politik und der Wirtschaft unfruchtbar bleiben.** Dr. Klein gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Reichsinnenminister in seiner Eigenschaft als Reichskultusminister Vorsorge treffen werde, daß die **Mitwirkung des deutschen Schrifttums an den Aufgaben des Staates gesichert bleibe, in der Freiheit natürlich, die die Voraussetzung geistigen Schaffens sei.**

Dann nahm der Reichsminister des Innern,

Freiherr von Gayl

das Wort zu der angekündigten Rede über die Reichs- und Verfassungsreform, in der einleitend betonte, daß das bisherige Schweigen der Reichsregierung nicht Geheimniskrämerei gewesen sei, sondern gute Gründe gehabt habe.

„Die Fragen der Gesamtreform sind so schicksalsschwer und so schwierig, daß sie reiflicher und eingehender Ueberlegung bis in alle Einzelheiten hinein bedürfen. Sie berühren bedeutsam das Verhältnis zwischen Reich und Ländern auf zahlreichen Gebieten des öffentlichen Lebens, so daß hier eine frühzeitige sorgsame Fühlungnahme zwischen Reich und Ländern erfolgen muß.

Daß die Zustände in Deutschland reformbedürftig sind, wird so allgemein zugegeben, daß ich hierüber keine Worte zu verschwenden brauche. Wir haben uns entschlossen, **keine der vorliegenden Lösungen fertig aus der Schublade zu nehmen, so sehr wir den Wert der Vorarbeiten zu schätzen wissen.** Wir wollen daher unter Benutzung uns zweckmäßig erscheinender Vorschläge anderer einen eigenen Weg gehen. **Völlig abwegig wäre es, ausländische Vorbilder auf deutsche Verhältnisse zu übertragen.**

Wir verzichten bewußt darauf, etwas völlig Neues an Stelle der gegenwärtigen Einrichtungen zu setzen und beschränken uns vernunftgemäß auf den

Ersatz mangelhafter Einrichtungen durch bessere,

wie sie die Erfahrungen der letzten 13 Jahre fordern. Also

nicht Neubau, sondern Ausbau des Staates

mit dem Ziel, ihn in den Stand zu versetzen, der Not der Zeit besser Herr zu werden, als es ihm bisher vergönnt war. Wenn die Ideen der heranziehenden neuen Zeit eine fühlbare Reife gewonnen haben werden, dann erst wird der Zeitpunkt für Neuerungen kommen, zu deren Verwirklichung unsere Gegenwart noch nicht berufen ist. Aus dieser Erkenntnis und Selbstbeschränkung folgt, daß wir **das Vorhandene ausbauen wollen, und daß grundstürzende Neuerungen unterbleiben werden. Das gilt unter anderen Punkten besonders für die Staatsform. Ich erinnere an die Worte des Herrn Reichskanzlers am letzten Montag, und an meine eigene Antrittsrede im Reichsrat in der ich mich grundsätzlich als Anhänger der monarchischen Idee bekannte, in der ich aber**

mit Ernst und Nachdruck ablehnte, eine Aenderung der Staatsform auch nur zu erwägen!

Das gilt auch von dem Gedanken des Einheitsstaates. Wer den Versuch gemacht hat, sich ernsthaft in die Geschichte unseres Volkes zu vertiefen, der lehnt trotz Würdigung aller offenbaren Vorteile eines Einheitsstaates und trotz der Erfahrungen aus neuester Zeit diesen Gedanken ab und bekennt sich zu dem

Bundesstaat,

der heute ist, und der solange bleiben wird, bis eine überwältigende Volksströmung sein Ende fordert.

(Fortsetzung s. S. 2)

Beginn der Verwaltungsreform

Reich ernennt Preußische Minister

Bracht und Popitz gleichzeitig Reichsminister ohne Portefeuille

Gemeinsame Aussprache Hindenburg, Papen / Braun

Am Sonnabend / Letzte Entscheidung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Oktober. Die gestrigen Gerüchte über eine neue Aktion des Reiches gegen Preußen haben schnell feste Gestalt angenommen. Die Reichsregierung ist entschlossen, durch neue schnelle Maßnahmen im Rahmen und auf Grund der durch das Leipziger Urteil gestützten Notverordnung die verworrene Lage in einem Sinne zu klären, der die weitere Durchführung der Juli-Maßnahmen ermöglicht und die Gleichartigkeit des politischen Kurses im Reiche und in Preußen, das heißt die Beseitigung des Dualismus durch Vereinfachung der preußischen Zentralinstanzen und ihre Kontrolle durch das Reich gewährleistet.

Das Kabinett hat von 11 bis 14 Uhr getagt. Die Beschlüsse sollen erst am Sonnabend bekanntgegeben werden, weil vorher, nämlich Sonnabend mittag, noch eine

Aussprache des Reichspräsidenten mit dem Reichskabinett und dem Preußischen Ministerpräsidenten

stattfinden soll. Die Absichten der Reichsregierung haben folgende Maßnahmen zum Ziele:

Von den Preußischen Ministerien sollen nur einige in ihrem jetzigen Umfang erhalten bleiben. Mit ihrer Verwaltung werden von der Reichsregierung geeignete Persönlichkeiten betraut werden, wie es bisher schon für eine Reihe von Ministerien der Fall war Das Neue in dieser Beziehung ist, daß die Persönlichkeiten, die mit der Führung der Geschäfte der weiterbestehenden Ministerien beauftragt werden, dem Reichskabinett als Minister ohne Portefeuille angehören werden. Es sind einstweilen dazu ausersehen Reichskommissar Dr. Bracht als Verwalter des Preußischen Innenministeriums und Professor Dr. Popitz, der langjährige Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, als Kommissar für das Preußische Finanzministerium.

Ungeklärt scheint noch zu sein, ob auch das Kultusministerium zu dieser Kategorie der preußischen Ministerien gehören wird. Es hieß zuerst, daß an seine Spitze der bisherige Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, der frühere Kurator der Marburger Universität Dr. von Hülsen, treten würde, doch ist diese Meldung dementiert und die Entscheidung noch herausgeschoben worden.

Völlig verschwinden soll das Wohlfahrtsministerium, da seine Aufgaben unschwer von anderen Ministerien übernommen werden können. Wesentliche Einschränkungen werden auch das Landwirtschafts-, das Handels- und das Justizministerium erfahren, doch scheinen die Erwägungen über diese Ministerien noch nicht abgeschlossen zu sein.

Abgesehen ist aber entgegen den ersten Gerüchten von einer Zusammenlegung Preußischer Ministerien mit Reichsministerien,

weil es strittig ist, ob dazu nicht ein Staatsvertrag notwendig sei. Wenn in dem einen oder anderen Falle aus Zweckmäßigkeitsgründen, wie es z. B. beim Justizministerium der Fall sein könnte, eine Vereinigung der beiden Ministerien in Erwägung gezogen werden könnte, wird es dazu besonderer Verhandlungen mit Preußen bedürfen.

Dagegen begegnet die Berufung der kommissarischen Preußischen Minister in das Reichskabinett keinen grundsätzlichen Bedenken. Die übrigen Maßnahmen vollends halten sich durchaus im Rahmen des Leipziger Urteils. Wenn in Linkskreisen von Experimenten gesprochen und von Verfassungswidrigkeit und Staatsstreich gemunkelt wird, dürfte ein kurzer Hinweis auf das Leipziger Urteil genügen, um die Rechtsgültigkeit des Vorgehens klar erkennen zu lassen. In der Urteilsbegründung wird ausdrücklich gesagt, **dem Reichspräsidenten müsse das Recht zugebilligt werden, daß er zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung alle ihm geeignet erscheinenden Mittel anwenden darf, soweit sie mit der Reichsverfassung vereinbar sind.**

Der Reichspräsident konnte in dieser Lage nach pflichtgemäßem Ermessen zu der Auffassung kommen, daß es geboten sei, nicht nur die polizeilichen Machtmittel Preußens in die Hand des Reiches zu legen, sondern auch die gesamten staatlichen Machtmittel Preußens in der Hand des Reiches zusammenzufassen. Ein Ermessensmißbrauch würde nur dann vorliegen, wenn sich erweisen ließe, daß die Reichsregierung die Verordnung nicht zum Zwecke der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung, sondern zu anderen, außerhalb des Artikels 48 Absatz II liegenden Zwecken erlassen hätte. Einen solchen Nachweis wird Preußen aber nicht führen können.

Die neuen Maßnahmen widersprechen dem Urteil auch nicht in der Hinsicht, daß der alten

Preußischen Regierung, die ihr vom Staatsgerichtshof zugebilligten Befugnisse irgendwie bestritten würden. **Das alte Staatsministerium wird das Recht behalten, Preußen im Reichsrat usw. zu vertreten und es wird ihm auch Gelegenheit gegeben werden, sich die dazu erforderlichen Unterlagen reibungslos zu verschaffen.**

Das Preußische Staatsministerium hat, da die Beschlüsse des Reichskabinetts noch nicht bekanntgegeben worden sind, noch nicht Stellung nehmen können, sondern sich einstweilen darauf beschränkt, in einer amtlichen Erklärung

die Erwartung auszusprechen, daß einschneidende Entschließungen unterbleiben, solange nicht eine vorherige Verhandlung mit den zuständigen Stellen der Landesregierung stattgefunden

hat. Man wird es im allgemeinen Interesse begrüßen, daß der Reichspräsident selbst die Gelegenheit zu einer Aussprache gegeben hat, indem er Reichskanzler und Preußischen Ministerpräsidenten gemeinsam zu sich gebeten hat. Die Linkspresse sucht aus dieser Einladung für Preußen Kapital zu schlagen und hofft, daß das Ergebnis der Unterhaltung eine Verständigung, d. h. ein Rückzug der Reichsregierung sein werde.

In Rechtskreisen erwartet man dagegen, daß der Besuch lediglich dazu dienen werde, Braun und Severing usw. noch einmal eindeutig klar zu machen, daß sie sich jedes Versuches, sich in die preußische Exekutive einzumischen oder gar etwa der Reichsregierung im Reichsrat oder Landtag entgegenzuarbeiten, zu enthalten habe. In „preußischen" Kreisen nimmt man an, daß diese vollzogenen Tatsachen, um wenigstens nicht formell gegen die vom Staatsgerichtshof gegebenen Richtlinien zu verstoßen, in die Gestalt „vorläufiger" und „kommissarischer" Regelung gekleidet sein dürften. Der Ruf nach dem Staatsgerichtshof ist ziemlich still geworden. Man hofft offenbar auf Verständigung. Hier und da hört man auch die Vermutung, daß die Wahl eines Ministerpräsidenten im Landtage und die Bildung einer neuen Regierung neue Verhältnisse schaffen würden. Das ist aber nicht unter allen Umständen der Fall. **Es ist viel zu wenig beachtet worden, daß im Schlußteil der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, daß eine Regierungsbildung den Reichspräsidenten nicht zu einer Zurücknahme der Notverordnung zwingen müsse. Biete die neue Regierung ihm nicht die Gewähr, daß der durch die Notverordnung erstrebte Zweck erreicht und gesichert ist, so sei es seinem pflichtgemäßen Ermessen anheimgestellt, die Notverordnung auch weiterhin in Kraft zu lassen.**

*

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers von Papen hat um 23 Uhr eine preußische Chefbesprechung begonnen, die voraussichtlich bis in die frühen Morgenstunden dauern dürfte.

Fortsetzung der Rede von Gayl

Es steht heute schon fest, daß kein deutsches Land gegen seinen Willen seiner Eigenstaatlichkeit beraubt und einem größeren Reichsgliede zugeteilt werden soll. Es steht ferner fest, daß eine Neueinteilung des Reiches in neue Länder oder Reichsprovinzen nicht in Frage kommt.

Auch die Vereinigung der zahlreichen Enklaven auf der Landkarte Deutschlands ist keine vordringliche Angelegenheit. Wir halten fest an dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches und an der Achtung vor seiner Gliederung und suchen aus der Eigenstaatlichkeit der Länder und den ihnen innewohnenden Kräften, die im Heimatboden wurzeln, **das Beste für das Gesamtreich zu entwickeln.**

Es ist aber eine durch die Erfahrungen langer Jahre erhärtete Tatsache, daß die bisherige

Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Preußen dringend der Neuordnung bedarf.

Der Zustand, den wir in der Gegenwart erleben, spricht deutlicher als lange staatsrechtliche und politische Ausführungen von der Notwendigkeit der **Neuordnung des Verhältnisses Reich-Preußen im Sinne einer organischen Verbindung zwischen beiden. Entsprechend dem bundesstaatlichen Charakter des Gesamtreichs soll die Eigenstaatlichkeit Preußens nicht weiter angetastet werden, als das Reichsinteresses erfordert, das ein möglichst reibungsloses Zusammenarbeiten verlangt.**

Ich darf in diesem Zusammenhang ein Wort einflechten über die

heutige Lage.

Das Reich hat, wie der Staatsgerichtshof soeben in seinem Urteil vom 25. Oktober anerkannt hat, auf einwandfreier Rechtsgrundlage nach pflichtgemäßem Ermessen die Regierung Preußens vorübergehend in die Hand eines Reichskommissars gelegt. Aus der Konstruktion der Weimarer Verfassung hat nun der Staatsgerichtshof juristisch die Folgerung gezogen, daß die eigene Willensbildung des Preußischen Staats gegenüber dem Reich und den eigenen parlamentarischen Körperschaften in der Hand der von den übrigen Staatsgeschäften enthobenen bisherigen Regierung verbleiben muß.

Wer versucht, die Dinge vom praktischen Standpunkt des Reichskommissars einerseits und der bisherigen Preußischen Regierung andererseits zu durchdenken, der kommt zu der zwingenden Erkenntnis, daß die **versuchte Lösung sehr schwer durchführbar ist, und daß sie den**

Keim zu neuen unfruchtbaren Auseinandersetzungen

in sich trägt. Das Urteil weist aber selbst darauf hin, daß der Herr **Reichspräsident unter bestimmten Voraussetzungen die Maßregeln treffen kann, die zur Erzielung einer einheitlichen Politik im Reich und in Preußen notwendg erscheinen.**

Unter diesen Verhältnissen hat die Reichsregierung die doppelte Pflicht, sowohl den in Preußen beschrittenen Weg folgerichtig und ohne Schwanken weiterzugehen, als auch alle Kraft daranzusetzen, die Reichs- und Verfassungsreform rasch zu einer gedeihlichen Lösung zu führen.

Die Lage am heutigen Tage beleuchtet die Notwendigkeit einer sachgemäßen, organischen und verfassungsmäßigen Regelung des Verhältnisses Reich-Preußen mit besonderer Schärfe.

Preußen soll dabei seine Eigenstaatlichkeit nicht aufgeben, aber es soll als einziges deutsches Land in ein engeres Verhältnis zum Reich treten. Seine eigenstaatliche Willensbildung gegenüber dem Reich soll nicht ausgeschaltet, sondern so organisiert werden, daß Meinungsverschiedenheiten einen brauchbaren Ausgleich von Kabinett zu Kabinett finden können.

Ueber die Art dieser nicht schematisch von Ressort zu Ressort zu ziehenden Querverbindungen sind die Erwägungen noch nicht völlig abgeschlossen. Das neue Verhältnis Reich-Preußen ist in den beiden Verfassungen gleichmäßig zu verankern. Die übrigen Länder sind dabei vor einer Majorisierung und sonstiger Benachteilung zu schützen.

Die Entwicklung seit Weimar hat praktisch zu einer

übertriebenen Zentralisation vieler Verwaltungszweige in Berlin

geführt und damit Entscheidungen an die falsche Stelle gelegt. **Notwendig ist eine starke Verlagerung der Aufgaben auf Länder und Gemeinden sowie eine Aenderung des Finanzausgleichs mit dem Ziel, daß Länder und Gemeinden wieder die Aufgaben selbständig übernehmen und durchführen können, zu deren Erfüllung bisher Mittel vom Reich erbeten werden mußten und deren Gewährung durch das Reich dann eine Mitwirkung des finanziell nunmehr mitverantwortlich gewordenen Reichs erforderte. Diese Dinge lassen sich außerhalb der Verfassung ändern, sobald man nur den Willen hat, sie einmal systematisch anzupacken und**

von der Reichsverwaltung alles abzuschneiden, was nicht unbedingt zur obersten Leitung und zur Erfüllung der Reichsaufgaben gehört.

Dieser Wille ist vorhanden, die Verhandlungen mit den Ländern sind angebahnt.

In diesen programmatischen Sätzen ist bereits die **Vereinfachung der gesamten Reichsverwaltung grundsätzlich mitenthalten.** Die Vorarbeiten für die Aufhebung entbehrlich werdender Reichsbehörden sind abgeschlossen. In Kürze werden die Aenderungen bekannt gegeben werden können.

Sie beziehen sich zunächst auf einen

Abbau der Behörden der Finanz- und Fachverwaltung.

Die Vereinfachung der Sozialbehörden ist in Arbeit. Die Verringerung des Umfanges der Reichsministerien und der Abbau ihres Aufgabenkreises sind eingeleitet."

Zu der eigentlichen Verfassungsreform sagte der Minister:

„Der Wille der Reichsregierung zu einer Reform hat verschiedene Vermutungen und Befürchtungen ausgelöst, die durchaus gegenstandslos sind. Der schwerste Verdacht gegen die Absichten der Reichsregierung war die Behauptung, daß die **Regierung sich eine Verfassung auf den Leib schreiben wolle, die ihr ein ewiges Fortbestehen gewährleisten und einer „hauchdünnen Herrenschicht" die Macht in die Hand spielen wolle unter Herabdrückung der Rechte des Volkes, insbesondere der deutschen Arbeiter.** Solche Behauptungen sind nur erklärbar aus der allgemeinen Nervosität, mit der in dieser Notzeit auf wahre und unwahre Gerüchte von allen Volkskreisen reagiert wird, und aus der tief beklagenswerten politischen Verhetzung in unserem Volk.

Wir haben die Regierung übernommen, berufen aus dem Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten und lediglich getrieben von dem einen Willen, **unsere Verantwortung vor unserem Volke zu erfüllen, indem wir dem Gesamtvolk dienen, und zwar allen seinen Teilen.** Wir würden unsere Pflicht gröblich verletzen, wenn wir die Verfassungsreform unter dem Gesichtswinkel einseitiger Vertretung von Standesinteressen oder Berufs- und Wirtschaftszweigen führen wollten.

Mit sehr vielen anderen deutschen Staatsbürgern sehen wir aber die **tatsächlich vorhandenen Mängel der Verfassung so deutlich,** daß uns die Pflicht gebietet, an ihrer Beseitigung zu arbeiten.

Wir sehen den ersten Mangel in einem überspitzten Parlamentarismus.

Entscheidungen von ungeheurer Tragweite können heute abhängen von einer Zufallsmehrheit, ohne daß es ein wirksames Gegenmittel gegen diese Entscheidung gibt.

Hier muß eine Sicherung eingebaut werden, welche zuverlässig arbeitet. Sie kann im Ausbau der Rechte des Reichsrats oder im Einbau einer Berufsständischen Kammer in die Konstruktion der Volksvertretung oder in einer Mischung von beiden bestehen.

Welchen Weg wir dem Volke empfehlen können und werden, muß heute noch offen bleiben, da die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind. **Jeder Versuch, auf längere Sicht und folgerichtig in Deutschland etwas zu schaffen, ist bisher an dem ständigen Wechsel der Regierungen gescheitert,** die inmitten in der Arbeit infolge von Mißtrauensvoten oder parlamentarischen Krisen abtreten mußten.

Dieser Zustand ist in gewöhnlichen Zeiten bereits für die ruhige Entwicklung Deutschlands hemmend. Er ist in Notzeiten untragbar. Deswegen müssen durch

Aenderung des Artikels 54 der Reichsverfassung Hemmungen eingebaut und der Gedanke einer gesicherten, vom Parteibetriebe unabhängigen Regierungsgewalt durchgesetzt

werden.

Wer hierbei von einer Minderung der Volksrechte spricht, sollte nicht vergessen, daß Leben und Zukunft der Nation höher stehen müssen als Rechte, deren Kehrseite aus der Geschichte der letzten Jahre deutlich erkennbar geworden ist. Die Vorlage der Reichsregierung wird nach sorgfältigen Erwägungen entsprechende Vorschriften enthalten, die nach Möglichkeit das Recht des Reichstags nicht unnötig einengen sollen. Eine Reform in dieser Richtung wird das beste Mittel sein, um künftig allzu häufige Reichstagsauflösungen zu vermeiden.

Schließlich sollen

Aenderungen der Wahlrechtsbestimmungen

in der Verfassung und des Wahlgesetzes vorgeschlagen werden.

Völlig abwegig ist der Gedanke, die Regierung plane eine Aufhebung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zum Reichstag oder gar die Aufhebung des Stimmrechts der Frauen und Ersetzung dieser Wahlbestimmungen durch Einführung eines Zensus.

Wir halten es aber für richtig, dads

aktive und passive Wahlalter um etwa fünf Jahre heraufzusetzen und den selbständigen Familienernährern, gleichviel ob Mann oder Frau, und den Kriegsteilnehmern eine Zusatzstimme zu gewähren,

welche die Bedeutung der Familienernährer für unser Volk unterstreicht und den Kriegsteilnehmern den Dank des Vaterlandes zum Ausdruck bringt.

Weitere Mängel, wie das Auftreten kleinster Splitterparteien und die Auswüchse des Listenwahlrechts, sollen bei dieser Gelegenheit beseitigt werden.

Wir hoffen, dem Reichsrat und dem neuen Reichstag nach seinem Zusammentritt und damit der Oeffentlichkeit ein

fertiges Programm

unterbreiten zu können. Wir rechnen zuversichtlich damit, daß Länder und Volksvertretung die Notwendigkeit dieser Reformen nicht nur theoretisch anerkennen, sondern daß sie ehrlich bereit sein werden, an dieser großen Aufgabe mitzuarbeiten. Die Art des Vorgehens der Reichsregierung auf diesem Gebiet hängt von der innerpolitischen Entwicklung der nächsten Wochen und Monaten ab.

Darüber aber kann kein Zweifel herrschen, daß die Reichsregierung die von ihr klar erkannte und tief empfundene Pflicht zur Reform niemals aufgeben wird. Es geht um Deutschland!"

1000 Neueinstellungen bei Krupp

Krupp von Bohlen über aktuelle Wirtschaftsfragen

(Telegraphische Meldung)

Magdeburg, 28. Oktober. Dr. Krupp von Bohlen-Halbach hielt bei einer Veranstaltung für Angestellte, die in den letzten Jahren ihr 25jähriges Werksjubiläum feiern konnten, eine Ansprache, in der er auf den **latenten Kriegszustand hinwies, der immer noch gegen das deutsche Volk und die am Boden liegende deutsche Wirtschaft bestehe und der der Urquell der Unsicherheit und aller Enttäuschungen sei.** Trotz aller Ansätze zur Behebung der Arbeitslosigkeit und trotz einiger tatkräftiger Maßnahmen der Reichsregierung zur Ankurbelung des Wirtschaftsprozesses sei eine fühlbare Erleichterung bisher kaum eingetreten. Aber trotzdem müsse man zukunftssicher und zukunftsfreudig bleiben, das besonders in einem Augenblick, in dem in Deutschland ein **ernster, wohlüberlegter und besonnener Versuch gemacht werde, der Arbeitslosigkeit zu steuern.** In diesem Zusammenhang erklärte Dr. Krupp, daß **in den Kruppschen Betrieben zunächst etwa 1000 Mann zur Einstellung gelangen würden.** Es sei selbstverständlich, daß die Regierung bestrebt sein müsse, der deutschen Landwirtschaft tatkräftig zu helfen. Das dürfe aber nicht durch handelspolitische Maßnahmen geschehen, deren Nutzen für die Landwirtschaft nicht zweifelsfrei sei, die aber zweifellos der industriellen Ausfuhr Deutschlands den Lebensfaden abschneiden könnte.

Die parteipolitische Neutralität des Deutschen Beamtenbundes

Bundesvorsitzender Flügel wiedergewählt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Oktober. Der Deutsche Beamtenbund trat in Berlin zum 8. Bundestag zusammen. Der Bundesvorsitzende Flügel sprach über die Politik des Deutschen Beamtenbundes. **Er betonte, daß die Beamtenschaft durchaus bereit sei, ihren Anteil an der allgemeinen Not zu tragen.** Nicht das Opfer als solches habe sie erregt und erbittert, sondern vor allem die **Art, wie die Beamtenopfer notverordnet worden seien.** Die Beamtengehaltskürzungen **betragen bisher rund 2¼ Milliarden Mark.** Den Hauptteil des Vortrages nahm die Auseinandersetzung mit den Angriffen auf den Beamtenbund wegen **Verletzung seiner parteipolitischen Neutralität in Anspruch.** Diese Verletzung hatte darin bestanden, daß sich der Bundesvorstand dem Gewerkschaftsprotest gegen die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen angeschlossen hatte. Ein Ausschuß hat hierzu eine Entschließung vorgelegt, in der sich der Bundestag

erneut mit Nachdruck zu dem Grundsatz der parteipolitischen Neutralität

bekennt und seine gewissenhafte Befolgung verlangt. Künftig sei vor jeder gemeinsamen Aktion die Zustimmung der verantwortlichen Bundesorgane einzuholen. Der Bundestag sprach die Erwartung aus, daß die Organe und die führenden Persönlichkeiten des Bundes **alles vermeiden, was zu dem Vorwurf einer Verletzung der parteipolitischen Neutralität berechtigen könnte.** Der Ausschuß schlägt dann vor, die Anträge und Beanstandungen, die sich auf die Mitunterzeichnung des Gewerkschaftsentwurfs beziehen, für erledigt zu erklären und das Mißtrauensvotum gegen die Bundesleitung abzulehnen.

Als ein Antrag des Vertreters des Reichsverbandes der Post- und Telegraphenbeamten, die Beratungen für kurze Zeit zu vertagen, um eine interne Stellungnahme zu diesem Vorschlag zu ermöglichen, abgelehnt wurde, **verließen die Vertreter des Reichsverbandes und der Sozialen Arbeitsgemeinschaft den Saal.** Dieser geschlossene Auszug rief **große Bewegung** hervor. Bundesvorsitzender Flügel bedauerte, daß der Vertagungswunsch eines so großen Verbandes abgelehnt worden sei. Auf seinen Vorschlag wurden die Abstimmungen bis zum Abschluß der Sonderberatungen der ausgezogenen Vertreter ausgesetzt.

Im weiteren Verlauf der Tagung des Deutschen Beamtenbundes wurde der Bundesvorsitzende Flügel in geheimer Wahl mit 272 von 329 Stimmen wiedergewählt.

Der Bundestag billigte dann zahlreiche Anträge über Beamten- und wirtschaftspolitische Fragen. Er erhofft eine endgültige Abkehr von dem gefahrvollen Weg, Finanzkrisen durch Gehaltskürzungen zu beheben, forderte grundsätzliche Einheitlichkeit in der Besoldung und eine gesicherte einheitliche Rechtsgrundlage für alle Beamten in Reich, Ländern und Gemeinden. Entschiedener Einspruch wurde gegen alle Pläne erhoben, die die Institution des Berufsbeamtentums gefährden. Der Bundesbeitrag wurde von 12 auf 11 Pfennig je Mitglied herabgesetzt.

Inzwischen waren die ausgezogenen Vertreter wieder zurückgekehrt. Der Vertreter der Postbeamten beantragte, lediglich zu beschließen, daß **durch die Annahme der Ausschußentschließung sämtliche zu dieser Frage vorliegenden Anträge erledigt seien.** Der Bundestag schloß sich diesem Antrag an, um den Streit aus der Welt zu schaffen. Die Mißtrauensanträge wurden abgelehnt.

Durch die **Explosion einer Granate aus den japanisch-chinesischen Kämpfen, die Kinder in einem Müllhaufen gefunden hatten,** wurden in Tschapei 17 Personen getötet und 19 verletzt.

*

Das „Lager des größeren Polen", die von Dmowski gegründete Jugendbewegung der Nationaldemokraten, die gegen die Warschauer Regierung eingestellt ist, wurde durch eine Verfügung des Posener Woiwoden aufgelöst.

Unterhaltungsbeilage

Mädchen, die nicht mehr nach Hause kamen

Von Bertram Stabenow

Tausende, ja Zehntausende von Menschen verschwinden jährlich. Die Polizei aller Großstädte ist fortwährend damit beschäftigt, eingehende Vermißtenanzeigen zu prüfen. Der größte Prozentsatz dieser Männer und Frauen, die eines Tages nicht nach Hause zurückkehren und tage-, wochen- und monatelang unauffindbar bleiben, kehren aber wieder zurück, oder es gelingt, den Grund ihres Verschwindens mehr oder weniger harmlos aufzuklären. Aber eine große Anzahl von Menschen, unter denen sich eine auffallend hohe Zahl von jungen Mädchen und Frauen befinden, kehren niemals wieder nach Hause zurück. Vielleicht beschäftigt sich einige Tage lang die Presse mit ihrem Verschwinden, immer dann, wenn dieses unter besonders sensationellen Umständen erfolgt ist. Und dann hört man nichts mehr von ihnen. Nur ihre Eltern, Gatten oder Brüder wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Verschwundene doch noch eines Tages wieder nach Hause kommt. Die fieberhafte Erwartung der ersten Tage und Wochen ist zwar durch die vielen enttäuschten Hoffnungen verschwunden, aber das Feuer dieser Hoffnung entzündet sich immer wieder, bis es im Laufe vieler Jahre ganz ausgebrannt ist.

Da war vor ein paar Jahren ein Mädchen Garderobiere in einem Berliner Theater. Eines Abends, nach Theaterschluß, als beinahe alle Besucher ihre Ueberkleider schon abgeholt hatten, kam eine vornehm aussehende alte Dame und verlangte ihren Mantel. Das junge Mädchen half ihr beim Anziehen. Und während sie sich noch mit ihr beschäftigte, bekam die alte Dame einen Schwindelanfall. Natürlich begleitete die junge Garderobiere die alte Dame zu ihrem vor dem Theater wartenden Wagen. Das war Menschenpflicht! Der Chauffeur öffnete die Tür, die Dame stieg ein. Und auch das junge Mädchen, trotzdem es noch seine weiße Schürze umhatte und das Häubchen auf dem Kopf. Und von diesem Augenblick an hat sie niemand wieder gesehen. Man fand ihren Mantel, ihren Schirm, ihren Hut in der Garderobe. Und das war alles.

Ein junges Mädchen geht nachmittags nach Hause. Sie träumt wie alle jungen Mädchen von einer glänzenden Zukunft. Ist sie nicht hübsch? Hat sie nicht eine gute Stimme? Wie viele Mädchen machen jährlich beim Film Karriere? Warum soll sie nicht auch? Ein eleganter Mann mit einem etwas südländisch dunkelen Gesicht lüftet höflich seinen Hut. Stellte sich vor als Filmregisseur, oder Theateragent. Er erklärt ihr, daß ihre Figur, ihr Gesicht ihn bestochen haben. Sie sei der Typ, den er seit Wochen verzweifelt gesucht habe als Gegenspielerin für den berühmten Star in einem neuen Stück. Er bietet ihr einen Vertrag an. Sie soll mitkommen und sofort unterschreiben. Das Büro ist ganz in der Nähe. Die Sache duldet keinen Aufschub. Das junge Mädchen ist verwirrt, beglückt. Der Märchenprinz ist gekommen, der sie aus dem Einerlei des stupiden Bürolebens reißen wird. Ihre Zukunft ist gesichert. Sie sieht sich schon auf der Leinwand. Unten, im verdunkelten Zuschauerraum, sitzt das beifallsfreudige Publikum. Ihre Eltern sind auch dort, stolz auf ihr berühmtes Kind. Sie geht mit. Eine Frau öffnet die Tür einer großen Wohnung. In dem dunklen Korridor kann das Mädchen nichts Genaues erkennen. Sie hört aber, wie die Eingangstür sich schließt. Und an jenem Abend warten ihre Eltern vergebens auf die Rückkehr der Tochter. An jenem Abend und an allen anderen.

Gerade in unserer heutigen schlechten Zeit haben es viele junge Mädchen sehr schwer. Es fehlt ihnen oft an dem Notwendigsten. Ihre Sehnsucht nach netten Kleidern, so begreiflich und natürlich sie ist, müssen sie unterdrücken. Sie altern frühzeitig, und das Leben scheint ihnen alles schuldig bleiben zu wollen. Da lesen sie in der Zeitung eine Anzeige: „Reisebegleiterin gesucht!“ Alles, was in der Anzeige verlangt wird, das können sie leisten. Sie schreiben an die Chiffreadresse. Sie warten angstvoll einige Tage. Geht das Glück wieder an ihnen vorbei? Da, eines Tages, kommt ein Brief. Sie sollen sich vorstellen. In einem Hotel. Eine Dame ist es, die eine Gesellschafterin sucht auf ihrem unruhigen Wege von einem Badeort zum anderen. Die Mädchen ziehen sich ihre besten Kleider an, sie machen sich schön. Mit klopfendem Herzen stehen sie vor der netten alten Dame, Manche müssen enttäuscht wieder umkehren. „Die Stelle ist schon besetzt, sagt man ihnen. Sie wissen nicht, was für Glück sie haben. Andere werden angenommen. Alle, die hübsch sind und kräftig aussehen. Keine weiß davon, daß sie nicht die einzige ist, die von der Dame engagiert worden ist. Sie besorgen sich ihren Reisepaß. Sie erhalten Geld, um sich mit der Dame in einer Großstadt zu treffen. Ihre Eltern freuen sich. Endlich kommt das Mädchen hinaus in die Welt, lernt etwas, verdient Geld. Vielleicht kann sie sogar den arbeitslosen Vater ein wenig unterstützen Sie verspricht es mit leuchtenden Augen. Die Familie begleitet sie zum Bahnhof. Am nächsten Morgen kommt die Karte aus der großen Stadt. Sie ist glücklich angekommen. Und dann nichts! Kein Lebenszeichen mehr. Die Polizei wird benachrichtigt. Nachforschungen werden angestellt. Sie hatte einen Reisepaß. Wahrscheinlich befindet sie sich nicht mehr innerhalb der deutschen Grenzen!

Oder Mädchen, die es nicht mehr in ihrem Dorf aushalten, oder der kleinen Stadt, fahren auf eigene Faust in die Großstadt, um dort ihren Weg zu machen. Sie werden sich vor keiner Arbeit scheuen. Sie wollen Dienstmädchen werden, oder eine Stellung in einem Geschäft annehmen. Alles werden sie tun, nur damit sie sich selbst erhalten können, nicht mehr den Eltern eine Bürde sein zu brauchen. Der Zug dampft in die riesige, rauchgeschwärzte Bahnhofshalle. Die Mädchen steigen aus. Sie bleiben etwas fassungslos stehen. Ungewohntes Leben umbraust sie. Wo sollen sie hingehen? Dort sind freundliche Schwestern, die sich um einige junge Mädchen kümmern. Gleich wird man sich auch ihrer annehmen. Eine nett aussehende Frau tritt auf sie zu. Erkundigt sich teilnahmsvoll, von woher sie kommen, was für Pläne sie haben. Sie weiß einen anständigen Privathaushalt, der für billiges Geld junge Mädchen vom Lande solange aufnimmt, bis sie Beschäftigung gefunden haben. Wenn sie wollen, können sie sich auch Kost und Logis abarbeiten. Die Mädchen freuen sich. Glück gehabt! Sie können die paar Pfennige, die sie besitzen, sparen, sich erst mit Ruhe umsehen Die freundliche Bahnhofsschwester will auf sie zutreten, da legt die neue Bekannte schnell den Arm um sie und führt sie aus der Bahnhofshalle. Die Schwester blickt ihnen aufmerksam nach. War das eine Verwandte? fragt sie sich. Aber schon wird sie anderweit in Anspruch genommen. Die Verwandten im Dorf und in der Stadt wundern sich, nicht mehr von den jungen Mädchen zu hören. Aber, in so einer großen Stadt, da hat man wohl nicht die Zeit, viel zu schreiben. Wenigstens eine Karte, die die gute Ankunft anzeigt, könnte man aber doch erwarten! Aber diese Karte ist niemals gekommen.

Während der Prozentsatz der Mädchen, die in Deutschland jährlich verschwindend hoch ist, ist er viel höher in den Ländern, deren Verwaltung und Polizeischutz nicht so gut ist. In den östlichen Staaten würde der Prozentsatz viel, viel höher sein, könnte man ihn ermitteln. Aber die wirtschaftlich schlechte Zeit in Deutschland läßt die deutschen Mädchen und Frauen, die ihren ungebildeten Schwestern in den erwähnten Ländern in bezug auf Aufklärung weit voraus sind, sich heute auch in Abenteuer einlassen, denen sie in guten Zeiten in weitem Bogen aus dem Wege gegangen wären.

Und was geschieht mit diesen Mädchen und Frauen, die wie von der Erde verschluckt zu sein scheinen? Wo führt sie das Schicksal hin?

In üblen Hafenkneipen in Rotterdam und Marseille, in Lissabon und Neapel findet man deutsche Mädchen. In Buenos Aires und Rio de Janeiro, in Port Said und Aden, selbst in Häusern von Shanghai und Manilla, in denen nur noch Chinesen und der niedrigste Abschaum der weißen Rasse verkehrt, führen sie ein abscheuliches Leben, und sterben in jungen Jahren eines üblen Todes.

Der Filmregisseur, die nette Dame, die freundliche Frau auf dem Bahnhof, alle sind sie Beauftragte von Mädchenhändlern. Nachdem das Mädchen oder die junge Frau betäubt oder betrunken gemacht worden sind, erwacht sie unter Umständen, die keine Zweifel darüber aufkommen lassen, was mit ihr geschehen ist. Dann bringt man sie ins Ausland. Meistens sind sie inzwischen vollständig demoralisiert worden. Sie wollen gar nicht mehr nach Hause. Sie wagen es nicht, ihren Eltern und Verwandten noch vor die Augen zu treten. Ergeben in ein hoffnungsloses Schicksal trinken sie sich zu Tode oder gehen an Krankheiten zugrunde.

Manches deutsche Kinderfräulein, das mit einer Familie nach Südamerika gefahren ist, hat dann, irgendwo im Inneren des Landes die furchtbare Entdeckung gemacht, daß sie Mädchenhändlern in die Hände gefallen ist, daß sie rettungslos einem furchtbaren Schicksal ausgeliefert werden wird. Manches Mädchen, das sich auf eine Heiratsanzeige entschloß, ferne Gestade aufzusuchen, hat entdeckt, daß ihr Bräutigam sich mit weit mehr Frauen verlobt hat, als er jemals ernähren könnte.

Matrosen bringen oft Papageien aus Süd-Amerika mit. Diese gelehrigen Vögel bereiten viel Vergnügen, weil sie sentimentale deutsche Lieder singen können. Aber die wenigsten ahnen, daß die Lehrherrin dieses schönen Vogels ein deutsches Mädchen war, das in den Stunden der Verlassenheit und Bitternis ihm das Lied lehrte, das sie als Kind von ihrer Mutter in der fernen, schönen deutschen Heimat gelernt hat.

Die Schönste im Land

Roman von Heinz Lorenz Lambrecht

7)

„Oh, oh...!“ wehrte er ab. „Ich sehe mit den Augen des... na, sagen wir mal: des Unternehmers.“

„Oder so.“ Grietje war von einer Gefügigkeit, die ihm nicht geheuer schien.

Er sagte also sehr bestimmt: „Von Liebe kann natürlich keine Rede sein. Ich kenne sie kaum. Ich kenne sie überhaupt nicht.“

Grietje nickte Einverständnis. Um von dem Punkt loszukommen, fragte sie: „Und du glaubst, daß sie sich zu deiner Idee hergibt?“

„Ich hoffe es,“ antwortete er nachdenklich. Dann fuhr er mit plötzlicher Lebhaftigkeit fort: „Sieh mal, Grietje, ich hab' mir schon überlegt, ob es nicht praktisch wäre, wenn du mich zu dem Rendezvues mit ihr begleiten würdest. Dann sieht sie doch sofort, daß ich nicht etwa aus irgendwelchen persönlichen Motiven komme, nicht wahr?“

Grietje überprüfte wieder mit ihrem ruhigen Blick sein Gesicht. Sie traute seinen Worten nicht recht. Sie fühlte mit dem feinen Gefühl der Frau, daß er die Unbekannte liebte. „Ist das das Anliegen, das du mir vortragen wolltest?“ fragte sie schließlich.

„Ja. Das eine Anliegen. Ist es zuviel verlangt?“

Grietje fragte: „Das eine Anliegen? Es gibt also noch ein anderes?“

Flip nickte. Das andere Anliegen vorzubringen, schien ihm schwerer zu fallen als das erste. Er brauchte eine Weile, bis er eine Hemmung niedergezwungen hatte. „Es handelt sich um die Finanzierung des Wettbewerbs,“ begann er und erläuterte die geschäftliche Lage der „Lebensfragen“, sprach von Globias, dem geholfen werden müsse und schloß: „Ich habe natürlich dabei an Tante gedacht. Aber sei versichert, daß ich in meinem Leben nicht den Gang hierher unternommen hätte, wenn ich das Geld für mich persönlich brauchte.“

Grietje nickte. Langsam sagte sie: „Und da hast du dir also gedacht, daß ich so eine Art Unterhändler oder Fürsprecher für dich sein soll!“

Diese mit einem ganz leisen Unterton von Geringschätzung gesprochenen Worte ließen Flip sofort die Unmöglichkeit seiner Bitte an Grietje erkennen. Und jetzt konnte er rasch und entschieden sprechen: „Das habe ich mir allerdings anfänglich so gedacht. Aber ich habe mich, fast in diesem Augenblick erst, anders entschlossen: ich werde Tante persönlich bitten.“

„Das ist ein vorzüglicher Entschluß, Flip. Und es wäre mir angenehm, wenn du mich auch mit dem anderen Anliegen verschonen würdest.“

„Du willst mich also nicht begleiten?“

„Ungern. — Es ist doch immerhin recht merkwürdig, einen jungen Mann, noch dazu einen so selbständigen und unabhängigen wie dich, zu seinem ersten Rendezvous mit einer unbekannten Dame zu begleiten.“

Flip hielt den Kopf schräg. Diesmal merkte er den feinen Spott heraus. Er beschloß indes, ihn zu überhören. Er sagte: „Aber du begreifst doch, daß es sich um kein Rendezvous im gewöhnlichen Sinne handelt.“

„Gewiß, mein lieber Flip, es handelt sich um eine geschäftliche Angelegenheit.“ Sie erhob sich unvermittelt. „Du mußt mich jetzt für eine Weile entschuldigen. Ich muß mal in der Küche nach dem Rechten sehen. Mutter wird bald zurück sein. Also, du bleibst zum Essen.“ Und ganz nebenbei: „Ich will mir noch überlegen, ob ich mitkomme.“

Flip sah ihr nach, wie sie mit leichten Schritten davonging. Eine leise Unzufriedenheit blieb in ihm zurück. Er ärgerte sich über die Art, in der sie die ihm so wichtige Unterredung abgebrochen hatte. Ihre Küchengeschäfte ernüchterten ihn ein wenig. Er trieb sich im Park herum und ging zum Hundezwinger, in dem ein Wurf junger Doggen, von der Mutter betreut, spielte. Er wäre gern hineingegangen, aber die alte Hündin knurrte ihn grimmig an.

*

Das Auftreten Frau Henriette Hograchts-Kastors war stets von einem gewaltigen Lärmaufwand begleitet. Ihre kräftige Stimme mischte sich mit dem heftigen Gebell des Doggenrüden, der zu dem Wurf im Zwinger verholfen hatte. Flip hörte den Aufruhr bis in die entlegenste Ecke des Parkes. Er straffte sich und wandte sich entschlossen dem Wintergarten zu.

Die Begrüßung erfolgte dort. Die stattliche Dame streckte dem Neffen ihre kräftige Hand entgegen.

„Halloh, Herr Neffe! Ein seltener Gast, fürwahr!“

Um den Gegensatz herauszuheben, verneigte sich Flip mit übertriebener Zärtlichkeit, wie ein Kavalier, der zur Quadrille antritt.

Grietje war hinter Tante Henriette getreten und beobachtete mit heimlicher Besorgnis.

Mit unbeschreiblichem Gesicht musterte Henriette Hogracht den Neffen. Es zuckte darin von Spott und Hohn, aber dahinter schien sich ein anderes Gefühl zu verbergen. Noch Flips Hand haltend, zog sie ihn zu sich heran, legte den Arm um ihn und führte ihn so vor Grietje. In ihrem ganzen Wesen lag etwas ungeheuer Vitales.

Und dann sagte sie lachend: „Hier stelle ich dir, teures Mädchen, den größten Journalisten unsrer Zeit vor. Hast du sein letztes Werk gelesen? Es prangt im gestrigen Blatt auf Seite drei, rechte Spalte oben. Es wurde bei meiner heutigen Direktionssitzung öffentlich vorgelesen, als pikante Vorspeise gewissermaßen. Teurer Neffe, ich danke dir namens des Direktoriums der Hograchtwerke.“ Die gute Stimmung blieb bis zum Schluß, und das kam der Verhandlung sehr zugute.

Flips Nasenspitze war etwas blaß geworden. Henriette Hogracht fuhr fort: „Dieser große Schriftsteller brachte es fertig, am Grabe des ehrenwerten Dr. e. h. Unruh einen Cancan von Pariser Grisetten tanzen zu lassen, und Grock hielt die Leichenrede. Wirklich höchst originell und wunderbar! Gratuliere, lieber Junge!“

Flip bekämpfte seine Wut und sagte freundlich: „Es freut mich, liebe Tante, daß mein Bericht deinen und deiner hohen Herren Beifall gefunden hat. Ich finde selbst, daß er mir recht anständig gelungen ist.“

Grietje litt unter der Begrüßung. Sie wußte, daß der Hohn ihrer Mutter so falsch war wie die bissige Ruhe Flips. Sie wollte die peinliche Situation unterbrechen und bat die beiden zu Tisch.

„Gut,“ sagte Henriette Hogracht auch sofort, „gehen wir essen.“

Es gab einen richtigen ‚Weiberfraß', wie Flip mit heimlicher Verachtung feststellte: eine Kaltschale, einen Fisch, Pudding, Obst und Käse. Ein wenig wurde Flip durch einen starken Mokka, einige Gläser Kognak und eine dicke Zigarre entschädigt.

Henriette Hogracht erleichterte Flip den Beginn der Unterredung, indem sie sagte: „Grietje deutete mir schon an, daß du etwas auf dem Herzen hast. Schade. Ich bildete mir schon ein, daß du nur unseretwegen gekommen bist.“ — Also?“

Grietje, die neben ihrem Sessel stand, glaubte ein gutes Wort für Flip einlegen zu müssen: „Ich habe Flip schon angedeutet, Mutter, daß er meiner Meinung nach nicht vergeblich gekommen ist.“

Henriette sah zu ihr auf: „Deiner Meinung nach“, spottete sie, „aha ...! Liebes Kind, ich glaube, dieser junge Mann ist deiner Fürsprache nicht wert.“

„Und ich lege auch keinen Wert auf eine Fürsprache,“ warf Flip heftig ein.

Grietje zog es vor, die beiden allein zu lassen. Flip tat ihr leid. Sie hätte ihm so gern geholfen; aber sie durfte ihm gegenüber kein Mitgefühl zeigen. Er vertrug das nicht. Und zudem hatte sie so gut ihren Stolz wie er den seinen. Oh, sie verstand Flip ausgezeichnet, vielleicht besser als er sich selbst. Sie kannte seine Fehler; er war allzu feinfühlig, sein Stolz und sein Eigenwille waren allzu stark ausgeprägt. Er hätte in kürzester Zeit eine große Stellung in den Hograchtwerken bekleiden können. Er hätte Auto und Reitpferd haben und den großen Herrn spielen können. Aber er wollte nun einmal durchaus seinen eigenen Weg gehen. Grietje wußte, daß es nicht den geringsten Zweck hatte, ihn von seinem Wettbewerb abbringen zu wollen. (Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres herzensguten Vaters, sagen wir auf diesem Wege allen unseren aufrichtigsten Dank.

Beuthen OS., Aerzen, Kr. Hameln-Pyrmont, den 28. Oktober 1932.

Martha Weiner nebst Kindern.

1932er Most

in erstklassiger Qualität

empfiehlt

J. Tschauner Weingroßhandlung G. m. b. H. und Weinstuben Beuthen OS. Fernruf 4489

Nach erfolgter Renovation der Räume des **Haase-Ausschanks Barth** *findet am* **heutigen Sonnabend** *die* **Einweihungsfeier** *statt, verbunden mit* **Wild-, Geflügel- und Eisbeinessen** ● *Anstich von* **Sandlerbräu,** *musikal. Unterhaltung*

Ergebenst **H. Barth,** *Haase-Ausschank*
BEUTHEN OS, **Krakauer Straße 32**

Oberschlesisches Landestheater

Sonnabend, 29. Oktober
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
Zum ersten Male
Die endlose Straße
Ein Frontstück von Graff und Hintze.

Gleiwitz
19½ (7½) Uhr
Lohengrin
Oper von Richard Wagner.

Sonntag, 30. Oktober
Beuthen
16 (4) Uhr
Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (0.20—1.50 Mk.)
Freie Bahn dem Tüchtigen
Lustspiel v. Hinrichs
20 Uhr (8 Uhr)
Vor Sonnenuntergang
Schauspiel von Gerhart Hauptmann

Beuthener Bierhallen
Poststraße 2
gegenüber Landgericht

Das Tagesgespräch von Beuthen!

Erstes Kulmbacher Schoppen 25 Pf.
Export-Märzen
Schultheiß-Patzenhofer 20 Pf.
Liköre 20 Pf. ● 2 Korn 15 Pf. ● Kognak 20 Pf.
Bekannt erstklassige Küche!
Reichlicher Mittagstisch schon für 50 Pf.
Angenehmer Aufenthalt für Skatspieler
Es laden ergebenst ein
Hans Goliasch und Frau.

Siechen-Biere in Krügen 3, 2 und 1 Liter
Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen. Teleph. 2350

Volkswohl-Lotterie für Arbeitslose und Jugendhilfe

Ziehung 11.-18. November

52 340 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtw. v. **400000** RM
Höchstgewinn a. 1 Doppellos im Werte von **150000** RM
Höchstgewinn a. 1 Einzellos i. Werte v. **75000** RM
2 mal je **50000** RM
Auf Wunsch für sämtliche Gewinne 2 mal je **25000** RM
90% bar 2 mal je **15000** RM
2 mal je **10000** RM

Lose zu 1 RM
Doppellose 2 RM
Glücksbriefe m. 5 Losen sort. a. versch. Taus. **5** RM
Glücksbriefe m. 5 Doppellosen sort. a. versch. Taus. **10** RM

Porto und Liste 35 Pfg. extra
in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger A.-G. Bankgeschäft **Berlin W8**
Friedrichstr. 192-193 an der Leipziger Str.
Fernspr. A 1 Jäger 2233 | Postscheck Berlin 215

Zigarrenhaus D. Königsberger, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Josef-Platz 6 und Bahnhofstr. 30.

Bestrenommierter Mittagstisch
bekannt aus früheren
Rudolf Metzners Frühstückstuben
jetzt Beuthen, Bahnhofstr. 3,
(vis-a-vis der Deutschen Bank) **1. Etg. links.**
Anmeldungen zu jeder Tageszeit.

Beuthen 09 — Ostrog-Ratibor

sowie zu d. kommend. auswärt. Fußballspielen steht NAG.-Schnellastwagen zu
Gesellschaftsfahrten
ganz billig zur Verfügung. Anmeldung: **Silesia-Garagen, Beuthen OS., Bergstraße.** Nach Ratibor Abfahrt: Sonntag **vorm. 11 Uhr vom Konzerthaus.**

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer
Prinzeß-Auflegematratzen D.R.P.
überzeugt haben. Alleinhersteller
Koppel & Taterka, Abt. Metallbetten
Beuthen OS. Hindenburg OS.
Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen BB 24

Vermietung

3-Zimmer-Wohng.,
parterre, mit Bad und reichl. Beigelaß für sofort zu vermieten.
Gertrud Burtzik, Beuthen OS., Joh.-Georg-Str. 2.

4 Zimmer und Küche
Beigelaß pp. z. 1. 12. zu vermieten. Zu erfr.
Beuthen OS., Solgerstr. 17, 2. Et.

Besuchen Sie
ETTEL'S Konditorei u. Café am Bahnhof
Beuthen, Bahnhofstr. 15, Tel. 2205

Stellen-Angebote

Perfekte Stenotypistin

mit guter Schulbildung, repräsentable Erscheinung, als Privatsekretärin für oberschlesisches Unternehmen zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Lichtbild unter **C. F. 625** an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

DRGM. **Für unseren Heilschmuck** DRP.a.

Radioketten

suchen wir für den dortigen Bezirk einen
Generalvertreter,
der auf eigene Rechnung arbeiten kann. Große Verdienste von Vertretern, die mit diesem Artikel arbeiten, sind nachweisbar. Alleinhersteller: **Emes-Fabrik und Vertrieb, Berlin SW. 68,** Charlottenstraße 6. Interessenten wollen sich gefl. melden bei Herrn **S. Bergmann, Hotel Kaiserhof, am Sonntag, dem 30. Oktober** 1932 von 10—3 Uhr oder Montag, den 31. Oktober 1932, v. 9—11 Uhr.

Angesehene, leistungsfähige Weingroßhandlung sucht Verbindung mit
höheren Beamten und Offizieren a. D.
zwecks Verkauf ihrer ausgezeichneten in- und ausländischen Weine an die gute Privatkundschaft. Beste Verdienstmöglichkeit, da hohe Provisionsvergütung. Angebote unter **Sch. 122** an **Annoncenfrenz, Mainz.**

Fleischbrühe-Vertreter
sucht für Gastwirte
K. Schnapka, Hamburg 3.

Ohne Kapital
könn. Sie am Schreibtisch 300—400 RM. monatl. verd. Ang. an **Jos. Anders, Hindenburg,** Dorotheenstr. 7.

35%
Diesen Höchstverdienst find. rühr. Pers. b. bek. **Hambg. Kaffee-Imp.-Haus. Anfr.: Carl J. Milert, Hamburg 1.**

Pacht-Gesuche

Gastwirtsfrau m. zwei Töchtern sucht
Lokal auf Rechnung
evtl. Gehalt. Angeb. unt. **B. 2515** an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Gut möbl.
Zimmer
per bald im Zentrum zu vermieten. **Beuth.,** Steinstr. 3, III. links.

Sommersprossen

Wo nichts half – hilft immer
Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.60 und 3.15
Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten
Schönheitswasser Aphrodite Mk. 1.60 und 3.15
Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Pacht-Angebote

In Oberschreiberhau i. Rsgb.
ist in günstigster Lage mit großem Park, fließendem Wasser, Zentralheizung, vollem Mobiliar, ca. 30 Betten,

Fremdenheim

zu vermieten bezw. zu verpachten. Zunächst wären 20 000 RM. Kapital erforderlich. Vermittler verbeten. Interessenten wollen sich unter **C. d. 624** an d. Geschst. dies. Zeitung Beuthen wenden.

Schloß mit großem Park,
im oberschl. Industriegebiet in der Nähe von 3 Großstädten gelegen, preisw. zu verkaufen oder zu verpachten. Geeignet als Luftkurort, Familienbad oder Sanatorium, da am Flusse gelegen. Gute Verkehrsverbindung. Angeb. unter **Schließfach 545 Beuthen OS.**

Verkäufe

Zwei gut erhaltene, gebrauchte
PIANOS
schwarz poliert, mit Elfenbeinklaviatur, 275,— und 375,— Mark
ein Nußbaumpiano
verkauft
R. Staschik, Beuthen, Gr. Blottnitzastr. 40
Eingang Hospitalstraße, 1. Etage.

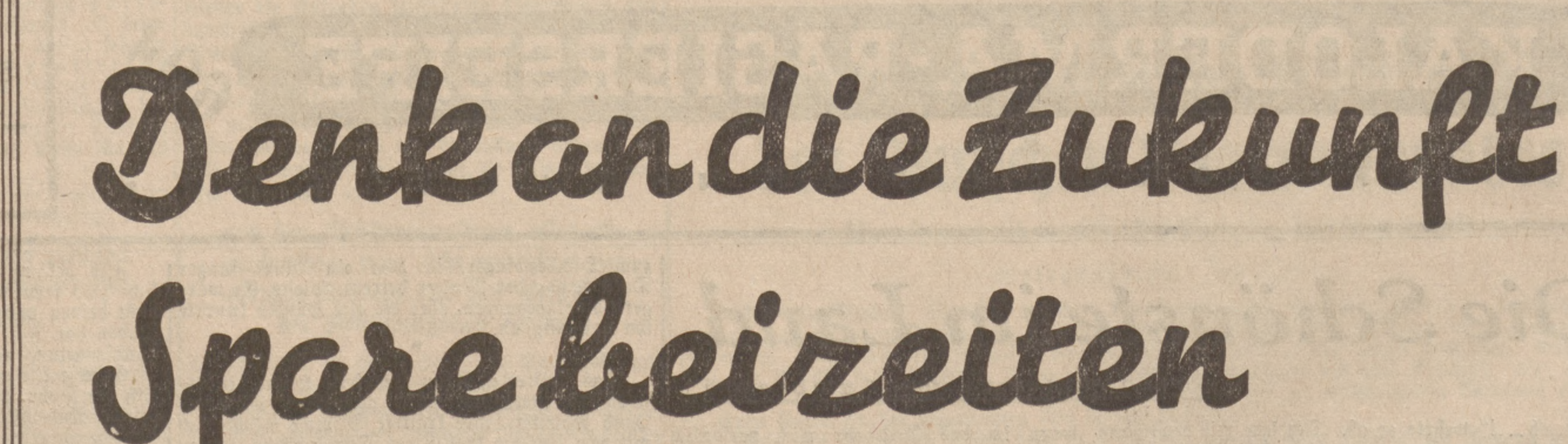
Bräutigam's Knoblauchsaft

vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, best. bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chronisch. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmern. Aerztlich empfohlen.
Einzelflasche M. 2.75, ½ Fl. (Kassenpack.) M. 1,45

Bräutigam's Kastanien-Sirup
Aerztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten u. Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g M. 2.15, Kassenpack. ca. 150 g M. 1.30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8





WELT-SPAR-TAG
29. Oktober 1932

Das ist die Mahnung des heutigen Tages!

Stadt-Sparkasse Beuthen OS. — **Kreis-Sparkasse Beuthen OS.**
Stadt-Sparkasse Gleiwitz — **Kreis-Sparkasse Gleiwitz**
Stadt-Sparkasse zu Hindenburg



Aus Oberschlesien und Schlesien

Graf Nikolaus von Ballestrem und der Zentrumskurs

Gleiwitz, 28. Oktober.

Graf Nikolaus von Ballestrem (Plawniowitz), einer der angesehensten katholischen Magnaten Oberschlesiens, der aus alter Familientradition im oberschlesischen Zentrum eine maßgebende Rolle gespielt hat, hat sich in einer eingehenden Begründung seiner politischen Stellungnahme gegen den jetzigen Zentrumskurs erklärt, weil er den Kampf des Zentrums gegen die im Zeichen Hindenburgs und Papens stehende Reichsregierung für einen verhängnisvollen Fehler hält. Nach seiner Ueberzeugung kann unter den heutigen Verhältnissen nur eine vom Vertrauen Hindenburgs getragene und von den Parteien unabhängige Präsidialregierung im Sinne Papens die innerpolitischen Schwierigkeiten meistern und den Weg zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg des deutschen Volkes bahnen. In Verfolg dieses Standpunktes erklärt es Graf Ballestrem für seine Pflicht,

bei der kommenden Reichstagswahl der Zentrumspartei seine Stimme und jegliche Unterstützung zu versagen.

Graf Ballestrem hat schon im Juni aus Protest gegen den linksgerichteten Zentrumskurs sein Kreistagsmandat niedergelegt, ebenso sein Amt als Kreisdeputierter.

*

Graf Nikolaus von Ballestrem ermächtigt die „Ostdeutsche Morgenpost“ zu folgender im Wortlaut wiedergegebener Erklärung:

„Ich habe an einige politische Freunde eine Erklärung über meine Stellung zur Zentrumspartei verschickt. Diese Erklärung, die an und für sich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war, soll in keiner Weise eine Abkehr von meinem stets festgehaltenen Standpunkt bedeuten. Nach meiner Auffassung ist es die Zentrumspartei, welche die Grundlagen ihres politischen Wirkens entscheidend verändert hat: wenn ich das bis jetzt nicht beanstandet habe, so in der Hoffnung, die Partei werde bei einer Verschiebung der tatsächlichen Machtverhältnisse im Reich, wie sie jetzt eingetreten ist, zu ihrer historischen Politik zurückfinden. Das ist nicht eingetreten. Ich bin infolgedessen der Ueberzeugung, daß die Mehrzahl der führenden Politiker aus der großen Zeit des Zentrums, z. B. auch mein Großvater, heute meinen Weg gehen würden.

In dieser Ansicht bestärken mich eine ganze Reihe zustimmender Briefe, die ich bereits jetzt auf meine Erklärung erhalten habe. Daß sich eine solche Auffassung auch bei anderen katholischen Persönlichkeiten Bahn bricht, glaube ich aus dem Artikel ersehen zu können, den Fürst Aloys Löwenstein am 9. Oktober in der „Schöneren Zukunft“ veröffentlicht hat, und in dem es heißt: „Es geht nicht um Brüning oder Papen, nicht um Hitler oder Hugenberg. Es geht um Hindenburg oder das Chaos“. Das ist auch meine Meinung, und das Zentrum begeht m. A. einen fundamentalen Fehler, wenn es sich in der gegenwärtigen Lage auf die Behauptung einer Stellung von sehr zweifelhaftem Wert versteift, statt die Zeichen der Zeit zu erkennen und dem Reichspräsidenten zu geben, was mindestens z. Z. des Reichspräsidenten ist. Die Folgen dieses Fehlers, ganz abgesehen von ihren Folgen für das Reich, könnten sich leicht nicht nur gegen die Partei, sondern gegen das katholische Volk wenden.

Nur diese Sorge veranlaßt mich zu reden, wo ich auch heute noch lieber schweigen würde. Ich muß aber wiederholen, daß dieses Abweichen des Zentrums von den Prinzipien, denen es seine Entstehung und geschichtliche Bedeutung verdankt, mir nun nicht mehr erlaubt, seine Entwicklung seit dem Umsturz, die ich immer als eine zeitweilige Verirrung angesehen habe, weiter zu decken.

Der Grundgedanke einer auf der Erhaltung der katholischen Kultur in Deutschland fußenden Partei wird mir auch weiter teuer bleiben; von der gegenwärtigen Richtung der Zentrumspartei, wie sie namentlich in den Provinzorganisationen zur Geltung kommt, muß ich aber befürchten, daß sie in diesem Sinne mehr Schaden als Nutzen stiftet.

Ich vertraue darauf, daß die wertvollen Kräfte innerhalb des Zentrums, die in den letzten dreizehn Jahren unter dem Druck vermeintlicher politischer Notwendigkeit nur zu oft einen Weg mitgegangen sind, den sie innerlich nicht gutheißen konnten, sich eines Tages gegen die Verfechter einer uferlosen Demokratie wieder durchsetzen werden. Ich glaube insbesondere, daß dann die wertvolle Arbeit, die der gegenwärtige Herr Reichskanzler im Sinne Hindenburgs leistet, auch von dieser Seite ihre verdiente Anerkennung finden wird.

*

Bei allen rechtsgerichteten Katholiken Oberschlesiens, insbesondere aber auch bei jenen Zentrumsanhängern, die den jetzigen Zentrumskurs gegen den Reichskanzler von Papen und den Reichspräsidenten von Hindenburg für gänzlich verfehlt halten und ihn aus nationalen und christlichen Gründen ablehnen, wird die Haltung des Grafen Nikolaus Ballestrem sehr begrüßt werden. Vor allem wird die Selbständigkeit der politischen Haltung des Grafen, der bisher immer als besonders einflußreiche Persönlichkeit von der oberschlesischen Zentrumspartei für sich in Anspruch genommen wurde, mit Genugtuung anerkannt werden; zeigt sie doch, daß die sich immer verwaist fühlenden rechtsgerichteten Kreise des Zentrums eine Führerpersönlichkeit haben, die dem Linkskurs des Zentrums offen Valet sagt. Wir unterstreichen gern, daß neben der politischen Ueberzeugung von dem falschen Kurs der heutigen Zentrumsführung das Treumoment gegenüber Hindenburg von ausschlaggebender Bedeutung für die Haltung des angesehenen katholischen Magnaten ist.

D. Red.

Schwere Ausschreitungen gegen Polizeibeamte

Lebensgefährliche Mißhandlung von Schupobeamten — Revolver und Gummiknüppel zur Abwehr — Dämon Alkohol

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Oktober.

Den schweren Standpunkt der Schupobeamten erwiesen wieder einmal zwei Verhandlungen am Freitag vor der großen Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Himml. Die Angeklagten konnten insofern noch von Glück reden, als die ihnen zur Last gelegten Straftaten in eine Zeit fallen, in der es noch keine Terror-Notverordnung mit den verschärften Strafbestimmungen für Ausschreitungen gegen die Polizei gab. In der ersten Verhandlung waren es die Grubenarbeiter Johann Siedlatzek, Stanislaus Siedlatzek und Paul Przybillok, die wegen gemeinschaftlichen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und tätlichen Angriffes auf eine Polizeibeamten zur Verantwortung gezogen wurden. Sie hatten am 18. Mai eine Kneipe aufgesucht und dem Alkohol stark zugesprochen. Um 11 Uhr vormittags machten sie sich auf den Nachhauseweg. An der Eisenbahnunterführung in der Nähe des Bahnhofs „Stadtwald“ kam ihnen ein Motorfahrer entgegen, den die drei angetrunkenen Angeklagten durch Hochheben der Hände und Verstellen der Straße an der Weiterfahrt hindern wollten. Während der Motorfahrer sein Tempo verlangsamte, zerschlug der Angeklagte Przybillok die Lampe des Motorrades. Der Motorfahrer fuhr darauf schleunigst an die nahe Grenze und kam mit einem Polizeibeamten in seinem Beiwagen zurück an den Tatort. **Als dort der Beamte die Personalien feststellen wollte, sprang ihm der Angeklagte Przybillok sofort an die Kehle und schlug ihn mit der Faust ins Gesicht.** Im Begriff, den weiter auf ihn eindringenden Przybillok mit dem Gummiknüppel abzuwehren, **sprangen plötzlich von hinten die Brüder Johann Siedlatzek und Stanislaus Siedlatzek an den Beamten.** Johann S. hatte eine Fahrradpumpe in der Hand, mit der er den Beamten in das Gesicht schlug. Dann wurde der Beamte zu Boden geworfen, worauf die beiden Brüder Siedlatzek unter dem Rufe:

„Schlag ihn doch tot!“

mit Fäusten auf den Beamten einschlugen. Inzwischen hatte der Motorfahrer aus den nächsten Häusern Verstärkung herangeholt, bei deren Erscheinen die Angeklagten von dem noch am Boden liegenden Beamten abließen und schleunigst die Flucht ergriffen. Aus Mund, Nase und mehreren Wunden an der Stirn und Händen blutend, mußte sich der Polizeibeamte sofort zum Arzt begeben. Alle drei Angeklagten entschuldigen sich mit sinnloser Trunkenheit. Es wurden verurteilt: Johann Siedlatzek zu 9 Monaten Gefängnis, Stanislaus Siedlatzek zu 6 Monaten Gefängnis und Paul Przybillok zu 4 Monaten Gefängnis. Przybillok erhielt gegen Zahlung einer Buße von 50 Mark eine dreijährige Bewährungsfrist.

In der gleichen lebensgefährlichen Lage befand sich ein Rokittnitzer Schupobeamter, der am 4. Juni Ordnungsdienst auf dem Marktplatz in Rokittnitz hatte. Einer der Rummelplatzbesucher lustwandelte mit vollständig entblößtem Oberkörper auf dem Marktplatz herum. Dem Polizeibeamten, der ihn aus diesem Grunde vom Platze verwies, erklärte er, daß er infolge der Notverordnung nichts mehr zum Anziehen habe. Als dann der Beamte den Mann mit zur Wache nehmen wollte, kam es zwischen dem Beamten und dem Grubenarbeiter Roman Muskalski, der sich in die Sache gemischt hatte, zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf **Muskalski dem Beamten mehrere Faustschläge ins Gesicht versetzte und ihn, unterstützt von dem Arbeiter Paul Hoika, zu Boden warf.** Beide schlugen dann mit Fäusten auf den am Boden Liegenden ein. Als der Beamte einen Schreckschuß abgab, eilten ihm mehrere beherzte Männer zu Hilfe. Inzwischen waren von der

---

Wetteraussichten für Sonnabend: Ueberall Temperaturrückgang. In der südöstlichen Reichshälfte noch Niederschläge.

Kunst und Wissenschaft

„Vor Sonnenuntergang“ im Stadttheater Ratibor

Der 70. Geburtstag Gerhart Hauptmanns wurde in Ratibor durch eine Aufführung seines jüngsten Dramas durch das Troppauer Ensemble gefeiert. Der Charakter einer Festaufführung wurde durch den einleitenden Vortrag Prof. Hadinas, Troppau, betont, der die äußere und innere Weite in Hauptmanns dichterischem Weltbild, das von einer Polarität nebeneinandergerückter Gegensätze beherrscht wird, in klaren Ausführungen aufzeigte.

Höchst eindrucksvoll in Haltung, Mimik und Sprache spielte Hr. Hübner die Rolle des 70jährigen Geheimrats in wohlerwogener Steigerung all ihrer Wandlungen: die fröhliche Rüstigkeit, die abgeklärte, väterliche Güte, das zarte Lieben und die rasende Verzweiflung. In kindlicher Herbheit steht neben ihm die gemütvolle, ihm in echter Liebe ergebene jugendliche Inge Peters, von Frl. Paneth sehr klar und sympathisch gespielt Verständnis für ihn hat auch der würdige Jugendfreund (Hr. Stöckl) und der seelenkundige Sanitätsrat (Hr. Gamberti). Sein Hauptgegenspieler ist der Schwiegersohn, dessen brutale Betriebsamkeit Hr. Kluson gut zu treffen wußte. Starke, überzeugende Töne fand Frl. Bittner als die alternde, verwachsene ältere Tochter Bettina, die in schwärmerischer Kindesliebe das Bild der Mutter im Vater schützen möchte. Treffend charakterisierte Frl. Koch die vornehme, hochmütige Schwiegertochter mit überlegener Gemessenheit, Hr. Eichstädt den opportunistischen Justizrat und Hr. Gerhard den lieblosen Sohn und weltfremden Professor, zu dem der jugendfrische, noch anständig denkende jüngste Sohn im Gegensatze steht (Hr. Schindler). So trugen alle Darsteller, unter der umsichtigen Spielleitung von Hrn. Hübner, dazu bei, daß man mit Anteilnahme und dem Gefühl der Bereicherung dieses jüngste Drama Hauptmanns aufnahm, jedoch bis ins tiefste nicht erschüttert wurde.

F.

Oesterreich ehrt Generalmusikdirektor Kleiber. Der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank, empfing den Generalmusikdirektor der Berliner Staatsoper, Erich Kleiber, dem er das ihm vom österreichischen Bundespräsidenten verliehene große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich überreichte.

Die Erforschung der Vorgeschichte des deutschen Ostens

Nachdem die deutsche Geschichtswissenschaft auf der Historiker-Tagung in Göttingen beschlossen hat, sich der mittleren und neueren Geschichte des deutschen Ostens in besonderem Maße anzunehmen, hat nun auch ein Zusammenschluß der ostdeutschen Vor- und Frühgeschichtsforschung stattgefunden. Unter Mitwirkung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft wurde eine Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Vor- und Frühgeschichte des deutschen Ostens gegründet. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, die Vor- und Frühgeschichte der ostdeutschen Landesteile vom Stromgebiet der Elbe bis zur Weichsel und Memel nach einheitlichen Methoden und Grundsätzen zu erforschen und die hierfür erforderlichen Mittel zu beschaffen. Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft sind die berufsmäßigen Träger der vorgeschichtlichen Forschung in Ostdeutschland. Ihnen zur Seite stehen Archäologen, Historiker und Philologen, sodaß ein Zusammenwirken der verschiedenen benachbarten Wissenschaftsgebiete herbeigeführt wird. Den Vorsitz führt der Altmeister der deutschen Vorgeschichtsforschung, Geh. Rat Professor Dr. Karl Schuchhardt, Berlin, Geschäftsführer ist der Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin, Professor Dr. Unverzagt. Die Reichs- und Landesbehörden und das Archäologische Institut des Deutschen Reiches haben der Arbeitsgemeinschaft ihre Unterstützung zugesagt. Sie wird sich nun der Aufgabe zuwenden, die noch vielfach ungeklärten Fragen der Kultur- und Völkerbewegung im ostdeutschen Raum seit den ältesten vorgeschichtlichen Perioden aufzuhellen und damit auch den wissenschaftlichen Tendenzauffassungen entgegenzuwirken, die von ausländischer Seite über die frühe Vergangenheit und Besiedlung Ostdeutschlands verbreitet werden.

Deutsche Holzkirche in der Zips restauriert. Die deutsche evangelische Gemeinde von Kesmark, dem Mittelpunkt der Zipser Deutschen in der Slowakei, besitzt eine Holzkirche, die aus dem Jahr 1717 stammt und zu den bemerkenswertesten Holzbauten Mitteleuropas gehört. Jetzt hat man die Deckenkonstruktion, auf der sich noch Reste alter Malereien befinden, zusammengezogen und dadurch das ganze Gebäude wieder gesichert.

Statt Abitur — „Transitur“?

Einen interessanten Vorschlag zur Umgestaltung der höheren Schule macht der badische Kultusminister a. D. Professor Hellpach. Er will das Abitur durch zwei Uebergangsprüfungen ersetzen. Das erste sogenannte „Transitur“ soll vor der Vollendung des 16. Lebensjahres absolviert werden. Vom Ausfall dieser Prüfung wird ein weiterer Besuch der höheren Schule abhängig gemacht. Das zweite „Transitur“ wird am Ende des zweiten Hochschulsemesters stehen. Wiederholungen gibt es bei keiner der beiden Prüfungen. Der Hellpachsche Vorschlag kommt der englischen Schulgebarung nahe. Die auf eine baldige Beantwortung drängende Frage der Regelung des Abiturs erfährt durch Hellpach eine beachtliche Bearbeitung.

Hochschulnachrichten

Zwei 75jährige. Heute vollenden zwei bekannte deutsche Gelehrte, der frühere Ordinarius für Philosophie an der Universität Greifswald, Geh. Regierungsrat Professor Dr. August Schmekel, und der frühere Direktor der Handschriftenabteilung bei der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin, Geheimrat Professor Dr. Konrad Haebler, ihr 75. Lebensjahr. Geheimrat Haebler, der seinen Ruhestand in Dresden verlebt, hat sich in seinen Veröffentlichungen besonders mit der Geschichte Spaniens im 15. und 16. Jahrhundert beschäftigt; er gehört der Kommission für den deutschen Gesamtkatalog der Wiegendrucke an.

Spielplan der Breslauer Theater. Lobetheater: Sonntag, 15,30 Uhr „Die endlose Straße“; Sonntag, 20,15 Uhr „Komödie der Irrungen“ bis einschl. Sonntag, den 6. November. — Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonntag, 15,30 Uhr „Meine Schwester und ich“; 20,15 Uhr „Donnerstag, 17. April“ bis einschließl. Sonnabend; Sonntag, 6. November, 15,30 Uhr „Der Tiefstapler“; 20,15 Uhr „Donnerstag, 17. April.



Prinz Hubertus reist nach Afrika

Prinz Hubertus von Preußen, der dritte Sohn des Kronprinzen, hat mit seinem Vetter, dem Erbgroßherzog Friedrich Franz von Mecklenburg, eine Reise nach Afrika angetreten. Sie wollen dort die früheren deutschen Kolonien besichtigen und die Siedlungsmöglichkeiten studieren.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen (20,15) die Premiere des Kriegsstückes „Die endlose Straße“; in Gleiwitz (19,30) die Wagner-Oper „Lohengrin“. Am Sonntag (16) in Beuthen das Lustspiel „Freie Bahn dem Tüchtigen“ als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (0,20 bis 1,50 Mark) und (20) der große Schauspielerfolg „Vor Sonnenuntergang“. In Kattowitz zwei Operettenvorstellungen: (19,30) „Der Vogelhändler“ und (20) „Schön ist die Welt“.

Bühnenvolksbund Beuthen. Heute, Sonnabend, findet die Erstaufführung von „Die endlose Straße“ für die Theatergemeinde und die Einreihungsgruppe der Deutschen Bühne statt.

Freie Volksbühne Beuthen e. V. Morgen, Sonntag, 20 Uhr, wird „Vor Sonnenuntergang“ als Pflichtaufführung für Gruppe C und als Wahlaufführung für die anderen Gruppen zum letzten Male gegeben. Die nächste Vorstellung ist für die Gruppe B die Premiere von „Madame Pompadour“ am Sonnabend, dem 5. November.

Felix Timmermans, der flämische Dichter, in Oberschlesien. Heute, Sonnabend, spricht Felix Timmermans das erste Mal in Hindenburg im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte um 20,15 Uhr und liest aus seinen Werken. Sonntag und Montag finden Dichterstunden mit Timmermans in Beuthen (20,15) im Lesesaal der Stadtbücherei und Gleiwitz (20,15) im Münzersaal, Haus Oberschlesien, statt.

Um die Genossenschaftsbank Miechowitz

Förster-Prozeß in vollem Gange

Beuthen, 28. Oktober.

Kassen- und Bankdirektor Förster und zahlreiche Zeugen wurden vom Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Braun, vernommen. Wie man in Miechowitz hört, gehen die Erhebungen auf Betrug und verschiedene Verstöße gegen die Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes, so daß nach den bisher bekannt gewordenen Ermittlungen außer Förster noch zwei weitere Vorstandsmitglieder der Genossenschaftsbank als Beschuldigte anzusehen sind. Von allen Zeugen wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß sie früher um den Stand der Genossenschaftsbank nie einwandfrei Bescheid wußten, da einmal Förster ständig allen Stellen, die Rückfrage hielten, erklärt hat, er sei als Geschäftsführer allein verantwortlich, und ferner die Revisionsinstanzen in den Revisionsprotokollen stets von einer „mustergültigen Bank" sprachen. Das hatte zur Folge, daß dem Geschäftsführer Förster seiner Zeit grenzenloses Vertrauen geschenkt wurde. Bis auf einmal die immer größer werdenden Geldschwierigkeiten der Genossenschaftsbank Miechowitz den einzelnen Genossen erschreckend die Augen öffneten.

Landjägermörder Kalus kommt vor das Schwurgericht

Oppeln, 28. Oktober.

In der am Mittwoch, dem 2. November beginnenden Schwurgerichtsperiode beim Oppelner Landgericht wird sich am ersten Verhandlungstage der polnische Deserteur Paul Kalus wegen Mordes zu verantworten haben. Kalus hielt sich im Kreise Rosenberg längere Zeit auf und betätigte sich als Schmuggler und Wilddieb. Kalus hatte in der Nacht zum 4. September, als er mit einem weiteren Komplizen einen Einbruch in Schierokau ausführen wollte, den Oberlandjäger Franke, der sich mit mehreren Beamten auf einem Streifgang befand, auf der Chaussee niedergeschossen. Am 28. September konnte er in einer Scheune festgenommen werden. Weiter wird sich das Schwurgericht mit einem Prozeß gegen die Arbeiter Przybilla, Baron und Weißbeck aus Poppelau wegen versuchten Mordes und versuchten Raubes beschäftigen.

Wache noch einige Polizeibeamte gekommen, und Muskalski und Hoika konnten allerdings mit großer Mühe mit zur Wache genommen werden. Das Gericht verurteilte Roman Muskalski zu einem Jahr Gefängnis, Paul Hoinka zu sechs Monaten Gefängnis. Beide brauchen vorläufig aber nur die Hälfte der erkannten Strafe verbüßen.

Beuthen und Kreis

* **50 Jahre Rathaus.** Beuthen kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen des Rathauses am Ringe zurückblicken. An der Spitze der Stadt stand seinerzeit Oberbürgermeister Küper, dessen Relief als Erbauer des Rathauses an der Ostfront des Turmes angebracht ist. Oberbürgermeister Küper hat viel zum Aufschwunge der Stadt beigetragen. Der Bau des Rathauses wurde im Jahre 1882 beendet und nach seiner Vollendung bezogen. Damals zählte die Stadt Beuthen 35 000 Einwohner. Das Rathaus kann als historisches Gebäude angesprochen werden. In seinen Räumen wurden jahrzehntelang die Stadtverordneten-Versammlungen und Magistratssitzungen abgehalten. Das Rathaus wurde von Maurer- und Zimmermeister Haase, Zimmermeister Stanossek, Bauführer Skrzyppek gebaut. Heute lebt nur noch der Zimmerer Richard Klammt, Parkstraße wohnhaft, der im August/September 1881 die Turmspitze mit der Kuppel und Wetterfahne aufgesetzt hat.

* **Postdienst am 1. November (Allerheiligen).** Am 1. November findet eine Briefzustellung wie an Sonntagen sowie eine Geld- und Paketzustellung statt. Die Schalter sind beim Hauptpostamt (Piekarer Straße), beim Bahnhofspostamt (Hubertusstraße) und bei der Zweigstelle Beuthen 2 (Scharleyer Straße) von 8—9 und 11—13 für alle Sendungen geöffnet, in Beuthen 3 (Dombrowa) von 11½—12½. Telegramm- und Fernsprechverkehr sowie Eilzustellung wie werktags. Die Postzollstelle im Postamt 4 (Hubertusstraße) bleibt geschlossen.

* **Geschäftszeit an Allerheiligen.** Am Feste Allerheiligen, Dienstag, den 1. November, sollen die Geschäfte gemäß einem Beschluß des Gauverbandes kath. kaufm. Vereinigungen wie üblich vormittags erst um 11 Uhr geöffnet werden.

* **Hygiene-Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk".** Am Sonnabend finden im Oberschlesischen Landesmuseum am Moltkeplatz im Rahmen der Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk" folgende Vorträge statt: 17 Uhr: Gymnastiklehrerin Frau Bülter-Schwiedernoch: Vortrag mit Vorführung über „Gymnastik für die Frau"; 18 Uhr Dr. Frey: „Hygiene im Haushalt".

*

* **Katholischer Jungmännerverein St. Barbara.** 8,45 Abmarsch vom Jugendheim Gutenbergstraße; 9 Gottesdienst; 4,15 Einweihung des Heims Gräupnerstraße 15.
* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg.** Stg. Gautreffen in Hindenburg.
* **Quickborn-Jungenschaft.** Stg. Kreistagung in Rokittnitz (Kreiserholungsheim). Antreten 8 Parkeingang. Radfahrer 10.
* **Marianische Kongregation St. Barbara.** Morgen Hochamt (9). Treffpunkt (8,30) Heim; (8,45) Kirchgang und Generalkommunion.
* **Turnverein Eiselen.** Mo. (20) Gymnastikstunde Damenabteilung, Oberrealschule.
* **BBC.** So. (20) Mannschaftsabend Prinz Heinrich.
* **Landwehrverein.** So. (20) Familienabend Schützenhaus.

Gemeindevertretersitzung in Miechowitz

Ungedeckter Fehlbetrag von 472000 Mark

600 Prozent Bürgersteuer — Glatter Verlauf der Etatsberatungen

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 28. Oktober.

Als letzte der oberschlesischen Kommunen erledigte die hiesige Gemeindevertretung heute in einer öffentlichen Sitzung den Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1932/33. Ehe die Beratung aber begann, wurde zunächst Gemeindeschöffe Dipl.-Ing. Bergmann mit herzlichen Worten durch den Gemeindevorsteher, Regierat Dr. Kwoll, eingeführt. Dann gab der Gemeindevorsteher zur Kenntnis, daß er auf Anordnung der Aufsichtsbehörde als Verwaltungsorgan die Erhebung der

Bürgersteuer mit 600 Prozent des des Landessatzes

beschließen mußte, um nicht die staatlichen Hilfsgelder für die Gemeinde zu verlieren. Alle Gemeindevertreter bedauerten diesen Beschluß und **erklärten sich erneut einstimmig gegen die Bürgersteuer.** Für die Nachprüfung der Jahresrechnung 1931 einigte sich die Gemeindevertretung auch in diesem Jahre dahin, für diese Prüfung nicht eine besondere Kraft von auswärts gegen Bezahlung zu bestellen, sondern wie im Vorjahr Mitglieder der Gemeindevertretung mit der Prüfung zu beauftragen. Die Gemeindevertreter bauftragten mit der Prüfung der fertigen Jahresrechnung die Finanzkommission, da sich diese aus Mitgliedern aller Parteien zusammensetzt. Nun kam die Etatsberatung, die aber verhältnismäßig schnell erledigt werden konnte, da Bürgermeister Dr. Kwoll den zwar eigenen, aber in der Jetztzeit durchaus verständlichen Weg gegangen ist, in zahlreichen Sitzungen mit den Mitgliedern der Gemeindevertretung den Haushaltsplan gemeinsam aufzustellen, und zwar nach dem angemeldeten Etatsbedarf der verschiedenen Dienststellen der Gemeindevertretung. Die Gemeindevertretung mit Ausnahme der Kommunisten erkannten diesen Weg lobend an und sprachen sich für eine En-bloc-Annahme des Etats aus. Trotz dem Widerspruch seitens der Kommunisten wurde die Erledigung des Etats aber in dem gewünschten Sinne durchgeführt. Aus dem Etat selbst erfährt man, daß bei einer Ausgabe von 1 818 000 Mark eine Einnahme von 1 346 000 Mark vorhanden ist, sodaß **ein Fehlbetrag von 472 000 Mark bestehen bleibt.**

Die Gesamtverschuldung der Gemeinde beträgt 3 246 310 Mark,

wovon 1 257 747 Mark langfristige, 873 823 Mark mittelfristige und 1 114 741 Mark kurzfristige Anleihen sind. Für Verzinsung, Tilgung und Verwaltung dieser Anleihen ist eine Summe von 282 929 Mark notwendig.

Die Fürsorgelasten sind um 178 000 Mark auf 579 800 Mark gestiegen. Die aus der Zeit des Rathausbaus herstammenden unbezahlten Rechnungen im Betrage von 250 000 Mark sind bereits auf 157 000 gesenkt worden. Nachdem Gemeindevorsteher Dr. Kwoll festgestellt hatte, daß sowohl in den Steuerüberweisungen wie auch bezüglich der Grundbeträge für die Steuersätze erhebliche Rückgänge zu verzeichnen sind, beschloß die Gemeindevertretung, **durch Realsteuern den Betrag von 338 308 Mark aufzubringen,** sodaß unter Berücksichtigung der Osthilfesenkung nachfolgende Steuerprozente erhoben werden müssen:

351 % vom Gewerbeertrag,
1352 % „ vom Gewerbekapital,
300 % „ bebauten und
308 % „ unbebauten Grundbesitz.

Schließlich erklärte sich die Gemeindevertretung mit der Aufnahme von Geldern für den Ausbau der Stollarzowitzer Straße einverstanden. Der Kreis hat dazu mitgeteilt, daß er beim Ausbau der Straße durch die Gemeinde ihre rückständigen Kreisabgaben in Höhe von 55 000 Mark streichen werde. Der Straßenbau dürfte aber nach den in der Gemeindevertretung gegebenen Mitteilungen höchstens nur 29 000 Mark kosten, sodaß die Gemeinde noch ein Geschäft macht.

Zum Schluß beschloß die Gemeindevertretung, 50 Mark der Hindenburgspende zu überweisen und 25 Mark für die Errichtung des Volkskreuzes an der Kirchstraße zu bewilligen.

Die Neuanlagen im Beuthener Stadtwald

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Oktober.

Die großen Dinge wachsen in der Stille Dieses Wort Wilhelm Raabes mag auch für den Beuthener Stadtwald gelten. Besonders in den beiden letzten Jahren ist von der Stadtverwaltung Beuthen in der richtigen Erkenntnis, daß **die Erholung in der Natur der beste Ausgleich für die Mühen des Alltags ist,** alles getan worden, um der Bevölkerung freien und reinen Atem geben. Der Stadtwald Dombrowa ist erschlossen worden durch den staubfreien Pappelweg, der jetzt, für den nördlichen Stadtteil, auch einen Zugang durch die Anlage des Weges, der von der verlängerten Großfeldstraße aus auf diesen Pappelweg führt, erhalten hat.

Im Stadtwald selbst ist durch allerlei Neuanlagen, durch eine großzügige Aufforstung, durch Wegeschaffung, durch die Anlegung von zurückgelegten Nischen und durch Bauden wie die Lönshütte und „Die stille Liebe" dafür gesorgt worden, **daß die Besucher den Forst ungestört genießen können.**

Forst- und Waldhäuser geben der Landschaft ein neues Gesicht.

Zugleich dienen diese Anlagen der Sicherheit. Das Hegerhaus Nimrod am Kirchblickweg ist nicht nur idyllische Unterbrechung des Waldbestandes, sondern auch **eine wirkungsvolle Hilfsstation bei Waldbränden.** Die hier angesiedelten Waldarbeiter können den Brandherd sofort mit Feuerlöschgeräten bekämpfen, während früher erst die Hilfskräfte aus Dombrowa herbeigeholt werden mußten.

Der Mittelweg hat eine übersichtliche Gliederung der Reviere geschaffen. Er trennt die beiden Forsten Hubertus und Jägerlust. Fürsorglich bemüht sich die Gartenbauverwaltung darum, daß gut aklimatisierte Gehölze angepflanzt werden. Besonders bewährt haben sich im oberschlesischen Industriegebiet die amerikanische Eiche, die Weymouthskiefer und die österreichische Schwarzkiefer. **Nicht weniger als 275 000 Pflanzen sind in den letzten beiden Jahren eingesetzt worden und haben den Sturmschaden und den Käferfraß wirksam bekämpft.** Die neue Baumschule hinter dem Eichenwäldchen, die 48 Morgen umfaßt, soll nicht nur das Material für die gesamte Aufforstung, sondern auch die Baum- und Staudenkulturen für die Beuthener Stadtanlagen liefern.

Ein besonderer Anziehungspunkt wird künftig die Kapelle „Maria im Walde" bilden, die vom Architekten Bauersachs stilvoll entworfen wurde. Die Kapelle soll im Frühjahr 1933 eingeweiht werden in Verbindung mit einem großen Volksfest. Wie Oberbürgermeister Dr. Knakrick, der eifrige Förderer des Stadtwaldes, erklärte, soll das bisher für die Waldarbeiter und Forstangestellten gegebene Fest künftig auf diesem Festplatz veranstaltet werden.

Dichte Randpflanzungen und kulissenartige Anlagen sollen diesem Platz am Hubertuswege ein besonderes Gepräge geben. Für die alten Leute wird eine rondellartige Anlage am Hubertusweg, Weidmannsruh, geschaffen werden. Die durch Pflichtarbeiter und durch den Freiwilligen Arbeitsdienst angelegten Wege und Plätze ergänzen die planvolle Aufforstung und Modernisierung des Stadtwaldes, der leider, wie Oberbürgermeister Dr. Knakrick in seiner Ansprache an die Pressevertreter betonte, noch nicht genug von der Bevölkerung gewürdigt wird, nicht zuletzt wegen der **ungünstigen Tarifpolitik der Straßenbahn.**

Gleiwitz

* **Dienstjubiläum.** Der Sattler Johann Jagla, Petristraße, feierte am 23. Oktober sein 40jähriges Dienstjubiläum beim Reichsbahnausbesserungswerk I Gleiwitz. Der Jubilar erhielt durch Regierungsdirektor Brann die Ehrenurkunde des Reichspräsidenten von Hindenburg in Anerkennung für geleistete treue Dienste und einen Glückwunsch des Generaldirektors Dr. Dorpmüller der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

* **Zum Weltspartag.** Aus Anlaß des Weltspartages am 29. Oktober bleiben am heutigen Sonnabend in der Städtischen Sparkasse alle Schalter in der Zeit von 15 bis 17 Uhr für Einzahlungen in die Sparbücher offen.

* **Abnahmeprüfung für das Bundesjugendsportabzeichen.** Der Bezirk „Osten im Bund Deutscher Radfahrer" bringt am Sonntag die Jugendsportabzeichenprüfung zur Durchführung. Die Abnahme erfolgt früh 10 Uhr in Richtersdorf beim Gasthaus Nowak. Die Strecke beträgt 15 Kilometer, die in der Zeit von 45 Minuten zurückzulegen sind.

* **Verkauf von Blumen und Kränzen.** Der Polizeipräsident in Gleiwitz teilt mit: Am Sonntag, dem 30. Oktober, und am Totensonntag, dem 20. November, ist in offenen Verkaufsstellen der Verkauf von frischen Blumen und Kränzen in der Zeit von 11—16 Uhr zulässig. Diese Ausnahmen gelten für den Regierungsbezirk Oppeln.

Peiskretscham

* **Ehrenplakette.** Der Vertreter des oberschlesischen Kulturverbandes, Erzeczky, überreichte Hauptmann a. D. Oberingenieur Schubert und Direktor Zimmermann die Ehrenplakette des oberschlesischen Kulturverbandes für besondere Verdienste in der Jugendertüchtigung.

* **Schüler angefahren.** Ein Motorradfahrer fuhr auf der Bahnhofstraße gegen den 12jährigen Schüler Paul Zok und verletzte ihn am Kopf. Der Knabe wurde in das Krankenhaus gebracht.

* **Einbruch.** In der letzten Nacht wurde in die Helios-Lichtspiele eingebrochen. Die Ein-

Gefallenenfeiern an den kirchlichen Totengedenktagen

Wie bereits gemeldet, wurden durch Verordnung des Reichsinnenministers die obersten Landesbehörden ermächtigt, am 1., 2. und 20. November (Allerheiligen, Allerseelen und Totensonntag) solche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge allgemein zu genehmigen, die zum Gedenken an die Toten des Weltkrieges veranstaltet werden. Von dieser Ermächtigung hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der Preußische Minister des Innern Gebrauch gemacht und derartige Veranstaltungen allgemein für das Preußische Staatsgebiet zugelassen. Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge, die zum Gedenken an die Toten des Weltkrieges an einem der drei genannten Tage stattfinden sollen, sind daher auch dann erlaubt, wenn sie von politischen Vereinigungen veranstaltet werden. Sie bedürfen mindestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Programms der Anmeldung bei der Ortspolizeibehörde und können vorbeugend verboten werden, wenn nach den Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu besorgen ist.

brecher drangen vom Garten aus ein und entwendeten 360,10 Mark, eine Taschenuhr, eine Taschenlampe und Kupfergeld. Der Einbruch wurde erst am Nachmittag bemerkt. Die Kriminalpolizei ist den Einbrechern auf der Spur.

* **Deutsche Lebensrettungsgesellschaft.** Die bronzene Nadel der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (Grundschein) erhielten: Wilhelm Rotter, Severin Piontek, Hans Jaschik, Josef Pander, Ernst Matuschek, Richard Kowaczek, Karl Ociepka, Paul Michalik, Alfons Kuschnik, Rudi Walocha. Die silberne Nadel (Prüfungsschein) erhielten: Frl. Elfriede Paschek und Herbert Koslowski.

Hindenburg

* **Neue Meister.** Unter dem Vorsitz des Schlachthofdirektors Dr. Broeske bestanden die Fleischergesellen Franz Wiechulla, Erich Grochut und Georg Mika die Meisterprüfung.

* **Bestandene Prüfung.** Der Referendar Erwin Grieger, Gymnasialstraße 1, hat am juristischen Landesprüfungsamt in Berlin die Große Staatsprüfung bestanden und ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

* **Bestandene Gesellenprüfungen.** Vor dem Prüfungs-Ausschuß der Freien Tischler-Innung unter Vorsitz von Obermeister Paul Mrusek bestanden die Gesellenprüfung mit gutem Ergebnis: Gerhard Niemczyk und Lothar Massarczyk bei Firma Paul Meyer und Sohn; Josef Mika bei Meister Stefan Paletta) und Bruno Warzecha bei Meister Johann Kolassa. — Vor dem Prüfungs-Ausschuß für das Schlosser-, Feilenhauer-, Gelbgießer- und Stellmacherhandwerk unter Vorsitz von Schlosserobermeister Alois Januschowski bestanden die Gesellenprüfung mit gutem Resultat: Ernst Parczyk bei Schlossermeister Philippczyk, Mikultschütz; Paul Gwosdz bei Schlossermeister Adamek; Horst-Andreas Blachnik bei Gelbgießermeister Blachnik; Herbert Heidenreich bei Wagen- und Karosseriefabrik J. Czysz; Eduard Weingart bei Stellmachermeister Bujara, Biskupitz, und Theobald Duras bei Stellmachermeister Lorek.

* **Selbstmord.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag warf sich eine in Mikultschütz wohnende Frau Rosa Czmok auf der Bahnstrecke Mikultschütz—Borsigwerk vor den fahrenden Zug. Sie wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf dem Transport nach dem Hindenburger Krankenhause eintrat.

* **Müttervverein St. Anna.** In der Generalversammlung des Müttervereins St. Anna wurde u. a. bekannt gegeben, daß der Verein 1200 Mitglieder zählt. Der Verein hat sich im vergangenen Jahr erfolgreich in der Familien- und Wochenhilfe sowie Winterhilfe betätigt und unterhält in Slawentzitz ein Müttererholungsheim. Die bisherige Vorsitzende, Frau Krzeminski, die ihr Amt krankheitshalber abtreten muß, wurde zur Ehrenvorsitzenden ernannt. An ihre Stelle wurde Frau Lokay gewählt. Pater Gillessen hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Mutter als Laienapostel".

* **Kath. Jungmännerverein.** Die Theatergruppe des Kath. Jungmännervereins „St. Anna" spielte im Festsaale des Kath. Vereinshauses St. Anna vor besetztem Saale das Lustspiel „Das Extemporale" von Hans

Siedlungsland Oberschlesien

Das Oktoberheft der Monatszeitschrift „Siedlung und Wirtschaft" (Verlag „Die Grundstücks-Warte", Berlin-Charlottenburg 2) ist als Sondernummer „Siedlungsland Oberschlesien" erschienen aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Wohnungsfürsorgegesellschaft für Oberschlesien, GmbH., in Oppeln. Nach einer anschaulichen Darstellung der Gefahrlage der beiden schlesischen Provinzen zwischen Polen und der Tschechoslowakei und einem Geleitwort des Vizepräsidenten des Oberpräsidiums Oppeln, Dr. Fischer, erörtert Ministerialrat Geheimrat Dr. Pauly die künftigen Aufgaben der Wohnungsfürsorgegesellschaften. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die vielfach verbreitete Ansicht, die Gesellschaften wären mit dem Fortfallen der Hauszinssteuerhypotheken überflüssig geworden, nicht zutrifft. Im Gegenteil, die ihnen eigentlich von Anfang an zugedachte Aufgabe der vorzugsweisen Förderung des Flachbaues, insbesondere des Eigenheims mit Garten, habe durch das lebhafte Interesse der Bevölkerung für das Einfamilienhaus erhöhte Bedeutung gewonnen. Außer einer Uebersicht der von der Wohnungsfürsorgegesellschaft für Oberschlesien in den zehn Jahren ihres Bestehens geleisteten Arbeit — rd. 12 500 Wohnungen — bringt das Heft eine Besprechung der Bau- und Siedlungswirtschaft, der Städte- und Landesplanung in ihrer Verbundenheit mit der oberschlesischen Gesamtwirtschaft.

Zuchthaus für Erntefest-Prügelei

Kreuzburg, 28. Oktober.

Aus Ersparnisgründen tagte das Oppelner Sondergericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Christian in Kreuzburg, um die gemeinschaftliche Körperverletzung, begangen an einem Landjäger in Bischdorf, zu ahnden. Am 19. September fand in Bischdorf, Kreis Kreuzburg, ein Erntefest statt, bei dem auch tüchtig gezecht wurde. Landjäger Mrasek hatte im Gasthaus dienstlich zu tun. Nach einem unbedeutenden Zwischenfall mit einem Mann war der Landjäger nochmal auf Streife gegangen, und als er nachts gegen 2 Uhr zurückkehrte, gewahrte er vor dem Gasthaus eine Menschenmenge, die auf den Landjäger schimpfte. Er forderte die Leute auf, nach Hause zu gehen. Plötzlich wurde er von einem älteren Mann von hinten gepackt und zu Boden geworfen, mit Fäusten bearbeitet, mit den Füßen getreten und mit einem geschlossenen Taschenmesser geschlagen. Der Landjäger wurde arg zugerichtet, konnte aber einen Angreifer noch stellen und ihn sofort im Gasthaus vernehmen. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen einige Angeklagte Zuchthausstrafen von 1 bis 2 Jahren, da er den Tatbestand der politischen Terrornotverordnung als erfüllt ansah. Nach fast einstündiger Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Christian folgendes Urteil: Es wurden verurteilt: Woitok und Machiniak aus Jeroltschütz zu je 1 Jahr Zuchthaus, Misch aus Jeroltschütz zu 4 Mon. Gefängnis, Hermann Lepsy zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Twardy 1 Jahr Zuchthaus. Die Angeklagten Karl Lepsy, Sabok, Wagner und Hedwig Woitok wurden freigesprochen.

Wirtschaftsfreiheit durch Sparsamkeit

Zum Weltspartag!

Vor acht Jahren wurde auf dem internationalen Kongreß für Sparwesen der 30. Oktober zum Weltspartag erklärt. An diesem Tage sollten alle Völker der Erde auf den Sinn und die Bedeutung des Sparens hingewiesen werden. Da in diesem Jahre der 30. Oktober auf einen Sonntag fällt, ist der Weltspartag auf den 29. Oktober vorverlegt worden. Dieser Tag sollte kein Tag des Ausruhens sein, sondern ein Tag der Arbeit, an dem die Handlungen aller Menschen ganz besonders von dem Ideal der Sparsamkeit erfüllt sein sollten, der durch Wort, Beispiel und Bild der Verwirklichung des Ideals dienen sollte.

Gerade in der gegenwärtigen Zeit ist ein Tag des Besinnens und Nachdenkens über den Wert des Sparens von großer Bedeutung. Nachdem sich der Sparsinn nach den Inflationsjahren wieder unentwegt betätigte, nachdem die Spareinlagenbestände in jenen Jahren ständig zunahmen, ergab sich im vergangenen Jahr — unter dem Einfluß der deutschen Bankenkrise und der Weltwirtschaftskrise — eine schwere Belastungsprobe für das Sparervertrauen. Die deutsche Bevölkerung hat nicht versagt. Trotz einiger Zurückhaltung, die sich gelegentlich noch zeigt, sind die Sparer es nach wie vor gewohnt, ihre Spargroschen nutzbringend und sicher durch die geeigneten Sparinstitute verwalten zu lassen.

Die Folgen der internationalen Vertrauenskrise haben blitzartig die Gefahren der

Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von Auslandskrediten

gezeigt, haben allen Volksschichten die Augen darüber geöffnet, welche Bedeutung die innere Kapitalbildung durch Sparen für die Selbständigkeit und Unabhängigkeit unserer Volkswirtschaft hat. Statt vom Sparen abzulassen, muß das Erlebnis der letzten Jahre gerade zu einer Verstärkung des Willens zum Sparen, des Willens zur eigenen Kapitalbildung, des Willens zur fortschreitenden, endlich doch zu erreichenden Unabhängigkeit von ausländischen Geldgebern führen. Von jeher war der Sparsinn eine besondere Eigenschaft des Deutschen. Alles, was echt ist und angeboren, läßt sich durch äußere Krisen und zeitweise Störungen nicht aus der Fassung bringen.

Besonnenheit und Ueberlegung müssen jedem sagen, daß jede Unterbrechung der Spartätigkeit, jede Zurückziehung von bereits gesparten Geldern nur zum Schaden der deutschen Wirtschaft und damit jedes einzelnen ausschlagen kann. Die innere Kapitalbildung darf nicht stehen bleiben oder gar zurückgehen.

Völlig unbegründet ist die Furcht vor einer neuen Inflation.

Das hat die Entwicklung der letzten Krisenjahre bewiesen; denn unsere Währung ist so gefestigt, daß auch die schwerwiegenden Vorgänge im In- und Auslande sie nicht zu erschüttern vermochten.

So sei denn der Weltspartag ein erneuter Mahnruf an alle Volkskreise, durch Sparen zur Behebung der allgemeinen Wirtschaftsnot beizutragen. Wer spart und seine Ersparnisse bei den dazu bestimmten Geldinstituten beläßt, gibt der Wirtschaft Kredit, hilft dadurch mit, die Not — namentlich die Kreditnot — in allen Erwerbszweigen, in der Landwirtschaft, in Gewerbe und Industrie zu mildern. Die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens, sein Wiederaufstieg zur Blüte, kommt aber wieder jedem Sparer zugute.

Deutsches Bauernfest in Ostrosnitz

Cosel, 28. Oktober.

Die Junglandbund-Ortsgruppe Ostrosnitz (Kreis Cosel) veranstaltete bei prächtigem Herbstwetter ein wohlgelungenes Erntefest. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der von einer Reitergruppe geführte Festumzug, an dem über 40 Gespanne teilnahmen. Besondere Aufmerksamkeit erregten ein festlich geschmückter ländlicher Hochzeitszug und ein mit Kühen bespannter Wagen „Das Finanzamt", welcher diese allen Landwirten wohlbekannte Behörde bei der „Arbeit" zeigte. Der Umzug durch das Dorf fand seinen Abschluß auf dem festlich mit Tannengrün geschmückten Platz vor dem Kleinerschen Gasthaus, wo der Bundesführer des Oberschl. Junglandbundes, Kaffka, herzliche Begrüßungsworte an die aus der Umgebung herbeigeeilten, weit über tausend Festteilnehmer richtete. Die Festrede hielt Schriftleiter Radmann, Oppeln, über die Sendung der deutschen Bauern in Volk und Vaterland. Mit dem Deutschlandlied fand der erhebende Festakt seinen Abschluß. Abends vereinte Spiel und Tanz die gesamte Gemeinde im Kleinerschen Gasthaus. Möge dieses so harmonisch verlaufene Erntefest für viele oberschlesische Gemeinden ein Anreiz sein, diesen uralten bäuerlichen Brauch wieder aufleben zu lassen.

Sturm und Moritz Färber. Dieses Lustspiel war ein voller Erfolg für den Verein. Dieses Stück ist überreich an Einfällen, an funkelndem Witz und verzwickten Handlungen. Es besitzt viel mitreißende Szenen, worin das Publikum schwelgte. Der Leiter, Sepp Jakubczyk holte aus dem Manuskript alles Wirksame heraus. Durch die schöne Ausgestaltung der Bühne gewann das Stück außerordentlich. Die Kostümierung der Spieler war sehr geschmackvoll. Das Publikum dankte den Spielern am Schluß durch reichen Beifall. Auf Wunsch soll das Lustspiel am Sonntag, 13. November, eine Wiederholung erfahren.

* **Heute abend spricht Felix Timmermans.** Heute (Sonnabend) spricht Felix Timmermans um 20.15 Uhr im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte und liest aus seinen Werken. Der Abend findet in einem kleinen Kreis literarisch Interessierter statt. Er wird durch die Persönlichkeit des Dichters zu einer lebendigen Dichterstunde werden. Timmermans signiert gern seine Werke. Karten sind in der Buchhandlung Czech zu haben.

* **Kyffhäuserkapelle.** Der Verein ehem. 22er gründete mit seiner Musikkapelle einen Verein: „Kyffhäuserkapelle Hindenburg". Dem Verein gehören ehemalige Militärmusiker an. Er wird Mitglied des Preuß. Landeskriegerverbandes sein. Zum Vorsitzenden wurde Stadtinspektor Schober, zu seinem Stellvertreter Musikmeister Grimm gewählt.

* **Besichtigung.** Der Kasinosaal der Donnersmarckhütte wurde seitens einer Regierungskommission, bestehend aus Regierungs-Baurat Fritzel und Regierungsrat Kaufmann unter Hinzuziehung städtischer Behördenvertreter einer eingehenden Prüfung bezüglich der Sicherungsvorkehrungen unterzogen. Es wurde festgestellt, daß die Einrichtung zur Feuerbekämpfung mustergültig sind.

* **Volkshochschule.** Am Sonntag um 11 Uhr beginnt die Vortragsreihe der literarischen Morgenfeier im Rahmen der Volkshochschule. Schriftsteller Lehrer Alfons Hayduk spricht über das Thema: „Gegenwartsroman als Zeitspiegel". Rezitation: Ewald Maria Braschke.

* **Stadttheater.** Für den kommenden Donnerstag ist das Schauspiel von Graff und Hintze „Die endlose Straße" vorgesehen. Dieses Stück geht über die ganzen deutschen Bühnen und bedeutet einen der stärksten Erfolge der modernen Literatur. Spielleitung hat Bartelmus. Karten bei Czech. — Am Sonntag, dem 6. November, 16 Uhr, findet die erste Volksvorstellung „Freie Bahn dem Tüchtigen", Lustspiel von Hinrichs statt. Die Gewerkschaften und Verbände erhalten Karten bezw. Bons im Theaterbüro, Stadthaus, Zimmer 308; 20 Uhr einmalige Aufführung des Lustspiels „Grand Hotel".

* **Verein der Kolonialwaren-Kaufleute.** Die Monatsversammlung des Vereins der Kolonialwaren-Kaufleute beschäftigte sich mit den Veranstaltungen des diesjährigen Notwinters, den Glückstagen, der Wohlfahrtslotterie und der Winterhilfsaktion des Magistrats im Verein mit der Bürgerschaft. Wenn im vorigen Jahre für die Kinderspeisung insgesamt 19 000 Mk. eingekommen sind, dann ist die Feststellung am Platze, daß hierzu durch die gesamte Kaufmannschaft allein nicht weniger als 17 000 Mk. aufgebracht worden sind, die auch in diesem Jahre nach Kräften das gute Werk unterstützen. Besondere Beachtung wurde von den Mitgliedern den Maßnahme des Magistrats geschenkt, der für Sammlungen einzelstehender Personen grüne Ausweiskarten herausgeben will, womit erreicht werden soll, daß Spenden nur an die wirklich bedürftigen Hindenburger abgegeben werden; wichtig sei hierbei aber in der Hauptsache, daß das immer mehr überhandnehmende Bettlerunwesen eingedämmt werden könne. Hinsichtlich der Ausgabe der Steuergutscheine wurde den Mitgliedern bekannt gegeben, daß dazu erst einmal ein Antrag zu stellen sei und Antragsformulare jedem Mitgliede durch den Schriftführer Pindur zugestellt werden.

Rosenberg

* **Früher Schloß, jetzt Gasthaus.** Das frühere Schloß in Koselwitz ist jetzt in ein Gasthaus umgewandelt worden. Das Gasthaus hat seine Pforten bereits geöffnet. Auch eine Veränderung im Wandel der Zeiten!

* **Gründung einer Brennerei-Genossenschaft.** In Botzanowitz ist eine Brennerei-Genossenschaft gegründet worden. Den Landwirten der Umgegend wird dadurch eine weit bessere Verwertung ihrer Kartoffeln ermöglicht werden.

Ratibor

* **Verschärfte Polizei-Maßnahmen.** Wie die Staatliche Polizeiverwaltung Ratibor mitteilt, hat die Ueberhandnahme von Uebertretungen der Bezirksbestimmungen verschärfte Maßnahmen notwendig gemacht. Durch Fuß-, Fahrrad- und Kraftfahrtstreifen wird in der nächsten Zeit vor allem gegen die Benutzung von Fahrzeugen, insbesondere Fahrrädern ohne Licht und ohne Rückstrahler bei Dunkelheit in größerem Umfange als bisher vorgegangen werden. Gleichfalls wird mit rücksichtsloser Strenge gegen die Unsitte, den Verkehr durch Stehenbleiben an den Ecken der Bürgersteige zu behindern, eingeschritten werden. Dieser Unfug macht sich besonders störend bemerkbar an den Einmündungsstraßen zum Ring, am Ring selbst und an der Ecke Neue und Oberwallstraße.

* **Beleidigung des früheren Polizeipräsidenten Ossowski.** Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts, die unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch im Beisein von Landgerichtsrat Dr. Leubuscher und Gerichtsassessor Dr. Pohl am Donnerstag tagte, war der Arbeitsamtsangestellte Heinrich Swatzina (NSDAP.) aus Ratibor wegen öffentlicher Beleidigung des früheren Polizeipräsidenten Ossowski angeklagt. Die Staatsanwaltschaft vertritt Oberstaatsanwalt Brinschwitz.

Vor Eintritt in die Verhandlung lehnt der Angeklagte Swatzina den beisitzenden Richter, Landgerichtsrat Dr. Leubuscher, wegen Befangenheit ab. Der Ablehnungsantrag wird vom Gericht jedoch zurückgewiesen. In einer Versammlung der Nationalsozialisten, welche am 24. Februar d. J. im Haroskschen Gasthause in Ratibor-Studzienna stattfand, trat der Angeklagte als Redner auf, wobei er geäußert haben soll; Ossowski früher Klempner, jetzt Polizeipräsident, wird von seinem Freunde, dem Oberbürgermeister Franz, Hindenburg, bei Vergebung von Klempnerarbeit bei städtischen Bauten unterstützt. Diese Auslassungen soll der Angeklagte auch in einer Versammlung in Bauerwitz gemacht haben. Oberbürgermeister Franz erklärt, es ist nicht vorgekommen, daß Ossowski in irgend einer Weise bevorzugt wurde. Oberstaatsanwalt Brinschwitz beantragt gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten. Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis.

* **Winterhilfe.** Die Straßensammlerinnen der Ratiborer Winterhilfe versammeln sich am Freitag, abends 8 Uhr, in der Mittelstandsküche, Ecke Salz- und Braustraße. — Sonnabend nachmittag und Sonntag wird in Ratibor erstmals eine Gaststätten- und Straßensammlung für die Winterhilfe stattfinden. Alle Sammelkräfte sind mit amtlichen Ausweisen versehen.

* **Landwirtschaftlicher Kreisverein.** Die Generalversammlung eröffnete der 1. Vorsitzende von Szymonski, Czerwentzitz, mit Begrüßungsworten. Als neues Mitglied wurde Inspektor von Loesel, Dollendzin, aufgenommen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, neu hinzugewählt wurde Landschaftsinspektor Kramarz. Dr. Jagoda von der Landwirtschaftskammer Oppeln hielt einen Vortrag über „Fütterung des Viehes im Winter unter den heutigen Verhältnissen."

* **Kinoschau.** Die Stadttheater-Lichtspiele bringen Johann Straus k. u. k. Hofballmusikdirektor mit Michael Bohnen, Lee Parry und Paul Hörbiger. Im Beiprogramm „Aus der Geschichte des Walzers" und Deulig-Ton-Woche. — Im Central-Theater wird der Tonfilm „Ein Lied — Ein Kuß — Ein Mädel" mit Fritz Grünbaum und Gretel Theimer gezeigt. Im Gloria-Palast gelangt der Zirkus-Tonfilm „Der tanzende Tor" (Marco der Clown) und das reizende Ton-Lustspiel „Hallo, Hallo! Hier spricht Berlin" zur Aufführung.

Cosel

* **70. Geburtstag.** Oberst a. D. Wölfel, vor dem Kriege Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 62 in Cosel, beging am 25. Oktober bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Oberst Wölfel dürfte den älteren Coseler Mitbürgern und den alten 62ern noch in guter Erinnerung sein.

* **Bestandene Prüfung.** Frl. Gertrud Wilczek aus Cosel hat vor der Prüfungskommission die Prüfung im Friseurhandwerk mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

* **Fahrplanänderung.** Vom 1. November d. J. ab verkehrt Personenzug 379 von Twardawa bis Kandrzin 2 Minuten später und von Kandrzin nach Beuthen 5 Minuten früher.

* **Zum Kuratus ernannt.** Oberkaplan Josef Herdzin aus Ratibor-Altendorf wurde zum Kuratus von Roschowitzwald, Kreis Cosel, ernannt.

* **Katechetischer Lehrgang.** Der hier abgehaltene katechetische Lehrgang war von Geistlichen und Lehrern gut besucht. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Studienrats Tschöke, hielt Rektor Gorol, Cosel, mit Schulkindern eine Lehrprobe. Privatdozent Dr. Ramatschi sprach über das Thema: „Christi Werk und Persönlichkeit", Erzpriester Bauschke, Ziegenhals, über „Wie kann Christus im Religionsunterricht den Kindern nahegebracht werden?"

* **Kgl. Schützengilde.** Unter großer Beteiligung fand am Mittwoch das diesjährige Gildenmeisterschießen statt. Nach heißem Ringen wurde Kaufmann Fritz Bojak mit 155 Ringen bei 10 Schuß Sieger. Der neue Gildenmeister hat im Durchschnitt 15,5 Ringe geschossen. Gleichzeitig fand das Hoffmann- und Siebler-Legatschießen statt. Im Hoffmann-Legat wurde Hotelbesitzer Adolf Böhm Sieger, und im Siebler-Legat errang den Silberlöffel Fleischermeister Carl Ksinsik jr.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Schanghai-Expreß" in der Schauburg

Dieser Tonfilm ist mit künstlerischem Fingerspitzengefühl aufgebaut. Prachtvolle Bilder ziehen vorüber. Im Schanghai-Expreß, der zwischen Peking und Schanghai verkehrt, fährt eine schöne Frau, um die sich alles dreht, in einem Luxusabteil. Reisegenossin dieser Frau ist eine zarte Chinesin. Ein Banditenführer, der seine Augen auf die „Schanghai-Lilly" wirft, bringt in die harmlosen Ereignisse, die sich im Expreßzuge abspielen, eine interessante Wendung. Es gibt einige Tote. Der Schanghai-Expreß setzt seinen Weg bis zum glücklichen Ende fort. Marlene Dietrich wirkt hier darstellerisch hervorragend. Ihre Gebärdenkunst, ihr Spiel ist außerordentlich eindrucksvoll. Neben ihr machen Anna May-Wong und einige weitere gute Darsteller keine schlechte Figur.

„Quo vadis?" im Capitol

Dieser groß aufgemachte und mit internationalen Künstlern besetzte Film, der neuerdings synchronisiert wurde, versetzt in das kaiserliche Rom. Nero ist der größenwahnsinnige Cäsar, die erste Christengemeinde hält in den Katakomben ihre geheimen Zusammenkünfte ab. Diese Tatsachen sind uns allen aus der Geschichte wie aus dem gleichnamigen Roman von Henryk Sienkiewicz wohlbekannt, der diesem Filme zugrunde liegt. Wir erleben die üppigen Gastmäler am Kaiserhofe, wir hören Nero im Rausche schlechte Verse deklamieren und zur Laute singen. Die Christen werden den furchtbarsten Martern ausgesetzt, als lebendige Brandfackeln erleuchten sie die kaiserlichen Gärten. Aber auch über Nero hängt schon das Demoklesschwert: seine Regimenter in Spanien und Gallien haben sich gegen ihn erhoben, Galba, der Gegenkaiser, marschiert gegen Rom. Neros Cäsarenwahnsinn bricht furchtbar aus. Er läßt die Christen bei den Wagenrennen zu Tode schleifen. Ganz Rom verschwört sich gegen ihn, bis er schließlich von eigenem Stahle fällt. Die Geschichte einer zarten Liebe ist in das grausame Geschehen hineinverwoben. — Emil Jannings bringt mit seinem Nero eine ganz große Leistung. So mag dieser unselige Kaiser ausgesehen, so mag sich sein Schicksal erfüllt haben. Seine Gemahlin Poppaea spielt eine Griechin Elena Senger, den Petronius der Franzose André Habar. Ganz gewaltig wirken die Massenszenen, und so entsteht mit Hilfe großer Künstler ein lebendiges Zeitbild, das trotz derber Realistik tiefen Eindruck hinterläßt.

„Der schwarze Husar" in den Kammerlichtspielen

Das ist wieder einmal ein Film, über den man sich ehrlich freuen darf, der, mit Conrad Veidt und Mady Christians in den Hauptrollen besetzt, ein Meisterwurf wurde. Auch hier erleben wir wieder eine Episode aus den Befreiungskriegen. Die Franzosen herrschen in Preußen, Darmont ist französischer Gouverneur in Erfurt. „Jede Zivilperson, die mit schwarzen Husaren in Verbindung tritt, sie unterstützt oder versteckt, wird vor ein Kriegsgericht gestellt" — dies befiehlt Darmont. Aber die schwarzen Totenkopfhusaren des Braunschweiger Herzogs fürchten sich nicht. Besonders nicht der Rittmeister Hochberg und dessen Freund, der Leutnant von Blone. Sie haben einen Befehl ihres Herzogs auszuführen, der dahin geht, eine badische Prinzessin, die Napoleon aus politischen Gründen mit dem polnischen Fürsten Potovski verheiraten will, aus der Hand der Franzosen zu befreien und nach England zum Herzog zu bringen. Wie dieses Husarenstückchen gelingt, mit welchen kühnen Listen und Ränken, Verkleidungen und Komödien die badische Prinzeß den Franzosen und dem polnischen Fürsten abgejagt wird, das zeigt dieser Film in reizender Weise. Und da auch der tragische Unterton nicht fehlt, entsteht ein richtiges Kunstwerk, von dem man sich gerne fesseln läßt. Und wenn am Schlusse das Volk aufsteht und der Freiheitssturm losbricht, wenn die Husaren ausrücken, dann bedauert man, daß der Film zu Ende ist. Und das heißt schon recht viel. Conrad Veidt, der Buck der „letzten Kompagnie", ist auch hier wieder ganz eins mit seiner Rolle. Vorzügliche Aufnahmen und Tonübertragung schaffen mit dem historischen Geschehen zusammen ein Erlebnis.

„Der weiße Rausch" im Palast-Theater

Rechtzeitig vor Beginn der Wintersportzeit, gleichsam als Werbung für den Skisport, bringt das Palast-Theater noch einmal den prachtvollen, heiteren Schneefilm „Der weiße Rausch", der bereits im letzten Winter in den Kammerlichtspielen vorgeführt wurde. Man sieht nicht nur die Pracht der Alpenwelt, sondern bekommt auch einen Begriff von der Schönheit des Wintersports und als Beigabe einen anschaulichen Skiunterricht. Zeitlupenaufnahmen machen den Film noch wertvoller. Leni Riefenstahl erlernt in drolliger Weise die Grundzüge des Skilaufens. Zwei lustige Hamburger Zimmerleute, in Wirklichkeit Weltmeister im Geschwindigkeitslauf, zeigen Skikunststücke, die entzückend unbeholfen aussehen und doch an Schwierigkeit nicht zu übertreffen sind. 50 beste Skifahrer jagen hinter Hannes Schneider, dem Führer, her. Es ist ein unbeschreiblich schöner Film.

Gleiwitz

„Trenck" in den U. P.-Lichtspielen

Das historische Thema der Vorgänge zwischen Friedrich dem Großen, seiner Schwester Amélie und Trenck ist in diesem Film mit möglichster Treue in der Wiedergabe des historischen Milieus gestaltet. Theodor Loos gibt der Gestalt des großen Königs darstellerisches Format. Fein und empfindungsvoll, hochkünstlerisch im Spiel verkörpert Dorothea Wieck die Schwester des Königs, voller Kultur und Stil Olga Tschechowa die Kaiserin von Rußland. Hans Stüwe, kantig und markig im Spiel, gibt eine gute Studie des Barons Trenck. Die Handlung ist voller Lebendigkeit, sie hat aber auch besinnliche Augenblicke, in denen zwischen Friedrich und Voltaire philosophische Gespräche geführt werden. Bildtechnisch findet man sehr wirkungsvolle und fein ausgestaltete Szenen, und auch die tonliche Wiedergabe ist absolut einwandfrei.

„Unheimliche Geschichten" in der Schauburg

Phantastisch und spannend sind die unheimlichen Ereignisse, die sich hier um Paul Wegener abspielen. Sie entbehren aber auch keineswegs einer leichten Ironie und eines aus der Gestaltung hervorgehenden Humors. Wenn Paul Wegener sein Golemgesicht aufsetzt, dann tröstet er auch über die grauenhaftesten Geschichten. Im übrigen ist der Film wirklich spannend und handlungsreich.

„Mata Hari" im Capitol

Dieser Kriegsspionagetonfilm mit Greta Garbo findet immer noch sehr lebhaftes Interesse, und er verdient es auch schon um des Spieles der Greta Garbo wegen.

Rindvieh gegen Schreibmaschinen

Gogolin, 28. Oktober.

In Gogolin bei Krappitz wurde eine größere Herde von Kühen, die verladen werden sollte, durch einen vorbeifahrenden Zug scheu gemacht. Die Kühe rissen sich los, rasten durch den Ort und versuchten, in jedes offenstehende Haus einzudringen. So gerieten sie auch in das Büro der Madelungschen Kalkwerke, zerschlugen die Fensterscheiben, zerstreuten die Akten und Bücher und zerstampften die Schreibmaschinen. **Die Ortspolizei mußte die rasenden Kühe mit dem Gummiknüppel vertreiben.**

Groß Strehlitz

* **Von der Schule.** An Stelle des am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen Chorrektors Michalczyk ist Junglehrer Sollorz aus Breslau an die Schule I berufen worden.

* **„Friedrich der Große und seine Zeit."** Die Kreuzburger Stadtkapelle veranstaltete am Mittwoch abend im Dietrichschen Saal ein Konzert unter dem Motto: Friedrich der Große und seine Zeit". Lebhafter Beifall dankte für die vorzüglichen Leistungen, die unterstützt wurden durch stilechte Bilder mit den alten bunten Uniformen der Armee Friedrichs des Großen. Den Abschluß des Konzerts bildete der Vortrag des Großen Zapfenstreichs.

* **Förderung der Schulgesundheitspflege.** Am Freitag fand unter dem Vorsitz des Kreisarztes Medizinalrats Dr. Wiesner im Restaurant Fiebitz eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Schulhygiene und hygienische Volksbildung statt. Es hielten Referate Rektor Hein, Himmelwitz, über alkoholfreie Jugenderziehung, Lehrer Nessel, Schironowitz, über Veranstaltung schulhygienischer Elternabende auf dem Lande, und Lehrer Klahr über den 4. schulhygienischen Lehrgang. Eine Bildausstellung über Tuberkulose, Berufs-, Kinder- und Geschlechtskrankheiten ergänzt die Ausführungen. Beschlossen wurde, die durchberatene Schulbereinigungsordnung als Material den Schulräten Dr. Wreschniok und Zimmer zuzuleiten.

Kreuzburg

500 Prozent Bürgersteuer

Wie der Magistrat mitteilt, wird infolge des völligen Umbaues der Bürgersteuer durch die für 1932/33 erlassenen Bestimmungen der bei der Etatberatung an Bürgersteuereinnahmen eingesetzter Betrag von 40 000 Mark bei weitem nicht erreicht. Außerdem sind die Reichssteuerüberweisungen noch stärker als erwartet zurückgegangen. Auf der anderen Seite ist infolge des noch weit über die Erwartungen hinausgehenden Anwachsens der Wohlfahrtslasten ein Mehrbedarf von 28 000 Mark erforderlich. Hieraus ergibt sich ohne Berücksichtigung des etatsmäßigen Fehlbetrages von 24 000 Mark — der inzwischen als ausgeglichen angesehen werden darf — ein neuer Fehlbetrag von über 50 000 Mark. Inzwischen ist durch Anordnung des Finanzministers zur Vorbedingung für die Erlangung von Zuschüssen aus dem staatlichen Wohlfahrtsfonds die Erhebung von mindestens 500 Prozent Bürgersteuer gemacht worden. In Rücksicht hierauf und weil ohne Erhöhung auf diesen Prozentsatz die Zahlung der Wohlfahrtsunterstützung allgemein, so auch bei uns, nicht mehr gesichert ist, hat der Regierungspräsident die Magistrate der Städte allgemein angewiesen, sofort eine entsprechende Erhöhung zu beschließen. Wie auch in anderen Städten, so hat sich auch hier der Magistrat diesem Zwange beugen müssen und die Heraufsetzung der Bürgersteuer auf 500 Prozent beschlossen. Auch hiermit wird der Gesamtbedarf für die Wohlfahrtsausgaben des Winters noch nicht völlig gedeckt.

*

* **Ein dreister Ueberfall.** In Wundschütz wurde nachts ein dreister Ueberfall verübt. Als die Witwe Sgonina in den Stall ging, ließ sie die Wohnung offen. In dieser Zeit hatte sich unbemerkt ein Dieb in die Wohnung eingeschlichen. Als die Witwe in die Wohnung zurückkam, trat ihr ein Mann in Frauenkleidung entgegen. Geistesgegenwärtig riß sie dem Eindringling die Kleider vom Körper und rief um Hilfe. Herbeigeeilte Nachbarn umstellten das Haus, um den Dieb zu fassen. Unter Vorhaltung eines Revolvers gelang es ihm aber zu entkommen. Oberleutnant Dainert fuhr in seinem Auto dem Dieb nach und gelang ihm, den Dieb zu stellen und ihn der Polizei zu übergeben. Es handelt sich um einen Polen namens Grnada. Der Täter hatte es auf das Geld abgesehen, das die Witwe in den nächsten Tagen erhalten sollte.

* **GdA.-Jugend in Kreuzburg.** Die Jugendgruppen des Bezirkes Kreuzburg des GdA. trafen sich hier zu einem Bezirkstreffen. Nach einem vorangegangenen Morgengottesdienst vereinigten sich die Jungen von Kreuzburg und Oppeln im Stadion zu einem sportlichen Wettkampf. Im Gesamtergebnis konnte die Oppelner Jugend die hiesige mit 138 zu 126 Punkten besiegen. Die Mädchengruppen zeigten indessen bei Ballspielen ihre sportliche Durchbildung. Der Nachmittag war ernster Arbeit gewidmet. Von den großen Aufgaben des jungen Menschen gegenüber dem Beruf und der Volksgemeinschaft sprachen der Gaubildungsobmann Ebisch, Oppeln, und der Gaujugendsekretär Schneider, Beuthen.

* **Gemeindevertretersitzung Paulsdorf.** In der Gemeindevertretersitzung in Paulsdorf wurde der neue Gemeindevertreter Recha eingeführt. Der Haushaltsplan für 1932 fand Zustimmung. Es wurde beschlossen, für das Jahr 1932 einen **Zuschlag von 500 Prozent zur Bürgersteuer** zu erheben. Ferner stimmte die Versammlung einem Antrage um Erteilung von Wohlfahrtserwerbslosenunterstützung zu.

* **Landesschützenschießen.** Als Abschluß der diesjährigen Schießzeit veranstaltete die Ortsgruppe der Landesschützen ein Wettschießen. Aus diesem ging **Lehrer** Waldow mit 35 Ringen als erster Sieger hervor. Zweiter Sieger wurde mit 34 Ringen Buchhändler Seeliger. Die Ehrenscheibe errang noch ein jüngeres Mitglied, der Angestellte Jana. Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde das letzte Schießen dieses Jahres beendet.

* **Straße Kreuzburg wieder frei. Wie die Kreisverwaltung mitteilt, sind die Chausseearbeiten an der Chaussee Kreuzburg—Rosenberg beendet, sodaß diese Straße wieder dem Verkehr übergeben werden konnte.**

Die Deutschnationalen im Wahlkampf OS.

Reichsbahndirektor Laverrenz, MdR., in Oppeln

(Eigene Berichte)

Oppeln, 28. Oktober.

Im Saale der Handwerkskammer eröffnete die Ortsgruppe Oppeln der Deutschnationalen Volkspartei den Wahlkampf und hatte hierfür als Redner den Direktor bei der Reichsbahn Berlin und Reichstagsabgeordneten Laverrenz gewonnen. Er verstand es, Zwischenrufer sofort sachlich abzufertigen, sodaß die stark besuchte Versammlung ohne größere Störungen durchgeführt werden konnte. Der Redner verglich die heutige politische Lage mit der vor 70 Jahren, als Fürst Bismarck durch Wilhelm I. berufen wurde und im Landtag eine noch größere Mehrheit gegen sich fand als im letzten Reichstag die Regierung von Papen. Die Sanierungspolitik Brünings sei vollständig gescheitert. Papen habe eine Erbschaft angetreten, bei der große Aufgaben zu lösen sind, die nicht von heut auf morgen erfüllt werden können. Das Auftreten der Regierung von Papen hinsichtlich der Zahlung der Tribute und der Rüstungsgleichheit muß von jedem national denkenden Deutschen anerkannt werden. Darum ist es nicht zu verstehen, daß man ihre Arbeit durch das parlamentarische System bekämpft.

Der Redner nahm dann zu den weiteren Arbeiten der Regierung Stellung und betonte, daß diese bereits erfreuliche Erfolge aufzuweisen hat und selbst in der Arbeitslosenbewegung bereits eine kleine Besserung gegenüber früheren Jahren zu gleicher Zeit festgestellt werden kann. Durch das parlamentarische System konnte die Gottlosenbewegung und die Weltliche Schule zu der Entwicklung kommen, die sich heut verhängnisvoll für die Jugend und das Reich auswirke. Zur Mitarbeit an der Rettung Deutschlands bietet die Deutschnationale Partei allen die Hand. Sie kann es nicht verstehen, wenn jetzt auch die Nationalsozialisten seit dem 13. August die Regierung bekämpfen, obwohl sie sie bis dahin toleriert und mit dafür gekämpft haben, den Parlamentarismus abzuschaffen. Der Redner forderte von der Regierung endgültige Vereinigung der Verhältnisse in Preußen, damit in der Preußen- und Reichspolitik Einheitlichkeit hergestellt werde. Er behandelte dann noch die Aufgaben der Wirtschaftspolitik.

Unmöglich sei, die Autarkie durchzuführen, aber eine Einschränkung der unnötigen Einfuhr sei erforderlich.

Die Aenderung der Verfassung sei schon längst gefordert worden. An die Adresse der Nationalsozialisten gerichtet, betonte der Redner, daß es nicht die Schuld des Stahlhelms und der Deutschnationalen sei, wenn Hitler am 13. August nicht in die Regierung eingetreten sei.

Auch der Aussprecheredner der Nationalsozialisten erkannte die sachlichen Ausführungen des Redners an. Die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Laverrenz wurden oft durch lebhaften Beifall unterbrochen, und langanhaltender Beifall belohnte seine packenden Ausführungen.

Dr. Kleiner in Ratibor und Proskau

Ratibor, 28. Oktober.

Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete eine öffentliche Wahlversammlung in Ratibor, in der Dr. Kleiner nachwies, das der Kurswechsel in der deutschen Politik im Interesse der Selbstbehauptung der Nation unbedingt innegehalten werden müsse! Eine Wiederholung der bisherigen Regierungsmethoden der Nachkriegszeit könne das deutsche Volk nicht ertragen. Der Redner rief die Erinnerung an alles wach, was Deutschland seit dem schmachvollen Tage erlebte, an dem es unter dem Einfluß der Lüge seine Waffen zerbrach. Diese Selbstentmannung sei die Ursache allen Uebels. Wenn durch das Kabinett Papen der Novembergeist ausgetrieben und der soldatische Geist zur Anerkennung seines Rechts an die Macht im Staate gebracht worden sei, dann verdiene eine solche geschichtliche Entscheidung die vollste Anerkennung aller vaterländischen Deutschen.

Die Regierung möge nach dem Ausgang der Wahl dieser oder jener Veränderung unterliegen. Der Grundgedanke einer autoritären, von den Parteien unabhängigen Staatsführung, der durch das Kabinett von Papen zum ersten Male zum Durchbruch gekommen sei, dürfe auf keinen Fall verlassen werden. Die Regierung habe die beste Gelegenheit, ihre Entschlußkraft aufs neue dadurch unter Beweis zu stellen, daß sie in der Auswirkung des Leipziger Urteils in aller Deutlichkeit den Willen bekunde, Preußen unter keinen Umständen dem erst jetzt wieder durch die Verhandlungen im Klepper-Ausschuß gekennzeichneten schwarz-roten System auszuliefern.

Wenn die Regierung in all ihrem Tun und Handeln weiter wie bisher ihren Weg unbeirrt fortsetzt, dann werde das schaffende Volk ihr Vertrauen entgegenbringen, mögen die abgeblitzten Parteigeister schreien, so viel sie wollen.

*

Auch in Proskau im „Deutschen Haus" fand eine überfüllte öffentliche Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt. Vertreter aller Parteien waren anwesend. Der oberschlesische Spitzenkandidat Dr. Kleiner entwickelte die Zielsetzung der Deutschnationalen. Als zwei Nationalsozialisten keine Ruhe geben wollten, wurden sie aus dem Saal entfernt. In der Aussprache aber erschienen sie wieder, und einer verlangte das Wort. Es wurde ihm unter Hinweis auf sein Benehmen nicht erteilt. Dagegen forderte die Versammlungsleitung andere Nationalsozialisten zur Aussprache auf, obwohl die Gauleitung der NSDAP. Oberschlesien eine Anweisung herausgegeben hat, daß deutschnationalen Aussprecherednern das Wort in nationalsozialistischen Versammlungen nicht erteilt werden solle. Trotzdem wollten die Deutschnationalen einen Vertreter der NSDAP. zu Worte kommen lassen. Es meldete sich aber niemand. Dagegen suchte ein Zentrumsvertreter die Zentrumspolitik zu verteidigen.

Leobschütz

* **Bestandenes Examen.** Das Assessorexamen bestand Dr. G. Osieka, ein Sohn des Hauptlehrers und Stadtverordnetenvorstehers Osieka, Bauerwitz. Dr. O. wurde dem Amtsgericht Leobschütz zur Dienstleistung überwiesen.

* **Personalnachrichten.** Dipl.-Landwirt Dr. Magura, der bisherige Leiter der Kreis-Treuhandstelle, ist nach Oppeln abberufen worden. Zu seinem Nachfolger wurde Dipl.-Landwirt Lammel aus Soppau bestellt. Dr. L. Himmel, ein Sohn des verstorbenen Ackerbürgers E. Himmel in Bauerwitz, wurde zum Ober-Reg.-Rat bei der Regierung in Düsseldorf ernannt.

* **Zwei Scheunen mit gesamten Erntevorräten durch Großfeuer vernichtet. In der vergangenen Nacht wurden die zwei mit den gesamten Erntevorräten angefüllten massiven Scheunen des Bauergutsbesitzers Josef Krause in Knispel durch ein Großfeuer vollständig vernichtet. Der Dreschsatz sowie mehrere andere landwirtschaftliche Maschinen fielen ebenfalls den Flammen zum Opfer. Der Besitzer erleidet umso größeren Schaden, als voriges Jahr ebenfalls eine der beiden Scheunen niederbrannte. Es handelt sich um Brandstiftung.**

* **Straßenaufseher vom Auto überfahren.** Von dem Auto einer Brauereiniederlage in Leobschütz wurde auf der Glogauer Chaussee, hinter dem Städt. Friedhof, der Straßenaufseher Konst. Koß aus Leobschütz überfahren. K. erlitt an beiden Beinen doppelte Unterschenkelbrüche. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Achtung, SA.-Kameraden!"

Die ehemalige Musikschule und ihr Leiter!

Von der Gauleitung Oberschlesien des „Stahlhelm" wird uns mitgeteilt:

Die nationalsozialistische Presse berichtete unter der Ueberschrift „Achtung, Stahlhelmkameraden", über die Zustände in der ehem. Musikschule und früheren Stahlhelmkapelle Weidl. Die Angaben über das unglaubliche Verhalten des Musikleiters Weidl sind im allgemeinen zutreffend. Kurz vor dem 13. Frontsoldatentag in Berlin erhielt die Musikschule Weidl die Berechtigung, sich Jungstakapelle Nr. 5 zu nennen, da die musikalischen Leistungen der Kapelle den Anforderungen, die vom Stahlhelm gefordert werden, entsprachen. Im Anschluß an den RFST. unternahm Weidl mit seiner Kapelle eine Konzertreise nach Sachsen, die auch in pekuniärer Beziehung gute Erfolge brachte. Trotzdem ließ Weidl seine Musikschüler und die Gehilfen ohne Geld und ließ jede Fürsorge für die ihm anvertraute Kapelle außer acht. Ständige briefliche Ermahnungen seitens seines vorgesetzten Kreisführers waren vergeblich. Das Verhalten Weidls seiner Kapelle gegenüber drohte in Sachsen zu einem Skandal auszuwachsen, sodaß der Landesverband Sachsen des „Stahlhelm" ersucht wurde, jegliches weiteres Auftreten des Weidl in Sachsen in keiner Weise mehr zu fördern und dafür zu sorgen, daß die Musiklehrlinge sofort nach Gleiwitz zurückgebracht wurden: das ist sodann auch erfolgt. Weidl traf selbst später allein in Gleiwitz ein, nachdem er einen großen Teil der Instrumente in Sachsen versetzt hatte. Infolge der Vorkommnisse wurde der Kapelle die Bezeichnung als „Stahlhelmkapelle" entzogen und Weidl gleichzeitig wegen unkameradschaftlichen Verhaltens, Disziplinlosigkeit und Schädigung des Ansehens des Bundes für dauernd aus dem „Stahlhelm" ausgeschlossen.

Die bedauerlichen Vorkommnisse sind nur dadurch zu erklären, daß Weidl während der Reise der Aufsicht seiner vorgesetzten Dienststelle, der Kreisleitung Gleiwitz-Stadt, entzogen war und infolge des fast täglichen Wechsels des Aufenthaltes auch von den Stahlhelmführern in Sachsen nicht genügend beaufsichtigt werden konnte.

Mit Bekanntwerden der Dienstvernachlässigungen, die sich Weidl zuschulden kommen ließ, haben aber die Kreisleitung Gleiwitz sowie auch der Landesverband Sachsen mit allen Mitteln versucht, den Musikschülern, die von Weidl in trostloser Lage in Sachsen zurückgelassen wurden, zu helfen und sie nach Gleiwitz bezw. in die Wohnorte der Musikschüler zurückzubefördern.

Daß Weidl trotz dieser Vorkommnisse nach seiner Rückkehr aus Sachsen als **neues Mitglied der NSDAP. aufgenommen wurde und zur Zeit mit der Partei zwecks Leitung einer SS. oder SA.-Kapelle in fortlaufender Verbindung steht,** wie von der Kreisleitung Gleiwitz der NSDAP. noch heute ausdrücklich bestätigt wurde, ist eine Angelegenheit, die diese Partei betrifft.

Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät senkt die Beiträge!

Wie uns die Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät mitteilt, gelangen die von ihr — für ländliche Feuerversicherungen — erhobenen außerordentlichen Beiträge mit Wirkung vom 1. Januar 1933 in Fortfall. Die Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät hatte sich angesichts der geradezu katastrophalen Schadensergebnisse der ländlichen Feuerversicherungen in den Jahren 1927 bis 1929 genötigt gesehen, außerordentliche Beiträge in Höhe von 10 Prozent der ordentlichen Beiträge auszuschreiben, erstmalig für das Jahr 1930. Erfreulicherweise war bereits im Jahre 1930 ein Absinken der Schadensfälle zu verzeichnen. Diese Besserung hielt auch im Jahre 1931 an und dürfte im Jahre 1932, nach den bisherigen Ergebnissen zu urteilen, sogar noch eine Steigerung erfahren. Auf Grund dieser günstigen Entwicklung hat sich die Sozietät nunmehr entschlossen, von einer weiteren Erhebung der außerordentlichen Beiträge abzusehen.

Wir begrüßen diesen Schritt im Interesse unserer schwer ringenden Landwirtschaft auf das wärmste und hoffen, daß die Brandverhütungsmaßnahmen, welche von der Sozietät zielbewußt durchgeführt werden, die Schadensergebnisse auch weiterhin günstig beeinflussen, was letzten Endes im Interesse der Versicherten liegt.

Wasserstände am 28. Oktober:

Ratibor 1,25 Meter, Cosel 0,80 Meter, Oppeln 2,02 Meter, Tauchtiefe 1,18 Meter, **Wassertemperatur** 8,5°, **Lufttemperatur** +7°.

Stadtverordnetensitzung in Ratibor

Bleibt die staatliche Polizei?

(Eigener Bericht)

Ratibor, 28. Oktober.

Stadtv.-Vorst. Rechtsanwalt Dr. Gawlik eröffnete die Sitzung. Ehrend gedachte er der durch Tod abberufenen Stadtverordneten Ehrenobermeister Ortmann und Obermeister Klaß (Dnat.). Oberbürgermeister Kaschny verpflichtete durch Handschlag den neu in das Parlament eintretenden Lehrer Apolony. Namens des Stadtverordnetenkollegiums begrüßte der Stadtv.-Vorst. Dr. Gawlik den neu Eintretenden. An Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Klaß wurde in die von diesem vertretenen Kommissionen die Stadtverordneten Traeger und Apolony gewählt. Stadtv.-Vorst. Dr. Gawlik gab eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt im 1. Halbjahr 1932. Die

Entstaatlichung der Ratiborer Polizei

hätten die maßgebenden Stellen versucht, abzuwenden. Es gelang dem Oberbürgermeister, Ministerialrat Bracht zu einer Konferenz am Donnerstag nach Ratibor zu bewegen. Dieser teilte hierbei die Gründe mit, die die Staatsregierung zu der Entstaatlichung veranlaßt haben. Es sind dies vor allem Ersparnisgründe, da die Stadt nach Entstaatlichung der Polizei die Kosten der Staatspolizei nicht mehr zu tragen hat und vom Staat für jeden einzustellenden Kommunalpolizeibeamten rund 3000 Mark Zuschuß erhält. Die Vertreter der Ratiborer Bürgerschaft stellten diesen angeblichen Ersparnissen **die Nachteile, die die Stadt in grenzpolitischer und nationalpolitischer Hinsicht durch den Verlust der Staatspolizei erleiden muß, entgegen.** Der Regierungsvertreter hat sich nach dreistündiger Besprechung den Einwendungen der Stadtvertreter nicht entziehen können. Das Ergebnis der Besprechung geht dahin, daß Ministerialrat Bracht die Zusicherung gab, **dem Ministerium vor einer endgültigen Entscheidung diese Einwendungen vorzutragen.** Die Senkung der gemeindlichen Grundvermögenssteuer und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1932 nach Auswirkung der Osthilfezuschüsse beträgt bei der Realsteuer 30 Prozent, bei der Gewerbesteuer 35 Prozent. Somit sind für Ratibor die Zuschläge wie folgt festgesetzt worden:

Grundvermögenssteuer vom unbebauten Grundbesitz 308 Prozent (Senkung um 132 Prozent).

Gewerbesteuer vom Ertrage 390 Prozent (Senkung um 210 Prozent).

Vom Kapitalertrage 1 560 Prozent (Senkung um 840 Prozent).

Zur Kenntnisnahme brachte Regierungsrat Schweter (Ztr.) einen Beschluß des Magistrats, **die Bürgersteuer für 1933 mit 600 Prozent zu erheben.** Der Beschluß hat bereits die Genehmigung des Regierungspräsidenten gefunden.

Stadtv.-Vorsteher Dr. Gawlik verbreitet sich eingehend über die Erhöhung der Bürgersteuer. **Stadtv. Rohrbach** erklärt, daß seine Fraktion die Bürgersteuer ablehnen müsse. Auch **Stadtv. Nigisch** (Dem.) lehnt den Magistratsbeschluß ab.

Der Magistratsbeschluß findet dann Annahme. Um eine Abwanderung auswärtiger Schüler beim Besuch des städtischen Realgymnasiums zu vermeiden, wurde das Schulgeld einheitlich für auswärtige und hiesige Schüler auf 240 Mk. jährlich festgesetzt. Zugestimmt wurde der Umwandlung des kurzfristigen Kredits der Stadtspar- und Girokasse in Höhe von 200 000 Mark in einen langfristigen Kredit. Die Aufnahme eines weiteren Reichsdarlehens von 50 000 Mark für Anschaffung von 20 Kleinsiedlerstellen wird genehmigt. Auf dem städtischen Gelände gegenüber dem Kloster auf der Ottitzer Straße soll der Ausbau einer Anzahl

Kleingärten für Wohlfahrtserwerbslose

erfolgen. Der Staat hat für diesen Zweck an verfügbarem Kapital 306 000 Mark bereitgestellt, aus welchem ein Darlehen bis zum 50 000 Mark entnommen werden soll. Die Kosten für diese Anlage sollen daraus gedeckt werden. Zugestimmt wurde der Gebührensenkung für Krankentransporte; sie werden in der Stadt von 7 auf 5 Mark, vom Land von 8 auf 6 Mark ermäßigt. Die frühere Reitbahn auf dem Dominikaner Platz wird zu einer Markthalle ausgebaut. Zu diesem Zweck werden 3000 Mark bewilligt; es soll ein Standgeld für Marktplätze von 25, 20 und 15 Pfennig zur Erhebung gelangen. Für die Instandsetzung der Stadtmauer am Grünzeugmarkt an der Wilhelmstraße durch Aufstellung einer Betonmauer werden 5000 Mark bewilligt. Zugestimmt wird der Errichtung von 27 reichseigenen Kleinwohnungen und dem Bau von 6 und 4 Kleinstwohnungen auf der früheren Ziegelstraße an der Bergstraße. Für zu Buche stehende Steuerrückzahlungen werden 30 000 Mk. nachbewilligt. Im Freiwilligen Arbeitsdienst soll **für 200 Arbeitswillige auf die Dauer von zwei Monaten durch Ausbau des Dammauer Weges, des Niebotschauer Weges und der beiden Anschlußpromenaden nach dem Oborawalde eine Verdienstmöglichkeit geschaffen werden.** Die seitens der Stadt aufzubringenden Kosten werden bewilligt. Ebenso bewilligt werden die Mittel zum Ausbau der Fahrbahn in der Viktoriastraße. Genehmigt werden einige Pachtverträge und Baufluchtlinien. Den Schluß bildet ein geheime Sitzung.

Oppeln

* **Zum Oberregierungs- und Baurat ernannt.** Bei der Regierung wurde Regierungs- und Baurat Dr. Ing. Teschner zum Oberregierungs- und Baurat ernannt.

* **Postdienst am 1. November.** Am 1. November erfolgt in Oppeln eine einmalige Ortsbrief-, Geld-, Paket- und Landzustellung ab 8.15 Uhr. Die Schalter sind von 8—9 und von 11—13 Uhr geöffnet; der Schalter für die Annahme von Telegrammen und Ferngesprächen von 7—20 Uhr. Die Zweigstellen in der Obervorstadt und Schillerstraße bleiben geschlossen. Die Zahlung der Zivilrenten erfolgt Montag, den 31. Oktober, im Postamt.

* **Schlesischer Frauenbund.** Der Schlesische Frauenbund hat seine Winterarbeit aufgenommen. Die 1. Vorsitzende, Frau Justizrat Jungmann, begrüßte die Gäste. Frau Mathens, Liegnitz, hielt einen Vortrag über ihre Eindrücke bei der Genfer Abrüstungskonferenz.

* **Grund- und Hausbesitzerverein.** Der Grund- und Hausbesitzerverein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung unter Vorsitz von Bürodirektor Schejok mit den Zuschüssen aus Reichsmitteln für Hausreparaturen sowie Wohnungsteilungen und für Umbauten sonstiger Räume für Wohnzwecke. Aus Reichsmitteln werden Gelder bewilligt für Hausreparaturen in Altbauten, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig waren, ebenso für Wohnungsteilungen in Alt- und Neubauten und für Arbeiten in Alt- und Neubauten zur Beschaffung von Wohnräumen. Die Anträge hierfür sind schnellstens der Geschäftsstelle des Vereins einzureichen.

SPORT-BEILAGE

Ungarn vor dem Kampf gegen Deutschland

Die schwachen Punkte

In ungarischen Fußballkreisen sieht man der am 30. Oktober in Budapest stattfindenden Begegnung mit Deutschland mit recht gemischten Gefühlen entgegen, weil die ungarische Länderelf sich zurzeit nicht in der Hochform früherer Zeiten befindet. Es zeigte sich dies bereits im Verlauf der beiden in dieser Saison gegen die Tschechei und Oesterreich ausgetragenen Länderspiele, von denen letzteres knapp verloren wurde. Als Hauptursache der Niederlage gilt das **völlige Versagen des ungarischen Innentrios**, das sich gegen die österreichische Hintermannschaft nicht durchzusetzen vermochte. Hinzu kam **mangelnde Ausdauer der Läuferreihe**, obwohl es sich bei ihr um Spieler der mitteleuropäischen Extraklasse handelte. Sie alle hatten ihre Kräfte in den vorausgegangenen Punktspielen zu sehr verausgabt, da sie bei diesen Spielen stets dicht hinter den Stürmern spielen mußten, die den Ball nicht zu halten vermochten. Ungarns gegen Deutschland aufgebotene Mannschaft setzt sich demzufolge in der Hauptsache aus hervorragenden Einzelspielern zusammen, die allerdings kaum zu einer geschlossenen Mannschaftsleistung auflaufen werden, wie es früher die besondere Stärke der ungarischen Nationalmannschaften war. Ihre Spieler werden zweifellos alles daran setzen, die letzte 3:5-Niederlage in Dresden wettzumachen, doch stehen sie unter Berücksichtigung der vorhandenen schwachen Punkte vor keiner leichten Aufgabe.

Pryſok in Deutschlands Studentenmannschaft

Am 8. Dezember gegen Italien

Zwischen den deutschen und den italienischen Studenten ist für den 8. Dezember d. J. ein Fußball-Länderspiel in Italien vereinbart worden. Das Turn- und Sportamt der deutschen Studenten hat nun für dieses Treffen folgende Mannschaft in Aussicht genommen:

Tor: Wenz (SpVg. Fürth), Fischer (Guts Muts Dresden) oder Kircher (FV. Rastatt); **Verteidigung:** Schmalfeld (Arminia Hannover), Claus (Dresdener SC.); **Mittelläufer:** Kieh (Guts Muths Dresden); **Außenläufer:** Breindl (Bayern München), Oehm (Nürnberg) oder Kühm (Nordstern Basel), (Deutscher Student); **Rechtsaußen:** Ballendat (BSV. 92); **Linksaußen:** Pryſok (Tennis-Borussia Berlin, früher Beuthen 09); **Mittelstürmer:** Bürg (VfB Pankow) oder Niggemeyer (Köln Mühlheimer SpV.); **Halbstürmer:** Ernst (SV. Feuerbach), Knapp (FSV. Frankfurt), Grebe (Kickers Offenbach) oder Engel (05 Mainz).

Nach Malik II ist Pryſok der zweite Oberschlesier, der zu repräsentativen Ehren kommt. Oberschlesiens Fußball auf dem Vormarsch!

Tschechoslowakei schlägt Italien 2:1

Am Freitag, dem tschechoslowakischen Staatsfeiertag, kam in Prag das Schlußspiel um den Europa-Pokal zum Austrag. Durch den knappen, aber verdienten Sieg der Tschechoslowakei mit 2:1 (1:0) über Italien wurde auch die Frage nach dem Endsieger gelöst. Oesterreich hat diesmal vor Italien, Tschechoslowakei, Ungarn und der Schweiz den Sieg davongetragen.

Alle Vorsichtsmaßnahmen waren getroffen, um Ausschreitungen zu verhindern. Diesmal aber ging aber der Kampf glatt von statten: wohl lieferten sich beide Parteien ein sehr hartes Spiel, aber dank der wieder sehr umsichtigen Leitung des deutschen Schiedsrichters Dr. Bauwens, Köln, der jederzeit Herr der Lage war, nahm der Kampf einen ungetrübten Verlauf.

102 Tore in einem Jahre

Einen seltenen Rekord stellte der frühere Breslauer Hanke, der im Vorjahr als Berufsspieler für den Wiener AC. tätig war und jetzt für den SV. Saaz spielt, auf. Hanke schoß im Laufe dieses Jahres für seinen Verein bereits 102 Tore.

Eishockey mit Schweden und Tschechen

Die Eishockeykämpfe, die am Wochenende im Berliner Sportpalast zum Austrag kommen, versprechen besonders interessant zu werden. Das Hauptinteresse beansprucht das Erscheinen der Schweden, die schon mehrfach den Europameistertitel errangen und diesmal mit einer starken Vertretung erscheinen, und zwar mit Carlsson (Tor), Abrahamsson, Axelsson (Verteidigung), Bormann, Lulle Johansson, Engberg, Pettersson, Malmberg, Thorberg (Stürmer). Die erste Garnitur des Berliner Schlittschuh-Clubs wird gegen die kampferprobten Nordländer keinen leichten Stand haben. Werden der BSC. und die Schweden sich am Sonnabend und Sonntag in Hin- und Rückspiel treffen, werden die Reserven des Berliner Schlittschuh-Clubs an beiden Tagen gegen die erste Garnitur des LTC. Prag ihr Glück versuchen. Die Prager erscheinen mit Kucera (Tor), Pergl, Kinsky (Verteidigung), Peters, Kral, Hromatka, Malecek, Smelhaus und Smaus (Stürmer). Sie haben auf der Münchener Kunsteisbahn eifrig trainiert und werden sicher ein gutes Spiel vorführen. Als Einlagen werden Kunstlaufen geboten, für die sich die Deutsche Meisterin Edith Michaelis und die Oesterreichische Meisterin Fritzi Burger zur Verfügung stellten. Beginn an beiden Abenden um 8 Uhr.

Dr. Thiemer 50 Jahre

Der dritte Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Thiemer, Dresden, feiert am 30 Oktober seinen 50. Geburtstag. Schon als Siebenjähriger trat er einem Turnverein bei und durchlief im Laufe der Jahre fast alle turnerischen Ehrenämter. Im Jahre 1923 übernahm Dr. Thiemer als Kreisvertreter die Führung der Sächsischen Turnerschaft. 1929 berief ihn der Deutsche Turntag zum 3. Vorsitzenden der DT. In diesem Amt gilt seit jeher seine besondere Arbeit der Betreuung der auslandsdeutschen Turnvereine.

Altersturnen

Zum 50jährigen Bestehen der Alten-Herren-Abteilung des ATV. Ratibor am 30. Oktober

Der Festabend am 30. Oktober 1932 im großen Saal des Deutschen Hauses wird seine besondere Bedeutung haben. Gilt es doch, nicht nur die üblichen Glückwünsche entgegenzunehmen, sondern auch des Tages zu gedenken, an dem vor 50 Jahren die Abteilung gegründet wurde. Wohl selten wird im Verein eine Erinnerungsfeier in so schlichter und ernster Form abgehalten werden wie in diesem Falle. Die außerordentliche Notzeit gestattet keine rauschenden Feste. Und somit müssen wir uns lediglich mit einem Rückblick bescheiden, den sämtliche Abteilungen mit einem in der Oeffentlichkeit noch nicht gezeigten Programm geben werden. Neben einer Jubilarehrung und Auszeichnung verdienter Turnerführer wird insbesondere die Alte-Herren-Abteilung in Erscheinung treten. Wie ein roter Faden zieht sich durch die Vereinsgeschichte die Feststellung, daß die AH. dem Verein in jeder Beziehung stets eine zuverlässige und wertvolle Stütze gewesen sind, sei es auf turnerischem Gebiete, sei es auf dem Gebiete des Spiels und des Schwimmens, sei es auf dem Gebiete ernster Vereinsarbeit oder froher Geselligkeit und nicht zuletzt durch pekuniäre Unterstützung, die der turnerischen Ertüchtigung unserer Jugend bis jetzt zugute kam. Es ist immer so gewesen, daß das Alter der Jugend nachtrauert. Dem rechten deutschen Turnersmann aber wächst die Jugend, die auch er mit naturgewolltem Entsagen außen von sich abblättern sieht, innen wieder zu. Die Strömung unserer Zeit ist eine andere als die unserer Väter und Großväter. **Nur ein an Körper und Geist gesundes und kräftiges Volk kann den Platz an der Sonne behaupten.** Unsere Jugend schwimmt begeistert mit im Strome der Zeit. Unsere Alten stehen in großer Zahl teils noch wartend und noch zögernd am Ufer des Zeitstromes. Teils folgen sie dem Treiben der Jugend mit freudigem, teils aber auch mit „vorwurfsvollem" Blicke. Nur ein kleiner Teil hat den Versuch gemacht mitzuschwimmen. So wenden wir uns heute schon an die älteren Männer unserer Stadt mit dem Aufruf: „Kommt zu uns zum Turnen und zum Turnspiel und tut es der Jugend gleich. Ueberzeugt Euch am 30. Oktober von dem Leben und Treiben im ATV. Ratibor."

Franz Simelka, Pressewart.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

14,30 Uhr: **Freie Sportvereinigung Beuthen — Sparta Gleiwitz**, Arbeiterfußfall (Stadion).

Miechowitz:

14,30 Uhr: **SV. Miechowitz — Ratibor 03**, Fußballmeisterschaft (Sportplatz am Gryzberg).

Gleiwitz:

14,30 Uhr: **VfB. Gleiwitz — Preußen Zaborze**, Fußballmeisterschaft (Jahn-Stadion).

14,30 Uhr: **VfR. Gleiwitz — Spielvereinigung Beuthen**, Fußball-B-Klasse (VfR.-Platz).

14,30 Uhr: **Reichsbahn Gleiwitz — Polizei Gleiwitz**, DSV.-Handballmeisterschaft (RSV.-Platz).

19 Uhr: **Großkampfabend des OS. Schwerathletikverbandes** (Katholisches Vereinshaus).

Hindenburg:

14,30 Uhr: **Deichsel Hindenburg — Vorwärts-Rasensport**, Fußballmeisterschaft (Deichselplatz).

11 Uhr: **Frisch-Frei Hindenburg — Reichsbahn Gleiwitz**, Fußball-B-Klasse (Frisch-Frei-Platz).

Borsigwerk:

14,30 Uhr: **SV. Borsigwerk — Germania Sosnitza**, Fußball-B-Klasse (SV.-Platz).

14,30 Uhr: **TV. Borsigwerk — TV. Vorwärts Gleiwitz**, DT.-Handballmeisterschaft (TV.-Platz).

Ratibor:

14,30 Uhr: **Sportfreunde Ratibor — Preußen Neustadt**, Fußball-B-Klasse (Sportfreundeplatz).

14,30 Uhr: **Polizei Ratibor — TV. Ratiborhammer**, DT.-Handballmeisterschaft (Polizeiplatz).

Ostrog:

14,30 Uhr: **SV. Ostrog 1919 — Beuthen 09**, Fußballmeisterschaft (SV.-Platz).

Oppeln:

14,30 Uhr: **VfR.-Diana Oppeln — RSV. Kandrzin**, Fußball-B-Klasse (Diana-Platz).

14,30 Uhr: **Sportfreunde Oppeln — Ratibor 06**, Fußball-B-Klasse (Sportfreunde-Platz).

14,30 Uhr: **MTV. Oppeln — TV. Groß Strehlitz**, DT.-Handballmeisterschaft (MTV.-Platz).

Neiße:

14,30 Uhr: **MSV. Neiße — Reichsbahn Oppeln**, DSV.-Handballmeisterschaft (MSV.-Platz).

Das Wasser der Oder steigt

Oppeln, 28. Oktober

Der Wasserstand der Oder ist in den letzten zwei Tagen im Steigen begriffen, so daß dadurch auch die Tauchtiefe um 30 Zentimeter heraufgesetzt werden konnte und eine kleine Verbesserung für die Oderschiffahrt eingetreten ist In Ratibor ist das Wasser um über einen halben Meter gestiegen, und selbst in Ransern ist ein kleines Anwachsen des Wasserstandes zu verzeichnen. Die Tauchtiefe ist daher auf 1,18 Meter heraufgesetzt worden.

Landsberg

* **25 Jahre Priester in Landsberg.** In diesen Tagen konnte Geistl. Rat Erzpriester Böhm das 25jährige Jubiläum seiner Ortsansässigkeit in Landsberg begehen.

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 28. Okt. 1932

Diskontsätze

New York 2 1/2% Prag.......5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3 1/2% Paris.....2 1/2%
Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	15 7/8	16 1/4
Nordd. Lloyd	16 1/2	16 7/8
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte	49 1/4	51
Reichsbank-Ant.	126 1/4	126 3/4
AG.f.Verkehrsw	40 1/4	40 3/4
Aku	55 1/2	55 5/8
Allg.Elektr.-Ges	32 1/2	32 1/4
Bemberg	54	54
Buderus		
Chade	155 1/4	158
Charlott. Wasser	72 3/4	74
Cont. Gummi	100 1/2	101 5/8
Daimler-Benz	19	19 1/2
Dt. Reichsb.-Vrz.	88 3/8	88 1/2
Dt. Conti Gas	89 3/8	89 1/2
Dt. Erdöl	71 3/4	72 1/2
Elektr.Schlesien	65	65
Elekt. Lieferung	64 3/4	65 1/2
I. G. Farben	95 1/8	95 3/8
Feldmühle	59 1/2	60 1/2
Gelsenkirchen	39	39
Gesfürel	69 3/8	70
Harpener	72 1/4	72 1/4
Hoesch	34 7/8	35 1/2

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	54	54 1/2
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		99
Klöckner		33
Mannesmann	50 5/8	51 5/8
Mansfeld. Bergb.	19 1/2	19 1/2
Masch.-Bau-Unt.	35 5/8	36 3/8
Oberkoks	39 1/8	40
Orenst.& Koppel	32 1/4	33 3/4
Otavi	14 7/8	15 1/2
Phönix Bergb.	26 1/2	27
Polyphon		
Rhein. Braunk.	163	164 1/2
Rheinstahl	65 1/2	66
Rütgers	39 3/8	39 7/8
Salzdetfurth	160 1/2	161 1/2
Schl. El. u. G. B.		
Schles. Zink		
Schuckert	69 1/2	70 1/4
Schultheiß	56 7/8	57
Siemens Halske	116 1/2	116 1/2
Svenska		
Ver. Stahlwerke	22 7/8	23 1/4
Westeregeln	101 3/4	102 1/2
Zellstoff Waldh.	43 1/4	43 1/2

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	765	775
Allianz Lebens.	162 3/4	161 1/2
Allianz Stuttg.		159

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	41	39 1/8
Allg.Lok. u.Strb.	60 1/8	57 3/4
Canada		23 3/8
Dt. Reichsb. V.A.	88 5/8	88 1/4
Hapag	16 1/4	15 5/8
Hamb. Hochb.	50 1/2	50
Hamb. Südam.	21 1/2	20
Nordd. Lloyd	16 3/4	16 1/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	22 3/4	23
Bank f. Br. ind.	68 3/4	68 7/8
Bank elekt. W.	50 1/2	49
Bayr. Hyp. u. W.		55 5/8
do. Ver.-Bk.	81	81
Berl. Handelsges	89 1/4	89
Dt. Hyp.-Bank		66 1/4
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.	195	195
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	47 3/4	47

	heute	vor.
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	49	49
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	126 1/4	125 1/8
Rhein. Hyp.-Bk.	55 1/2	56
SächsischeBank		108 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		260
Dortmund. Akt.	120	120 1/2
do. Union	172 3/4	171
Engelhardt	89 1/2	89
Leipz. Riebeck	36 1/4	35 3/8
Löwenbrauerei		84 3/4
Reichelbräu	128	127 1/8
Schulth.Patzenh.	57 3/8	56 5/8

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	135	134 3/4
A. E. G.	32 1/8	31 1/4
Alg. Kunstzijde	56	54 3/4
Ammend. Pap.	52 1/2	51 1/4
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	28	28 3/8
Augsb. Nürnb.	36	35 1/2
Bachm. & Lade.	50	55
Basalt AG.	16	15 1/2
Bayer. Spiegel		33
Bemberg	54 3/4	53
Berger J., Tiefb.	137	136
Bergmann	20 3/4	20 5/8
Berl. Gub. Hutt.		100
do. Holzkont.	17 5/8	18
do. Karlsruh.Ind.	47 7/8	46 1/4
Bekula	118	112 1/8
do. Masch.	29	28
do. Neurod. K	32 3/8	32 3/8
Berth. Messg.	10	10 1/2
Beton u. Mon.	52	52 1/2
Bösp. Walzw.		19 3/4
Braunk. u. Brik.	137 1/2	137
Breitenb. P. Z.		52
Brem. Allg. G.	76	76
Brown, Boverie	26	25 1/2
Buderus Eisen.	38 3/4	37 1/2
Charl. Wasser.	73 3/8	71 7/8
Chem. v. Heyden	40	39
I.G.Chemie vollg	136 1/2	135
Compania Hisp.	157 1/4	155 1/2
Conti Gummi	102	100 1/8
Conti Linoleum	35 3/8	35 1/8
Conti Gas Dessau	89	88 1/2
Daimler	19 3/8	18 5/8
Dt. Atlant. Teleg.	91 1/4	91
do. Erdöl	72 1/8	70 3/4
do. Jutespinn.		45 1/2
do. Kabelw.	28 1/8	27 1/2
do. Linoleum	43 3/8	42 3/4
do. Steinzg.	63	63
do. Telephon		40 1/2
do. Ton u. St.	38 1/4	37
do. Eisenhandel	18 5/8	18 1/2
Doornkaat	41 1/2	42
Dresd. Gard.		20 3/4
Dynam. Nobel	45 1/4	45
Eintr. Braunk.	136 1/2	135 1/4
Elektra	110	110
Elektr.Lieferung	65 1/4	64 3/4
do. Wk.-Lieg.		105
do. do. Schles.	65	65 1/8
do. Licht u. Kraft	84	83 3/8
Erdmsd. Sp.	19	19
Eschweiler Berg.		190
Fahlbg. List. C.		8
I. G. Farben	95 3/8	94 1/8
Feldmühle Pap.	60 1/4	59
Felten & Guill.	54 1/8	52 1/2
Ford Motor		59
Fraust. Zucker	67 1/4	68
Frister R.	12	12
Froeb. Zucker	74 1/2	72
Gelsenkirchen	38 3/4	36 1/2
Germania Ptl.	35 1/2	35 3/4
Gesfürel	69 3/4	68
Goldschm. Th.	26 1/8	25 1/8
Gruschwitz T.	60 1/4	58 1/2
Gritzner Masch.	26 3/4	26 3/8

	heute	vor.
Hackethal Dr.		35
Hageda	49	49
Halle Maschinen		45
Hamb. El. W.	95 7/8	94 3/4
Hammersen	50 1/2	50 1/2
Harb. E. u. Br.	48	43 1/2
Harp. Bergb.	72 1/2	70 3/4
Hemmor Ptl.	67 1/2	69
Hirsch Kupfer	10 1/2	9
Hoesch Eisen	35 1/4	34
Hoffm. Stärke	65 3/8	65
Hohenlohe		26
Holzmann Ph.	53 1/4	52 1/2
Hotelbetr.-G.	41	41 3/4
Huta, Breslau	44	40
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau		121 1/2
do.Genußschein.	98	95 3/4
Jungh. Gebr.	15 1/2	14 1/2
Kahla Porz.	13	12 1/2
Kali Aschersl.	98 1/2	97 1/2
Klöckner	33	30 1/8
Köln Gas u. El.	36	38
KronprinzMetall	16 3/4	16 3/4
Kunz. Treibriem.	24	22
Lahmeyer & Co	102 3/4	100 5/8
Laurahütte	13	12 1/8
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	28 5/8	27 1/4
Lindes Eism.	66 1/2	66 1/2
Lindström		95
Lingel Schuhf.	23 3/4	22
Lingner Werke	40 1/4	39 3/4
Magdeburg. Gas		63
Mannesmann R.	51	49 1/4
Mansfeld. Bergb.	20 1/2	19 1/2
Maximilianhütte		96
Merkurwolle		82 1/4
Metallbank	33 1/2	33 1/2
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.	20	19
Miag	26	25
Mimosa	172	170 1/2
Mitteldt. Stahlw.	55	57
Mix & Genest	40	40
Montecatini	25 1/2	24 3/4
Mühlh. Bergw.		60
Neckarwerke		70 1/4
Niederlausitz.K.		127
Oberschl.Eisb.B.	9 1/8	8 7/8
Oberschl.Koksw	39 3/8	38 1/2
do. Genußsch.	38 1/4	37 1/2
Orenst. & Kopp.	33 3/4	31 3/4
Phönix Bergb.	26 5/8	25 1/4
do. Braunkohle	58 3/4	56 1/2
Polyphon	40 1/2	39 1/8

	heute	vor.
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	163 1/4	161
do. Elektrizität	73 1/2	72
do. Stahlwerk	66	64 1/4
do. Westf. Elek	72 1/4	70 1/8
Riebeck Mont.	61	58 1/2
J. D Riedel	35 1/4	35
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	37	36 3/4
Rositzer Zucker	41 3/4	42 3/4
Rückforth Nachf	30 1/4	30 1/8
Ruscheweyh	9	9 1/8
Rütgerswerke	39	38
Sachsenwerk		37 1/8
Sächs.-Thür. Z.		22
Salzdetf. Kali	162 1/2	160 1/4
Sarotti	67	67 1/8
Saxonia Portl.C.	51	51
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		20 1/8
Schles. Bergwk. Beuthen	61 1/2	58
do. Cellulose		
do. Gas La. B	84 7/8	84
do. Portland-Z.	35 1/8	35 1/4
Schubert & Salz.	162	160
Schuckert & Co.	70 3/8	68 7/8
Siemens Halske	116 3/4	113 3/4
Siemens Glas	42	43
Stock R. & Co.	37	37
Stöhr & Co. Kg.	53 1/4	50
Stolberg. Zink.	30 1/4	31 1/2
StollwerckGebr.	40 1/4	40 3/4
Südd. Zucker	129 1/4	130
Tack & Cie.		93
Thöris V. Oelf.	68	67
Thür. Elek u.Gas.		122
Thür.GasLeipzig	90 3/4	90
Tietz Leonh.	43 1/4	43 1/4
Trachenb. Zuck.	64	62
Transradio		136
Tuchf. Aachen		75
Union F. chem.	60	57
Varz. Papierf.	18	16 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86 1/4
Ver. Berl. Mört.		32
do. Dtsch.Nickw.		61
do. Glanzstoff	70	68 1/2
do. Stahlwerke	23 1/8	22 1/8
do. Schmisch.Z.		43 1/2
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke		36 1/2
Vogel Tel. Dr.	26 1/2	25 3/4
do. Füllfabr.		29
Wanderer W.	24 1/8	24 1/8
Wayss&Freytag		4 1/2
Wenderoth		27 1/2
Westereg. Alk.	102	101 1/4
Westfäl. Draht	70	73

	heute	vor.
Wicking Portl.Z.	6 3/4	6 3/4
Wunderlich & C.	34 1/4	34
Zeitz Masch.		33 1/2
Zeiß-Ikon		66
Zellstoff-Ver.		3 1/2
do. Waldhof	43	41 1/2
Neu-Guinea	137	134
Otavi	15 1/4	14 7/8
Schantung	32 1/2	32 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		51 1/2
Kabelw. Rheydt		100
Linke Hofmann	21 3/4	22 1/4
Oehringen Bgb.		111 1/2
Scheidemandel	13 1/2	11 1/2
Nationalfilm		
Ufa	58—59	59
Adler Kali		
Burbach Kali	19	19 1/8
Wintershall	72 1/2	71
Diamond ord.	3 1/4	3 1/4
Kaoko	18	19
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	6,3	6,2
do.m.Auslossch.	48 1/2	48,3
do.Schutzgeb.A.	5,45	5 3/8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	93
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	71	70 1/4
6% Dt.Reichsanl.	69 1/2	69 1/2
7% Dt.Reichsanl. 1929	85	84
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	46 3/8	46 1/2
do.m. Ausl. Sch. I	66 3/4	66 3/4
6% Hess. St.A. 29	65 1/2	65
6% Lüb. St. A. 28	60 1/2	60 1/4
6% Ldsch C.G.Pd.	63	62
5 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	66,1	66
6% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	63	61 1/2
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	74	74 1/2
do. Em. 27	73 3/4	73 3/4
6% Pr.Cent.-Bod. G.Kom. 26,27,28	60,9	61

	heute	vor.
6% Dt. Ctr. Bod.II	74 1/4	74 1/4
6 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	73 3/4	74 1/2
6 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	60 3/4	60 1/2
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	73 1/4	73 1/4
do. 23	73 1/4	73 1/4
do. 5	73 1/2	73 1/4
do. 3	73 1/2	73 1/4
do. Kom. Obl. 20	61	60 1/2
8% Pr. Ldpf. 17/18	73	73
do. 13/15	73	73
do. 4	73	73
7% do R.10	73 1/2	73 1/2

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	94 5/8 —96
do. fällig 1935	88 3/4 —89 7/8
do. fällig 1936	85 3/8 B
do. fällig 1937	79 5/8 80 5/8
do. fällig 1938	77 5/8 —78 3/4
do. fällig 1939	74 7/8 —76 1/8
do. fällig 1940	72 5/8 —73 7/8
do. fällig 1941	69 5/8 - 70 3/4
do. fällig 1942	67 7/8 —69 1/2
do. fällig 1943	67 3/4 —69 1/8
do. fällig 1944	67 3/8—68 3/8
do. fällig 1945	67 1/4—68 1/4
do. fällig 1946	67 — 68 1/8
do. fällig 1947 } do. fällig 1948 }	67 — 68 1/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		76 1/2
8% Klöckner Obl.	67 1/2	67 3/4
6% Krupp Obl.	73	72 1/2
Oberbedarf		77 1/4
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	51 1/2	51,7

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		6
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11,10	11
4% do. Goldrent.	11,20	11.40
4% Türk. Admin.		2 5/8
do. Bagdad	3,4	3 1/4
do. von 1905	3.05	3
do. Zoll. 1911	3,30	3 1/4
Türk. 400 Fr. Los	11	11,10
4% Ungar. Gold	6,45	6.40
do. Kronenr.	0,35	0,35
Ung. Staatsr. 13	6,45	6,8
4 1/2% do. 14		6,3
4 1/2% Budap. St14	33 1/2	33 1/4
Lissaboner Stadt	26 3/4	27

Banknotenkurse

Berlin, 28. Oktober

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,89	0,91
Brasilianische	—	-
Canadische	3,79	3,81
Englische, große	13,79	13,85
do. 1 Pfd.u.dar.	13,79	13,85
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,38	58,62
Bulgarische	—	—
Dänische	71,51	71,79
Danziger	81,99	82,31
Estnische	—	—
Finnische	5,93	6,00
Französische	16,49	16,55
Holländische	169,16	169,84
Italien. große	21,50	21,58
do. 100 Lire und darunter	21,50	21,58
Jugoslawische	5,53	5,57
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	70,36	70,64
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,47	2,49
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2.49
Schwedische	71,96	72,24
Schweizer gr.	81,01	81,33
do. 100 Francs u. darunter	81,01	81,33
Spanische	34,39	34,53
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.025	47,425

Miliz statt Reichswehr

Neun Monate Allgemeine Wehrpflicht?

Herriots Plan vor der Kammer — Neue Kontrollen und Sicherungen

Den Verlauf der Kammerinterpellation über die Abrüstungsfrage benutzte der französische Ministerpräsident Herriot dazu, der Oeffentlichkeit seinen **„konstruktiven Plan für Sicherheit und Abrüstung“** zu unterbreiten. Der Grundsatz dieses Planes besteht darin, **daß Frankreich unter gewissen Bedingungen der Herabsetzung der Dienstzeit für die im Mutterlande stehenden Landstreitkräfte zustimmen würde.** Die Bedingungen, die Herriot einem derartigen Schritt zugrunde gelegt hat, sind in ihrem Wortlaut zur Stunde noch nicht bekannt. Nach den aus Paris bisher vorliegenden Meldungen soll einer der Punkte der sein, daß die

Reichswehr aufgelöst wird und dafür Deutschland eine allgemeine Wehrpflicht von kurzer Dienstzeit (es heißt neun Monate) durchführt.

Der Gedanke, daß Frankreich von sich aus sogar den Wunsch nach einer Aufhebung des deutschen Soldheeres, das ausdrücklich im Versailler Vertrag festgesetzt worden ist, aufstellt und an seine Stelle eine kurzfristig ausgebildete Massenarmee der Allgemeinen Wehrpflicht gesetzt sehen möchte, verblüfft im ersten Augenblick angesichts der bisherigen französischen Politik entgegen allen deutschen Rüstungs- oder Abrüstungsforderungen außerordentlich. Er erscheint immerhin nicht ganz unmöglich und ganz unlogisch, wenn man die militärischen Veröffentlichungen auf deutscher und französischer Seite der letzten Jahre beobachtet hat. Mit großer Besorgnis hatte das französische Militär die Aeußerungen die des Generals von Seeckt verfolgt, der sich seiner Zeit auf den Standpunkt stellte, daß eine kleine Armee von der Zahl der Reichswehr etwa (Seeckt hat allerdings zumindest die doppelte Zahl des Reichswehrheeres angenommen), sehr sorgfältig in langen Jahren ausgebildet und mit sämtlichen Kriegsmaterial der modernen Waffentechnik ausgerüstet, den schwerfälligeren, weniger ausgebildeten und schwerer beweglichen Massenarmeen der allgemeinen Wehrpflicht überlegen sein und daß hier in dieser Richtung die militärische Zukunftsentwicklung gehen werde. Allerdings nahm Seeckt hinter dieser „Manövrier- und Stoßarmee“ stets die volle Reserve einer allgemeinen Miliz an — die Frankreich in den deutschen „Wehrverbänden“ sehen zu müssen meint.

Wenn Frankreich daher jetzt tatsächlich die Beseitigung der Reichswehr und ihren Ersatz durch eine kurz ausgebildete Miliz fordern sollte, wäre das die logische Auswirkung der französischen Besorgnisse vor einer Entwicklung der Reichswehr in der von Seeckt angedeuteten Richtung, der man bei dem allgemeinen internationalen Verständnis für die deutsche Gleichberechtigungsforderung auf die Dauer nicht widerstehen könne. Man würde nämlich bei Behaltung des bisherigen französischen Rüstungsstandes schließlich doch Deutschland stärkere und modernere Bewaffnung als bisher zubilligen müssen und hätte dann tatsächlich die befürchtete Zukunftsarmee gegen sich, zu der im Notfall noch die von Frankreich stets als militärähnlich angesehenen Formationen der deutschen militärischen Verbände hinzutreten könnten.

Eine derartige Entwicklung vom Soldheer zur allgemeinen verhältnismäßig kurzfristigen Dienstpflicht könnte für Deutschland an sich nur erfreulich sein. Die Frage der größeren Wirksamkeit und Zukunftmöglichkeit des großen oder kleinen Heeres ist immerhin noch keinesfalls entschieden. Im Gegensatz zu Seeckt gehen andere Zukunftslinien stärker in der Richtung auf die „Totale Mobilmachung“ des gesamten Volkes für die Fälle bewaffneter Zusammenstöße und eine solche totale Mobilmachung ist ohne allgemeine Ausbildung und ohne den Zeitgewinn gegenüber feindlichen Angriffen kaum denkbar. Vor allem hat sich in den letzten Jahren bei der Schärfe der innerpolitischen Auseinandersetzung und unter dem Druck der Arbeitslosigkeit das

Fehlen der moralischen Schulung, die eine allgemeine Dienstzeit darstellt, so bitter gezeigt,

daß um ihrer Einführung willen manches andere auch in Kauf genommen werden müßte.

Wie weit ein solches Entgegenkommen gegenüber dem französischen Plan freilich im Endergebnis möglich sein wird, hängt ab von den übrigen Bestimmungen, die nach Herriots bisherigen Ausführungen vor allem auch eine **gegenseitige internationale Kontrolle bis zum ebenfalls gegenseitigen Investigationsrecht vorsehen.**

Die entscheidende Frage ist die nach den Sicherheits- und Schiedsgerichtsabmachungen, die nach einer Meldung eine für Deutschland sehr gefährliche Form haben, indem sie nämlich einen **allgemeinen Pakt zur Sicherung der europäischen Grenzen enthalten, durch den alle europäischen Staaten verpflichtet werden, alle europäischen Grenzen gegebenenfalls mit dem Einsatz ihrer Machtmittel zu sichern,** wobei Herriot wohl den

Gedanken des neuen Ost-Locarno

im Hintergrund gehalten hat.

Vor Herriot hatte Léon Blum gefordert, daß das deutsche Verlangen nach Gleichberechtigung durch allgemeine Abrüstung aus der Welt geschaffen werde, damit Deutschland nicht in die Lage komme, von sich aus eine Aufrüstung zu fordern. Franklin Bouillon protestierte, wütend und erregt wie immer, gegen jede französische Abrüstung und gegen das französische Zusammengehen mit Herriots Freund Mac-Donald, der 1914 verzweifelte Anstrengungen gemacht habe, um England zu verhindern, an Frankreichs Seite zu treten, und stets ein Gegner Frankreichs geblieben sei.

Aus der Wahlbewegung

Hugenberg über die „Rettung der Landwirtschaft“

Weimar. Dr. Hugenberg sprach auf einer deutschnationalen Wahlkundgebung über die **„Rettung der Landwirtschaft“.** Es gäbe nur wenige Städter, so führte er aus, die den fortgesetzten Preisverfall der landwirtschaftlichen Produktion als etwas zu Begrüßendes, Unabänderliches hinnehmen. Jeder wisse, daß es so nicht weitergehe. Das sei eine Schicksalsfrage für das Volk, aber auch für jede Regierung, die an seiner Spitze steht. Die endliche Erreichung des Zieles der Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Lebensmöglichkeit bleibe der **Eckstein der Politik** der DNVP. Sie habe auch das Kabinett von Papen als einen Garanten dieser Politik begrüßt. Mit Besorgnis sei das Weichen der Viehpreise und neuerdings auch der Getreidepreise zu beobachten. Hugenberg gab der Vermutung Ausdruck, daß die Regierung hier der **Sabotage nachgeordneter Stellen** gegenüberstehe.

Der Pressechef der Deutschnationalen Volkspartei, Brosius, der nach Dr. Hugenberg sprach, führte u. a. aus: „Wir betrachten es mit schwerster Sorge, daß in der Front gegen deutsche Interessen auch die Nationalsozialisten zu finden sind. Diesem fanatisierten Kampf wegen einer Regierung, der Goebbels noch am 5. Juli bescheinigt hat, daß sie „vom Feuer des Nationalismus beseelt“ sei, stellen wir Deutschnationalen die These gegenüber: „Die Hauptsache ist, daß die Arbeit geleistet wird, nicht wer die Arbeit leistet.“

Köngeter-Auseinandersetzung mit Hugenberg

Essen. In einer Zusammenkunft mit Vertretern der Presse in Essen äußerte sich der Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei für Düsseldorf Ost und West, Generaldirektor Dr. Köngeter, eingehend über die Frage der Kontingentspolitik. Von der Seite der Wirtschaft, namentlich der westdeutschen, stehe man dieser Politik mit großen Bedenken gegenüber. Die Erfahrungen, die Frankreich und Belgien mit ähnlichen Maßnahmen gemacht hätten, hätten stutzig machen müssen. Das Wirtschaftsprogramm Papens, das der Redner aufs wärmste begrüßte, könne nur gelingen **einmal bei absolut stetiger Regierungsführung und zum anderen, wenn der Export sich nicht verringere.** Der Veredlungswirtschaft sei mit der Kontingentierungspolitik gar nicht gedient; denn sie könne nur gedeihen, wenn die industrielle Arbeiterschaft kaufen könne, aber deren Kaufkraft werde durch eine Exportdrosselung aufs schwerste beeinträchtigt.

Es sei unverständlich, daß ein Mann wie Hugenberg die folgenschwere Frage des Uebergangs zu einem neuen handelspolitischen Programm zum Gegenstand einer Wahlagitation gemacht habe, für die sie sich ganz und gar nicht eigne. **Auch in der Frage der Regelung der inneren Schulden stehe die DVP. auf einem anderen Standpunkt als Hugenberg.** Sie halte an der Vertragstreue unbedingt fest und müsse deshalb den Vorschlag Hugenbergs zur Umwandlung dieser Schulden in eine Amortisationsschuld ablehnen. Der Papen-Plan sei im richtigen Augenblick gekommen. Der Redner meinte, der Wahlausgang werde Papen die Möglichkeit bieten, am Ruder zu bleiben und seinen Plan weiter zu verfolgen. Auch die Verfassungsreformpläne der Regierung fänden die Unterstützung der Volkspartei, da sie in vielem mit alten Forderungen der Deutschen Volkspartei übereinstimmen.

Nationalsozialistische Versammlung aufgelöst

Erfurt. In einer nationalsozialistischen Wahlversammlung, in der Rechtsanwalt Frank II, München, sprach, kam es zu erregten Auftritten, als der überwachende Polizeioffizier den Redner wegen scharfer Angriffe gegen den Reichskanzler verwarnte. Rechtsanwalt Frank **beachtete jedoch die Verwarnung nicht, sodaß er ein zweites Mal verwarnt** wurde. Daraufhin äußerte sich der Redner **abfällig über die überwachenden Polizeiorgane, was die Auflösung der Versammlung zur Folge hatte.** Dabei kam es zu einem Tumult im Saale. Es wurde **mit Biergläsern nach den Beamten geworfen.** Der Saal wurde von der Polizei geräumt.

Hoffnung auf den Wirtschaftsplan

Duisburg. In einer Wahlversammlung des Duisburger Zentrums betonte Professor Dr. Schreiber die Notwendigkeit, den **Kampf gegen das Versailler Diktat** zu führen. Der Völkerbund habe keinen Sinn, wenn Deutschland nicht gleichberechtigt seinen Platz einnehme. Nach einer Kritik an der Kontingentierungspolitik sprach der Redner die Hoffnung aus, daß der **Wirtschaftsplan der Reichsregierung trotzdem seine Wirkung nicht verfehlen möge.**

Unter Teilnahme der Kurienkardinäle und des Diplomatischen Korps wurde vom Papst die neue vatikanische Pinakothek eingeweiht.

*

Seit Mittwoch erscheint die **„Kreuz-Zeitung“ in neuer Form als Morgenblatt.** Die Zeitung bezeichnet als Zweck der Aenderung die Steigerung der Aktualität und allseitige Bereicherung des Inhaltes.

Keine Aenderung des Betriebsrätegesetzes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Oktober. Seit einiger Zeit werden in der Presse angebliche Pläne des Reichsarbeitsministeriums zur Aenderung des § 84 des Betriebsrätegesetzes erörtert. Es soll eine teilweise Aufhebung des Einspruchs gegen Kündigungen wegen unbilliger Härte bevorstehen, von der eine vollständige Beseitigung dieses wichtigen Schutzes der Arbeitnehmer in der Krise befürchtet wird. **Die Befürchtungen sind grundlos.** Was den Erörterungen tatsächlich zugrunde liegt, ist eine Anregung, die von einzelnen öffentlichen Körperschaften an das Reichsarbeitsministerium herangetragen war, durch eine vorübergehende Aenderung des § 84, Ziffer 4 BRG. die **Möglichkeit zu erleichtern, daß Familienväter im Austausch gegen jüngere Hilfskräfte auf einige Zeit beschäftigt werden.** In Besprechungen mit Vertretern der Spitzenverbände der Arbeitgeber und der Gewerkschaften ist diese Anregung erörtert worden; dabei hat, wie jeder Teilnehmer weiß, der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums betont, daß **nicht ein Vorschlag des Ministeriums, sondern eine Anregung von Städten** zur Erörterung steht. Die Gewerkschaften haben die Anregung **einmütig abgelehnt. Damit ist die Sache erledigt.**

Ausdehnung des weiblichen Arbeitsdienstes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Oktober. Unter Leitung des Reichskommissars für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Dr. Syrup, fanden Verhandlungen mit Vertreterinnen aus verschiedenen Wohlfahrtsorganisationen über die **Ausdehnung des Freiwilligen Arbeitsdienstes für weibliche Erwerbslose** statt. Verhandlungsgrundlage war eine Vorlage, die den Ausbau und die Fundamentierung der Beteiligung der weiblichen Erwerbslosen am Freiwilligen Arbeitsdienst regelt. Bisher sind bereits rund 10 000 erwerbslose Mädchen im Freiwilligen Arbeitsdienst tätig. Man erstrebt, auch sie in geschlossenen Werklagern unterzubringen und dort mit produktiven Arbeiten zu beschäftigen, die für Frauen geeignet sind, z. B. mit **Ausbesserungsarbeiten im Rahmen der Winterhilfe, mit Kultivierung von Kleingartenland usw.** Die Mittel sollen von den Gesamtmitteln für diese Zwecke abgezweigt werden. Kl pol.

Mussolini an die Schwarzhemden

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 28. Oktober. Mussolini hat heute aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Marsches auf Rom eine Botschaft an die faschistischen Formationen ganz Italiens gerichtet, welche u. a. wie folgt lautet:

„Schwarzhemden von ganz Italien! Das erste Dezennium der Revolution schließt unter der Begeisterung des gesamten Volkes. Während die großen öffentlichen Werke in Jahrhunderten unseren Aufbauwillen verkünden werden, stellt die Ausstellung der faschistischen Revolution den heiligen, ausdrucksvollen und feierlichen Beweis der von uns gebrachten Opfer dar. Das zweite Dezennium wird neue Aufgaben, neue Anstrengungen und Opfer von uns verlangen. Wir werden ihnen mit dem wachsamen Sinn der Verantwortung und unangetasteter heiliger Brüderlichkeit geschlossen entgegen treten. Die Erinnerung an die überstandenen Prüfungen durchweht unsere Herzen und macht sie stark für die Zukunft.

Frau Sophie Schliemann, die Witwe des deutschen Archäologen Heinrich Schliemann, ist in Athen gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

24. Sonntag nach Pfingsten, Fest Christus König:

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Auss. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit, Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Pfarrkirche St. Trinitatis:

Stg.: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 p. H. m. Pr.; 10 d. H. m. Pr. (J. G. Meuerer, Opus 57, missa solemnis „Sursum Corda“ in G für Soli, gem. Chor und großes Orchester, Offertorium „Christus vincit“ von van Nuffel); 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 d. Kinderand.; 14,30 Singen der p. Tagzeiten; 15 p. Rosenkranzand.; 19 d. Rosenkranzand. — Mo. nachm. u. abd. Beichtgelegenheit; 19,15 d. Rosenkranzand. — Di. Fest Allerheiligen: Die M. sind wie am Stg.; 10-Uhr-H.: Missa brevis in D für Soli, gem. Chor u. Streichorchester, von W. A. Mozart. — 14 Ausgang der Prozession nach dem Friedhof Mater Dolorosa. Nach Rückkehr in die Kirche p. Rosenkranzandacht f. d. armen Seelen. 18 Officium defunctorum; 19 d. Rosenkranzand. f. die armen Seelen. — Der Toties-Quoties-Ablaß f. die armen Seelen kann von Di. mittags bis Mi. abends gewonnen werden. — Mi. Allerseelentag: Früh 6, 6,30, 7, 7,30 M.; 8 Requiem für alle Verstorbenen, an die in den Fürbitten gedacht wurde, d., 9 p. — 19,15 letzte d. Rosenkranzand. — Do. nachm. u. abd. Beichtgelegenheit; 19,15 d. Kreuzwegand. f. die armen Seelen und Auss. zum ewigen Gebet. — Frei.: Herz-Jesu-Tag. Frei. 19,15 p. Kreuzwegand. u. Einsetzung; Frei. nachm. Beichtgelegenheit f. die Mädchen der Schulen 4 und 11; Taufg.: Stg. 14,30 und Frei. früh 9.

Pfarrkirche St. Maria:

Stg.: Christus-Königs-Fest, 6 p. Sm. f. d. Paroch.; 7,15 d. Sm., Int. Rose Drapatz; 8 Kindergottesd., f. verst. Ludwig Betko; 9 feierliches d. H. m. Pr., Int. Goldene Hochzeit Sielka; 10,30 p. Pr., darauf H.; 11,45 stille M. — 14 Kindheit-Jesu-And. f. alle Kinder; 14,30 p. Rosenkranzand.; 19 d. Rosenkranzandacht; an den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 und 8 M. — Di. Fest Allerheiligen: 6 d. Sm. f. die Paroch.; 7,15 d. Sm., Int. der Sühnungsmesse; 8 Kindergottesd. zur göttl. Vorsehung; 9 d. H. m. Pr., Int. Kutschera anl. des 25jähr. Jubiläums; 10,30 p. H. m. Pr.; 11,45 stille M., Int. Schliwa; 14,30 Toten-Offizium, darnach Ausgang der Prozession nach dem St.-Marien-Friedhof; nach der Prozession: in der Kirche p. Rosenkranzand.; 19 d. Rosenkranzand.; Mi. Allerseelen: 6 bis 8 stille M. und Verlesen der Armenseelen-Fürbitten; 8 feierl. Requiem f. verst. Parochianen; 19,15 letzte d. Rosenkranzand.; Do. früh 8 Müttervereinsand.; Frei. Herz-Jesu-Tag: 6 p. Herz-Jesu-Andacht; 8 d. Herz-Jesu-And. Von Do. ab während der Allerseelenoktav tägl. 19,15 Kreuzwegandacht für die amen Seelen, und zwar Di., Mi., Frei., So. und Stg. abd. d., Mo., Do. abd. und Stg. nachm. p. — Taufg. Stg. 15,30 und Do. früh 9. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Tarnowitzer Str. 10, melden; Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche:

Stg.: Christus-Königs-Fest: 8 M. f. verst. Johann Wroblowski; Di.: Fest Allerheiligen: 8 M. f. verst. Leopold Maschik und Großeltern.

Pfarrkirche St. Hyazinth:

Stg. Christus-Königs-Fest. Oberkirche: 5,15 M., still, f. die Paroch.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- u. Schulgottesd., M. zu Ehren der Rosenkranzkönigin i. der Meinung der Rose Cäcilie Pietsch; 8,30 d. Pr.; 9 H., Assistenzamt zu Ehren „Christus König“, Int. Kath. Arbeiterverein St. Hyazinth; 10,30 p. Pr.; 11 H. — 14,30 p. Rosenkranzand.; 19 d. Rosenkranzand. — Unterkirche: 9 Gottesd. f. die Mittelschule, für verst. Elisabeth, Viktor und Gertrud Kosmalla; 11 d. Sm., für Jahrkind Charlotte Woschniok; Mo. um 6, 6,30, 7,15 und 8 M.; 19,15 d. Rosenkranzand.; Di. Fest Allerheiligen: hl. Messen und Andachten wie Stg. — 18 Singen des Totenoffiziums von den Hochwürdigen Herren; 19 Uhr d. Herz-Jesu- u. Rosenkranzand. Nach der Andacht d. Allerseelen-Pr. f. d. armen Seelen. — Mi. Allerseelen: 5 bis 8 stille M.; 8 feierl. Requiem f. die verst. d. Parochianen, zugl. Schulmesse; 19,15 d. Rosenkranzand. Von „Allerheiligen“ mittags bis „Allerseelen“ abends kann der „Toties-Quoties-Ablaß“ gewonnen werden. Die Bedingungen sind dieselben wie beim Portiunkulaablaß, mit dem Unterschied, daß der Ablaß nur den armen Seelen zuwendbar ist. — In der Oktav von Allerheiligen ist Mi., Frei., Stg. u. Mo., 19,15 d. Kreuzwegand. f. die armen Seelen. — Im übrigen sind in der Woche die M. um 6, 6,30, 7,15 und 8. — Do. 19,45 p. Oelbergsand. Frei. Herz-Jesu-Tag. — Taufg. Stg. u. Di. 14, Do. 8. — Nachtkrankenbesuche b. Küster, Küperstr. 7, melden.

St.-Barbara-Kirche:

Stg. Christus-Königs-Fest. 6,30 stille M. m. d. Gesang, für den Hausgehilfinnenverband St. Barbara, m. S.; 7,45 Gottesd. der Pädag. Akademie, f. verst. Paul Prziklang, Eltern u. Bruder, m. S.; 9 H. m. Pr., auf die Meinung der Marian. Kongreg. u. des Jungmännervereins; 11 H. m. Pr., f. d. Paroch.; 14,45 Rosenkranz; 15 Herz-Jesu-Andacht aus Anl. des Christus-Königs-Festes mit feierl. Weihe der Gemeinde an das hlst. Herz Jesu u. Prozession in der Kirche; Di. Fest Allerheiligen. Gebotener Feiertag. 6,30 stille M. m. p. Gesang, f. d. Paroch.; 7,45 Gottesd. der Pädag. Akademie, f. verst. Emanuel Herzog, m. S.; 9 H. m. Pr., f. verst. Simon u. Johanna Wlodarski; 11 H. m. Pr., Int. noch frei; 15 Rosenkranzand., anschl. Totenvespern und Prozession nach dem Friedhof Gutenbergstraße; nach der Prozession in der Kirche Salve Regina. — Mi. Allerseelen. Von 6 ab M. u. Verlesung der Fürbitten; 8 feierl. Totenamt m. Kondukt und Salve f. alle armen Seelen, bes. für die, für die Fürbitten bestellt worden sind; 9 Gottesd. der Pädag. Akademie; — Do. 8 Müttervereinsgottesd. m. S., Anspr. u. Generalkommunion. — Frei. 8 Herz-Jesu-Amt auf die Meinung aller Herz-Jesu-Verehrer f. den Völkerfrieden; Beichtgelegenheit f. d. Mitgl. d. Müttervereins Mi. von 16,30 bis 18 u. Do. von 6 vorm. ab. — In diese Woche fällt der Herz-Jesu-Freitag; Beichtgelegenheit Do. von 16 bis 18 u. 19,30 bis 20,30, Frei. von 6 vorm. ab. — Frei. 8 Herz-Jesu-Amt; Mo. am Vigiltag vor Allerheiligen, ist Fasttag ohne Abstinenz. — Die Allerseelenfürbitten mögen in der Sakristei bestellt werden, u. zw. nach den hl. Messen u. nach der Rosenkranzand. — Vom 2. bis einschl. 9. November ist täglich 19,30 Allerseelenrosenkranzand. — An den Wochentagen sind die M. um 7 u. 8. — Taufg. Stg. nach der Nachmittagsand. und Frei. 8 vorm. — Nachtkrankenbesuche b. Küster, Wilhelmstraße 40, melden.

Herz-Jesu-Kirche:

Heute, So., 15,30 Kinderbeichten (Schutzengelverein); Stg.: Fest Christus König; Einkehrsonntag; 6,30 M. m. Anspr.; 7,30 Kinder-M. m. Anspr. u. Gemeinschaftskommunion der Kinder; 8,30 Amt m. Anspr. u. Gemeinschaftskommunion der Männer; 10 Akademiker-M. m. Anspr.; 11 feierl. Levitenamt m. Auss. u. Pr. Anschließend Anbetungsstunden: 12 bis 13 Armeseelenand.; 13 bis 14 für p. Sprechende, 14 bis 15 Schulkinder, 15 bis 16 Mütterverein, 16 bis 17 Jungfrauen, 17 bis 18 Frauen, 18 bis 19 Marianische Jungmänner; 19 feierl. Segensand. m. Herz-Jesu-Litanei, Weihe der Gemeinde an das hlst. Herz-Jesu u. Tedeum. — Mo. gebotener Fasttag. Fest des Hl. Alphons Rodrigues aus der Gesellschaft Jesu; 8 Amt m. S. Von 17 ab Beichtgelegenheit; 19,30 letzte Rosenkranzand. m. Tedeum u. S. — Di. Fest Allerheiligen; Gottesdienste wie an Sonntagen. Mi. Gedächtnis aller Seelen. Von 5 ab M.; 9 feierl. Requiem m. Pr., Kondukt u. Salve f. die armen Seelen; 19,30 Kreuzwegand. f. die armen Seelen m. S. Von Di. mittag an u. Mi. kann bei jedem Kirchenbesuch nach Empfang der hl. Sakramente ein vollkommener Ablaß gewonnen werden. — Do. Gedächtnisfeier der verst. Mitgl. des Jesuitenordens. 8 Requiem m. Kondukt u. Salve; 17 Beichtgelegenheit; 19,30 Sühneand. m. Anspr. u. S. — Frei. Herz-Jesu-Tag; 8 Amt m. Auss. u. S.; 19,30 Herz-Jesu-Andacht.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Die neue Saison am Grubenholzmarkt

Die Preise etwa auf Vorjahrshöhe — Preisbasis für die Forstwirtschaft unzulänglich — Ostdeutsches Holz schaltet für die Bedarfsversorgung des Ruhrkohlenbergbaues infolge der hohen Eisenbahnfrachtsätze nahezu gänzlich aus

Zeitlich etwas später, zudem in kleinerem Umfange als in früheren Jahren, haben die Grubenholzverkäufe aus den Einschlägen des Forstwirtschaftsjahres 1933 inzwischen begonnen. Es ist keine zufällige Erscheinung, daß die bisherige Verkaufstätigkeit der Forstwirtschaft sich in der Hauptsache auf die Gebiete des Westens und Südwestens beschränkt, aus den Ostprovinzen, auf die, zufolge hier vorherrschender Kiefernwirtschaft, in früheren Jahren die Hauptmengen der inländischen Grubenholzproduktion entfielen, Verkaufsmeldungen bisher noch kaum vorliegen. **Die ostdeutsche Produktion ist infolge der hohen Eisenbahnfrachttarife von der Bedarfsversorgung des Ruhrbergbaues nahezu gänzlich ausgeschaltet.** Selbst bei den Preisen, zu den

die ostdeutsche Forstwirtschaft unter dem Druck der Verhältnisse

im Vorjahr Grubenholzverkäufe getätigt hat, Preise, die so niedrig sind, daß sie — unter Abzug der Werbungskosten — dem Waldbesitzer mitunter nicht viel mehr als eine „Rente" einer jahrzehntelangen forstlichen Bodenbewirtschaftung übrig lassen, ist die Verfrachtung nach der Ruhr nicht möglich. **Ja, selbst dann, wenn der Waldbesitzer das Holz auf dem Stamm verschenken würde, stellte es sich bei den derzeitig frei Zeche bezahlten Preisen zu teuer, weil der Preis zu einem sehr wesentlichen Teile durch die Fracht aufgezehrt würde.** Die Forderung nach Senkung der Eisenbahnfrachttarife, die hier in einem geradezu selten krassen Mißverhältnis zu dem in den letzten Jahren stark gesunkenen Holzwert stehen, ist daher verständlich, aber alle Bemühungen in dieser Richtung sind bisher ohne Erfolg gewesen.

In welch starkem Ausmaß die ostdeutsche Grubenholzproduktion, die — wie bereits gesagt wurde — in früheren Jahren den wesentlichsten Teil des Bedarfs im Ruhrkohlenbezirk bestritt, bereits in den letzten Jahren von der Bedarfsversorgung ausgeschaltet wurde, zeigt die folgende Uebersicht über die statistisch erfaßten Verkaufsmengen aus den Hauptproduktionsprovinzen Brandenburg und Pommern der Jahre 1930/1932.

In 1000 fm wurden verkauft aus

	1929/30	1930/31	1931/32
Prov. Brandenburg	133	34	14
Prov. Pommern	89	10	3

Bei einem Preise, wie er für die neue Lieferperiode frei Ruhrzeche genannt wird, ist der ostdeutschen Grubenholzproduktion auch die letzte Möglichkeit einer Beteiligung an der Bedarfsversorgung des Ruhrkohlenbergbaus genommen. Es sei weiter eine Uebersicht der Preise gegeben, wie sie sich aus den Verkaufsergebnissen des verflossenen Forstwirtschaftsjahres 1931/32 als Bewertungsdurchschnitt (gewogener Mittelwert) für die einzelnen preuß. Provinzen errechnen und die ersehen lassen, wie mit steigender Entfernung zum Verbrauchsgebiet der Waldpreis nach unten gedrückt wird, des weiteren zeigen, daß bei der für die frachtungünstigen Provinzen errechneten Wertbasis die Forstwirtschaft unmöglich bestehen kann, diese Preise, von denen noch die Werbungskosten in Abzug zu bringen sind, **nicht mehr ein annehmbares Aequivalent einer jahrzehntelangen Bodenbewirtschaftung darstellen.** Durchschnittserlöse für Grubenlang- und Stempelholz (ungetrennt berechnet) im Forstwirtschaftsjahr 1932 je fm ab Wald: Prov. Pommern 3,51 M., Prov. Grenzmark 3,67 M., Prov. Brandenburg 5,41 M., Prov. Sachsen 5,43 M., Prov. Hannover 6,70 M., Prov. Hessen-Nassau 7,09 M., Prov. Rheinland 7,78 M., Prov. Westfalen 9,01 M.

Die aus dem Gebiet Preußen aus Monat September 1932 vorliegenden Ergebnisse von Grubenholzverkäufen betreffen in der Hauptsache bereits Holz aus Ernte 1933. Wie bereits erwähnt wurde, entfallen die Hauptmengen dieser Verkäufe auf die westlichen Gebietsteile, vornehmlich beteiligt sind die Waldungen des Regierungsbezirks Kassel. Die erzielten Preise lassen den auf dem Grubenholzmarkt lastenden Druck sehr augenfällig werden; sie sind auch in diesen mittleren Frachtlagen für die Forstwirtschaft durchaus unauskömmlich. Soweit aber die bisherigen Verkäufe einen Ueberblick bereits gestatten, haben die Preise ihren vorjährigen Stand in etwa behaupten können. Durchschnittlich erzielt wurden für Lang- und Stempelholz (ungetrennt) in den einzelnen Provinzen: Hessen-Nassau (hauptsächlich Regierungsbezirk Kassel) für insgesamt 25 690 fm 5,66 M. (Einzelerlöse zwischen 4,50 bis 7,50 M.), Provinz Sachsen (insgsamt 6100 fm) 4,67 M. (Einzelerlöse zwischen 4,00 bis 6,00 M.), Provinz Hannover (5400 fm) 6,09 M., alles je fm ab Wald, in der Hauptsache für unentrindetes Holz. Aus den ehemals Fürstlich Waldeckischen Staatsdomänenforsten sind Abschlüsse auf der Preisbasis zwischen 8,50 bis 9,10 M. je fm ab Wald erfolgt, wobei zu berücksichtigen ist, daß dieses Holz durch die Forstverwaltung entrindet und ohne Rinde vermessen wird. Wie verlautet, soll aus den von Kesselstadtschen Forsten im Hunsrückgebiet ein Posten von 40 000 fm Grubenholz zu 5 M je fm Wald verkauft worden sein, ein Verkauf, der in Lokalblättern als eine **Schädigung des gesamten Holzhandels des Hunsrückgebietes** bezeichnet wurde, indem der Holzhandel in seinen Preisen sich nun dem anpassen müßte. Es wurde dabei die Forderung erhoben, daß die Regierung gegen derartige Masseneinschläge einschreite. Bei unbestrittener Unzulänglichkeit des hier genannten Preises muß dem aber doch entgegengehalten werden, daß die betr. Forstverwaltung sicherlich bemüht gewesen ist, den „bestmöglichen" Preis herauszuholen, und der Umstand, daß ein höherer Preis nicht zu erreichen war, ist letzten Endes doch nur Ausdruck für die

Trostlosigkeit der Lage

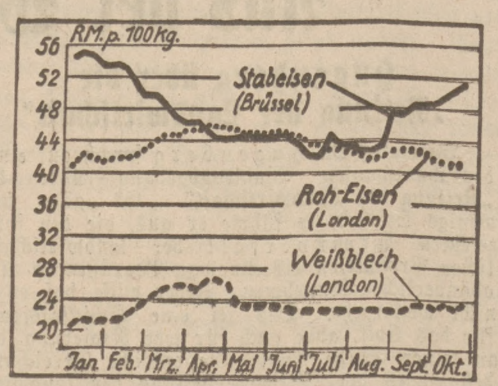
am Grubenholzmarkt, die zu ändern auch eine Regierung nicht die Möglichkeit hat. Aus 11 Spessart-Forstämtern wurden im gemeinsamen Freihandverkauf vor dem Einschlag durch die Regierungsforstkammer Würzburg 11 700 fm Nadelgrubenholz zum Preise von 9,50 und 10,50 M. je fm, entrindet und frei Mainlände geliefert abgegeben.

Es bleibt abzuwarten, ob im weiteren Ablauf der Entwicklung die für die Forstwirtschaft unzulängliche Preisbasis am Grubenholzmarkt eine Befestigung erfahren wird. Im Hinblick darauf, daß die alten Vorratsbestände stark gelichtet sind, und in Erwartung einer in allmählicher Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms auftretenden Bedarfssteigerung liegt diese Möglichkeit durchaus nahe. Aus den bisher vorliegenden Verkaufsergebnissen ist freilich noch nicht zu ersehen, daß in dieser Hinsicht die neue Saison für die Forstwirtschaft unter gegen das Vorjahr günstigeren Vorbedingungen stünde.

Befestigung am Eiermarkt

Vorjahrspreise überschritten

Die Lage am Eiermarkt ist durch eine kräftige Aufwärtsbewegung der Preise gekennzeichnet. Es hat sogar den Anschein, als wenn diese Befestigung das saisonübliche Maß diesmal übersteigt und der Eiermarkt unter den Einfluß eines Auftriebes geraten ist, wie er auch an anderen Warenmärkten festzustellen ist. Es ist jedenfalls beachtlich, daß die Eierpreise **im Oktober erstmalig den Preisstand des Vorjahres überschritten haben.** Diese Feststellung gilt einheitlich für die Notierungen der drei größten Konsumzentren Deutschlands, für Berlin ebenso wie für Köln und Hamburg. (Dem Schaubild liegen die Großhandelsnotierungen der amtlichen Eiernotierungskommissionen zugrunde.) Es wäre noch verfrüht aus dieser Befestigung der Preise auf eine Besserung der Lage der bäuerlichen Veredelungswirtschaft Schlüsse zu ziehen. Dazu ist die Preisbefestigung noch nicht stark genug.



Die Eiereinfuhr ist im laufenden Jahr nur wertmäßig, nicht dagegen auch mengenmäßig zurückgegangen. In dem Zeitraum Januar bis September d. J. gelangten nämlich 1845 Millionen Stück Eier im Werte von 94,5 Mill. RM. zur Einfuhr gegen 1802 Millionen Stück im Werte von 129 Mill. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im einzelnen gelangten u. a. zur Einfuhr aus

	Jan.-Sept. 1931	Jan.-Sept. 1932
	Millionen Stück	
Bulgarien	231	133
Dänemark	97	249
Belgien	83	224
Italien	94	33
Jugoslawien	106	33
Niederlande	597	760
Rumänien	156	181
Ungarn	81	9
Rußland	156	67
China	46	19

Auffallend ist es, daß Dänemark und Belgien sowie auch Holland ihren Absatz nach Deutschland stark erhöhen konnten, während besonders Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn und Rußland sehr stark vom deutschen Markt verdrängt worden sind.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 28. Oktober. Die Tendenz der Abendbörse war weiter fest. Das Geschäft belebte sich etwas. Besonders für IG Farben zeigte sich größere Nachfrage. Der Kurs zog ⅜ über Berliner Schluß an. Später blieb er weiter fest. Von Montanwerten gelangten Gelsenkirchen 1,5 Prozent höher zur Notiz. Auch die übrigen Kurse waren im Durchschnitt ½ Prozent fester als die Berliner Schlußnotierung. Der Rentenmarkt war im Gegensatz zum Aktienmarkt zwar geschäftslos, die Tendenz blieb aber weiter freundlich. Es notierten u. a.: Aku 55,75, AEG 32,5, Farben 95,75, Lahmeyer 102, Rütgerswerke 40, Schuckert 70,5, Siemens und Halske 116,5, Reichsbahn 88,5, Lloyd 17, Neubesitz 6,30, Altbesitz 48,6, Reichsbank 126,75, Buderus 38,75, Stahlverein 23,25.

Kartoffelmarkt

(Von Wilhelm Schiftan, Breslau)

Die Lage auf dem Kartoffelmarkt liegt nach wie vor unübersichtlich. Trotzdem die Stärkefabriken im Einkauf zurückhalten und die Flockenfabriken mit Stützungskartoffeln eingedeckt sind, für freie Kartoffeln aber mit Rücksicht auf die flaue Lage des Flockenmarktes nur geringere Preise gegenüber den Vorwochen zahlen können, sind die für hochprozentige Fabrikkartoffeln gezahlten Preise noch immer höher als die Preise für Speisekartoffeln. Das Speisekartoffelgeschäft liegt unverändert lustlos und bewegt sich, soweit das Versandgeschäft in Frage kommt, in allerengsten Grenzen. Auf weitere Entfernung gibt die Versendung von Speisekartoffeln aus Erzeugungsgebieten keine Rechnung mehr. Vereinzelt werden Saatkartoffeln gesucht. Gefragt sind nach wie vor sowohl gelbfleischige wie rotschalige Feldkartoffeln.

Berliner Schlachtviehmarkt

28. Oktober 1932

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	31—32
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	28—31
2. ältere	—
fleischige	25—27
gering genährte	20—24
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30—31
sonst. vollfl. od. ausgem.	28—29
fleischige	24—26
gering genährte	21—23
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	24—26
sonst. vollfl. od. ausgem.	20—23
fleischige	17—18
gering genährte	10—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	29—30
vollfleischige	25—28
fleischige	20—24
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	17—22
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	42—52
mittl. Mast- u. Saugkälb.	32—45
geringe Kälber	18—28
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	24—26
2. Stallmast	33—34
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	30—32
gut genährte Schafe	18—20
fleischiges Schafvieh	25—28
gering genährt. Schafv.	14—24
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	45
vollfl. v. 240—300 „	44
„ 200—240 „	41—43
„ 160—200 „	38—41
fleisch. 120—160 „	35—37
„ unt. 120	—
Sauen	35—39

Auftrieb:

Rinder	1960	z. Schlachth. dir.	127	z. Schlachth. dir	78
darunter:		Auslandsrinder	—	Auslandsschafe	—
Ochsen	714	Kälber	1305	Schweine	8144
Bullen	428	z. Schlachth. dir.	–	z. Schlachth. dir. seit letzt. Viehm.	878
Kühe u. Färsen	818	Auslandskälber	—		
		Schafe	4169	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Rinder glatt, Kälber und Schafe ruhig, gute Kälber knapp, Schweine ziemlich glatt.

Berliner Börse

Fester auf Publikumskäufe

Berlin, 28. Oktober. Nach längerer Zeit bemerkte man heute erstmalig wieder einige Publikumskäufe, was wohl auf die freundlicher lautenden Wirtschaftsberichte, die festeren Auslandsmeldungen, Betrachtungen über die Möglichkeit einer Reichsbankdiskontsenkung und größere Einlagen bei den Sparkassen zurückzuführen war. Die Anfangsnotierungen lagen vielfach bis zu 1 Prozent fester. Etwas lebhafter umgesetzt wurden Montane. Siemens waren im Zusammenhang mit der heutigen Aufsichtsratssitzung 2¼ Prozent, Rhein. Braunkohlen auf Materialknappheit 2 Prozent und Stöhr auf günstigere Berichte aus der Textilindustrie bei mäßigem Umsatz 3¼ Prozent gebessert. Nennenswerte Abschwächungen waren heute überhaupt nicht festzustellen. In Führung lagen Charlottenburg-Wasser, Rheinische Braunkohlen und Siemens, die bis zu 1½ Prozent gewannen, während im übrigen Gewinne bis zu 1 Prozent erzielt wurden. Montane und Schiffahrtswerte wurden etwas stärker umgesetzt. Die Lombardverkäufe scheinen beendet zu sein, und da sonst keine Ware herauskommt, stellt sich stets sehr rasch Materialknappheit ein.

Gegen 13 Uhr fielen Gummiwerte durch Besserungen bis zu 1½ Prozent auf. Am Rentenmarkt war die Tendenz gleichfalls freundlicher. Deutsche Anleihen hatten kleine Besserungen zu verzeichnen, Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen gewannen bis zu einem halben Prozent, und für Pfandbriefe bestand gleichfalls einiges Interesse. Von Ausländern waren Anatolier und 4prozentige Mexikaner fester. Im übrigen war die Kursgestaltung an diesem Markte nicht ganz einheitlich. Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld vor dem Ultimo ziemlich knapp, an der unteren Grenze war es nur noch mit 4⅝ Prozent erhältlich, und nur vereinzelt war für erste Adressen mit 4½ Prozent anzukommen. Privatdiskonten waren ziemlich stark angeboten und dürften vornehmlich von der regulierenden Stelle aufgenommen werden. Auch in Reichswechseln per 25. Januar und Reichsschatzanweisungen per 15. März war eher Angebot festzustellen. Bei leicht belebter Nachfrage war die Tendenz des Kassamarktes heute weiter gut erholt. Nur noch vereinzelt waren Rückgänge von 2 bis 3 Prozent festzustellen, während mehrfach Geldrepartierungen vorgenommen werden mußten. Auch die Aktien der Provinzbrauereien waren nach den Rückgängen der letzten Tage gut erholt. Auf den variablen Märkten ließ das Geschäft in der zweiten Börsenstunde wieder nach. Die Tageshöchstkurse konnten sich daraufhin nicht behaupten, verschiedene Werte schlossen aber doch immer noch wesentlich über Anfang. Im Freiverkehr entwickelte sich heute erstmaliges Geschäft in 1934er Steuergutscheinen, die mit 90¾ eher gesucht waren.

Breslauer Börse

Bemerkenswert fest

Breslau, 28. Oktober. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest. Aus der Wirtschaft liegen verschiedentlich günstige Nachrichten vor, besonders vom Eisen- und Stahlmarkt sowie aus der Textilbranche. Ebenso beruhigte die freundliche Börsentendenz in New York. Am Rentenmarkt lagen Boden-Goldpfandbriefe fest. Auch Landschaftliche Goldpfandbriefe bei größerem Umsatz begehrt und höher. Liquidations-Pfandbriefe behauptet, Roggen-Pfandbriefe unverändert. Altbesitz freundlich. Am Aktienmarkt kleines Geschäft bei wenig veränderten Kursen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 28. Oktober 1932.

Weizen (76 kg) (Märk.)		189—191
	Okt.	200
	Dez.	202½—201½
	März	203—202½
Tendenz: fester		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		152—154
	Okt.	—
	Dez.	159½—159¾
	März	162
Tendenz: fest		
Gerste Braugerste		170—180
Futter- u. Industrie		162—169
Tendenz: stetig		
Hafer Märk.		130—135
„	Okt.	—
„	Dez.	135½
„	März	137
Tendenz: fester		

Weizenmehl 100 kg	23½—27
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	19¼—21¾
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	9—9,40
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8¼—8,65
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	22,00—26,00
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	14,00—16,00
Wicken	—
Leinkuchen	10,10
Trockenschnitzel	9,20—9,50
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

28. Oktober 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	195
	74 kg	193
	72 kg	189
	70 kg	185
	68 kg	179
Roggen, schles.	71 kg	149
	69 kg	145
Hafer		128
Braugerste, feinste		195
gute		180
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	160
Tendenz: stetig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8½—9
Roggenkleie	8—8½
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	27
Roggenmehl (70%)	21½
Auszugmehl	33
Tendenz: ruhig	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	28. 10.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	30½—30⅝
3 Monate	30 11/16—30 13/16
Settl. Preis	30⅝
Elektrolyt	35—36
Best selected	32¾—34
Elektro wirebars	36
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	152⅞—153⅛
3 Monate	153⅝—153¾
Settl. Preis	153
Banka	160½
Straits	159
Blei: stetig	
ausländ. prompt offizieller Preis	11¾
inoffiziell. Preis	11 11/16—11 13/16

	28. 10.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	12
inoffiziell. Preis	12—12 1/16
ausl. Settl. Preis	11¾
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	15⅛
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	15⅜
inoffiziell. Preis	15⅜—15 7/16
gew., Settl. Preis	15⅛
Gold	125/8
Silber	17 15/16
Silber-Lieferung	18 1/16
Zinn-Ostenpreis	157½

Berlin, 28. Oktober. Kupfer 38,5 B., 37,5 G., Blei 16 B., 15,25 G., Zink 21 B., 20 G.

Berlin, 28. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 50.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 10. Geld	28. 10. Brief	27. 10. Geld	27. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,918	0,922	0,918	0,922
Canada 1 Can. Doll.	3,816	3,824	3,816	3,824
Japan 1 Yen	0,929	0,931	0,939	0,941
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,21	14,25	14,21	14,25
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,83	13,87	13,83	13,87
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay 1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,53	169,87	169,63	169,97
Athen 100 Drachm.	2,587	2,593	2,587	2,593
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,66	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,528
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82,12	82,28
Helsingf. 100 finnl. M.	6,024	6,036	6,024	6,036
Italien 100 Lire	21,56	21,60	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,594	5,606	5,594	5,606
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	71,88	72,02	71,88	72,02
Lissabon 100 Escudo	12,74	12,76	12,74	12,76
Oslo 100 Kr.	70,53	70,67	70,53	70,67
Paris 100 Frc.	16,535	16,575	16,545	16,585
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	62,69	62,81	62,69	62,81
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,19	81,35	81,26	81,42
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,53	34,59	34,53	34,59
Stockholm 100 Kr.	72,13	72,27	71,93	72,07
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,175	47,375	47,175	47,375

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 28. Oktober. Polnische Noten: Warschau 47,175—47,375, Kattowitz 47,175—47,375, Posen 47,175—47,375 Gr. Zloty 47,02½—47,42½, Kl. Zloty –

Warschauer Börse

Bank Polski	85,75—85,00
Sole potasowe	75,00
Hodorów	81,00

Dollar privat 8,904, New York 8,915, New York Kabel 8,919, Belgien 124,10, Danzig 173,85, Holland 358,80, London 29,30, Paris 35,04—35,03, Prag 26,40—26,39, Schweiz 172,15—172,05, Stockholm 154, deutsche Mark 211,85—211,80, Pos. Investitionsanleihe 4% 96—96,25, Bauanleihe 3% 38,60—38,00, Eisenbahnanleihe 5% 32, Dollaranleihe 6% 55,50, 4% 50—50,80—50,25, Bodenkredit 4½% 37,75. Tendenz in Aktien ein wenig schwächer, in Devisen uneinheitlich.